

D.

25

H. Litt  
353-

~~Vite Creditor: Singular: 86.~~

~~101 et 102~~



Alat. 65  
Anno

d. 9 Junii  
1664

RECTOR DE SCHOLIS ET LITTERIS OPTIME MERITUS

M. JOH. BOHEMUS POET. CAES. GYMNAS. DRESD. PER. AN. XXXV.



Sic sculpsit faciem praclari Glypta Bohemi,  
Mentis et ingenii Scripta loquuntur opes.  
Eius Doctrinam depraedicat Halla, Labores  
Dresda. Astrum, in coelo ut, fulgere Jova dabit

Honoratiss. Dn. Ayo fac  
M. Joh. Christianus Bertram Neyses

Joh. Casp. Höckner ad vivum del. & sculpsit.



ALPHONSO DE LINDENBROUCH  
DE SCHOTTIS ET FILIUS OB  
...  
...

Eines alten wohlverdienten  
Schul-Obersten  
auserlesener Ehren-Schmuck/  
Dessen sich iederzeit hat angelegen seyn lassen  
Der weiland  
Wohl-Ehren-Veste / Groß-Achtbare  
und Wohlgelahrte  
Herr

M. JOHANNES  
BOHEMUS,



ausf. gekrönter Poet / weitberühmter

Philologus und in die 37. Jahr hochverdienter Rector  
der Stadt-Schulen allhier in Dresden /

Welcher d. 3. Sept. 1676sten Jahres Sontags frühe  
3. Viertel auf Vier Uhr seines Alters 77. Jahr und 12. Wochen/  
sanfft und selig eingeschlaffen / und den 10. ejusd. war der XVI.  
Sontag nach Trinitatis mit Christ-ansehnlichen Cere-  
monien zur Erden bestattet worden /

Aus denen 5. 7. 8. 9. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Versiculn des  
LXXI. Psalms in der Frauen-Kirche betrachtet und  
auf Anhalten zum Abdruck ausgeantwortet

Von

M. CHRISTIANO LUCIO,  
Stadt-Prediger daselbsten.

Dresden gedruckt bey Christoph Baumann / 1677.

Des weil.  
Wohl-Ehrenvesten/ Groß-Achtbaren und  
Wohlgelahrten

Herrn M. JOHANNIS BOHEMI,  
Kays. gekrönten Poetens / weitberühmten Philologi  
und in die 37. Jahr hoch-verdienten

RECTORIS

der Stadt/Schulen in Dresden/  
nunmehr sel.

hinterlassenen Leidtragenden und hochbetrübten

Fr. Töchtern/

Herren Eid-Wännern und

Kindes-Kindern

Ubergiebet auf Begehren die ihrem seli-  
gen Herrn Vater und Groß-Vater von mir ge-  
haltene Leich-Predigt / mit herzlichem Wunsch/  
daß Sie Gott insgesamt durch Christum an  
Seel und Leib zeitlich und ewiglich segnen  
wolle

*M. Christianus Lucius.*

In Nahmen JESU!

Das walte unser hoch-verdienter HErr und Heiland Christus JESUS/ der dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat/ der sey mit der heilwärtigen Gnade seines Himmlischen Vaters/ und mit dem unaussprechlichen Troste seines werthen heiligen Geistes bey allen Leidtragenden und hoch-betrübten Hertzen/ wie auch bey uns allen ietzt und in alle Ewigkeit/ Amen.

**I**ch wil euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / spricht unser HErr und Heiland Christus JESUS / (Denn das derselbe allhier redet / ist aus des vorhergehenden Capitels 23. Versicul klar gnug zu sehen) Ihr meine Geliebte und Auserwehlte in demselben / durch den Propheten Esaiam in seiner Weissagung am 46. Verheisset in diesen Worten denen vom Hause Jacob / und allen übrigen vom Hause Israel / das ist / seiner Kirchen und seinen Gläubigen / seine grosse Liebe / Hulde und Gnade / so Er gegen sie von Mutter-Leibe an bis in ihr hohes Alter / bis in und nach ihrem Tode / ja in alle Ewigkeit haben und tragen wolle.

Esa. 45, 23.  
Rom. 14, v. 11.  
Esa. 46, 4.

Er beschreibet aber dieselbe als eine herzliche und unbrünstige Liebe / das zeigt an das zwar kleine / doch allhier sehr nachdenckliche Wörtlein tragen / wenn gesaget wird : Ich wil euch tragen. In seiner Sprache stehet das Wort נָשָׂא, das bedeutet eigentlich eine Last tragen / die einen drücket und beschwerlich ist / wie also eine Mutter ihre verschlossene Leibes-Frucht bey sich träget / die ihr denn al-

lerhand drucken und Beschwehrung anugsam machet und  
 verursacht / welches auch dort jene Mutter ihrem Sohne  
 zu Gemüthe führete : Du mein liebes Kind / das ich  
 neun Monaten unter meinem Herzen getragen / und  
 mit grosser Mühe auferzogen habe / in dem andern Buch  
 2. Macc. 7, der Maccabæer am 7. Wird sonst von dem H E R R N  
 v. 27. Mesia und seinem bitterm Leiden / so Er umb unsert willen  
 auf sich genommen / gebrauchet / und gesaget : Er lud auf  
 sich unsere Schmerzen / in dem 53. Cap. Dieses unsers  
 Esa. 53, 4. Propheten Esaiæ. Welches die LXX. Dolmetscher in ih-  
 rer Griechischen Bibel also gegeben : *περὶ ἡμῶν ὀδυῖται*  
 das ist / Er leidet für uns grosse Schmerzen / wie etwa eine  
 Mutter in der Geburt / wil sie ihr Kind zur Welt bringen /  
 und gebhren. Weiset uns also auf das in denen nechst  
 vorhergehenden Worten fürgebrachte Gleichniß / in wel-  
 chem der H E R R Mesias zu denen vom Hause Jacob saget /  
 daß sie von Ihm im Leibe getragen würden / und Ihm  
 in der Mutter legen. Wie nun eine Mutter ihre Frucht  
 in ihrem Leibe heget und träget / wie auch Eltern ins gemein  
 ihre kleinen Kinder auf ihren Armen tragen / freundlich mit  
 ihnen umgehen / und hiedurch ihr Väter- und Mütterli-  
 ches Herz zuerkennen geben wollen / also spricht und ver-  
 spricht Christus Iesus allhier seinen Gläubigen / Er wolle  
 sie tragen / das ist / Er wolle wie ein Vater / wie eine Mut-  
 ter mit ihnen umgehen / Er wolle sie in seinem Busen  
 tragen / wie von unserm Heilande der Prophet Esaias re-  
 det in seiner Weissagung am 40. Herr Lutherus sel. redet  
 von unsern Worten gar schön in der Auslegung des Pro-  
 pheten Zephania : An diesen Ort wird die Mütterliche  
 freundliche Barmherzigkeit Christi angezeigt / daß  
 Er

vers. 2.

Esa. 40, II.

T. 7. Al-  
tenb. f. 596  
a. b.



Er uns nicht anders bewahret und träget / als eine Mutter ein kleines Kindlein trägt / erhält / und mit ihm fortweilet. Bis hieher Lutherus. Von diesen Liebes-tragen wird anderswo in der Schrift auch geredet. In der Wüsten hastu gesehen / wie dich der HERR dein GOTT getragen hat / wie ein Mann seinen Sohn trägt / saget Moses hiervon zu dem Kindern Israel in seinem 5. Buch am 1. Und abermahl: Wie ein Adler ausführet seine Jungen / und über sie schwebet / also breitete GOTT seine Fittig aus / und nahm euch und trug euch auf seinen Flügeln / eben in diesem iektangezogenen Buch am 32. GOTT der HERR redet auch hiervon zu seinem Volck: Ihr habt gesehen / was ich den Egyptern gethan habe / und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln / in dem 2. Buch Moses am 19. Will demnach der HERR Messias mit diesen Worten sein Vater- und Mütterliches Herz gegen die Seinigen zuverstehen geben / wie Er gegen sie gesinnet sey. Wie Er sie heben / tragen und erretten wolle / wie alsobald in den nachfolgenden unser Heiland redet.

Deut. 1, 31.

c. 32, 11.

Exod. 19.  
v. 4.

Es beschreibet aber der HERR IESUS diese seine Liebe 2. als eine beständige Liebe / Wenn Er hinzu setzet: Ich wil euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet. Eltern pflegen ihre Kinder zwar wohl zu tragen / aber so lange selbige noch klein seyn / und entweder gar nicht / oder doch noch gar übel gehen können; Wenn sie aber groß und erwachsen seyn / können und wollen sich die Eltern mit ihnen nicht mehr tragen. So will es aber Christus IESUS mit seinen Gläubigen nicht machen / sondern wil sie von ihrer Kindheit an durch ihre Jugend und männliches Alter

A 3

tragen

tragen bis ins hohe und graue Alter. Und zeigt das Wörtlein bis alhier nicht an das Ende und Aufhören / gleich als wenn Er die Seinigen nur so lange tragen wolle / bis Sie alt un̄ grau würden / alsdenn wolle er dieses Tragen unterlassen; Mein / das wäre ein schlechter Trost für alte Leute / als die zur selbigen Zeit dessen hoch benöthiget seyn / sondern es bedeutet alhier ein continuirliches und beharrliches Währen / oder Lauren / wie es denn auch sonst in diesem Verstande in der Schrift altes und neuen Testaments gefunden wird. Also saget Gott der Himmlische Vater zu seinem Sohne Christo Jesu unserm Heilande: Setze dich zu meiner Rechten / bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße / in dem 110. Ps. und hat nicht die Meinuug / als wenn der Herr Jesus zu herrschen aufhören würde / wenn nun alle seine Feinde würden überwunden seyn / sondern daß Er über seine überwundene Feinde in alle Ewigkeit herrschen und triumphiren werde / sintemahl seines Königreichs kein Ende seyn wird / bey Luca am 1. Seiner Kirchen verheisset der liebe Heyland: Siehe / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende / in dem 28. Cap. des Zwangelisten Matth. das ist / Er wolle nicht allein icko in der Zeit und bis an das Ende der Welt / sondern auch in alle Ewigkeit bey Jhr seyn und bleiben. Und wie Er bey seinen Gläubigen und Auserwehlten ist / also werden Sie auch bey Jhm seyn allezeit / in der 1. an die Thessalonicher am 4. Und in dieser Bedeutung stehet auch das Wörtlein bis alhier in unsern Worten: Ich wil euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / das ist / ich will euch tragen allzeit / ich wil euch tragen nicht allein in euer Kindheit / Jugend und Männlichen Jahren / sondern auch in euern

Ps. 110, 20.

Luc. 1, 33.

Matt. 28.  
v. 20.1. Thes. 4.  
v. 17.

euern

euern Alter / wenn ihr werdet schwach und grau seyn / und  
meines Tragens auch wohl bedürffen werdet. Denn es  
liebet auch der Herr Iesus die Seinigen ie und ie / wie  
Er selber saget bey dem Propheten Jeremia am 31. Und wie  
Er die Seinen geliebet hat von Anfang / so liebet Er sie  
bis ans Ende / wird von unsern lieben Heiland gerühmet  
bey dem Evangelisten Johanne am 13.

*Jer. 31, 3.*

*Job. 13, 1.*

Was nun Christus Iesus in diesen Worten ver-  
heissen / das hat Er auch / als der die Wahrheit selber ist / an  
seinen Gläubigen zu iederzeit reichlich erfüllet / wie wir denn  
auch iezo dergleichen augenscheinliches Exempel haben an  
dem weiland Wohl-Ehrenvesten / Groß-Achtbaren  
und Wohlgelahrten Herrn M. Johanni Bohemo, Keyf-  
gekrönten Poeten / weitberühmten Philologo und in  
die 37. Jahr hochverdienten Rectori der Stadt-Schu-  
len alhier / denn da hat diesem sel. Mann Christus Iesus  
getragen in und aus seiner Mutter-Leibe / in demselben hat  
Er Ihm Leib und Seele / Augen und Ohren und alle andere  
Gliedmassen gegeben / bereitet und gebildet / daselbst hat Er  
Ihm gnädiglich erhalten / und so zu reden auf seinen Hän-  
den getragen / bis daß Er Ihn aus seiner Mutter-Leibe ge-  
zogen / und Ihm also frisch und gesund an das Tage-Licht  
dieser Welt hat kommen und gebohren werden lassen.

Getragen hat Ihn Christus Iesus ferner Geistlicher  
Weise alsobald nach seiner leiblichen Geburt zu der Geistli-  
chen Wieder-Geburth. Er war auch wie andere Adams-  
Kinder aus sündlichen Samen gezeuget / und seine  
Mutter hatte Ihn in Sünden empfangen / nach dem  
51. Psalm / Er war auch ein Kind des Zorns von Na-  
tur / gleich auch wie die andern / in der Epistel an die  
Ephesier

*Ps. 51, 7.*

Eph. 2, 3.

Ephesier am 2. Sein Heyland aber hat ihn durch seine Christliche Eltern tragen lassen zu der heiligen Tauffe/ darinnen Er von allen seinen Sünden abgewaschen/ dem Bunde Gottes eingetragen und einverleibet worden ist.

Getragen hat Ihn der HERR IESUS in seiner Kindheit und Jugend/ indem Er Ihm ein fähiges ingenium und dabey so wohl in der Schule zu Freyberg/ als hernach auf der Universität Wittenberg stattliche Praeceptores verliehen/ durch derer wohlgemeinte Anleitung Er in Sprachen/ in Theologia und anderen Wissenschaften herrliche profectus dergestalt hat thun können/ daß Er mit grossen Ruhm und Nutzen zu unterschiedenen Ehren-Ämptern hat können gezogen werden.

Denn da hat Ihn Christus IESUS ferner getragen/ und so Väterlich für Ihn gesorget/ daß Er bald da/ bald dort hin ist begehret und gewürdiget worden ein und das andere Ampt in dieser und jener vornehmen Stadt zu verrichten. Im Jahr 1627. fieng an Gott Ihn herfür zu suchen/ in dem Er zu einer Zeit zum Rectorat nach Jüterbock/ hierauf zum Sub-Conrectorat in das Fürstliche Pädagogium nach Stetin/ und denn auch nach Halle zum Conrectorat, welches letztere Er auch auf Einrathen seiner Herren Patronorum, sonderlich aber nach den heiligen Willen seines Gottes angenommen/ ist erfordert worden. Unter der Zeit aber/ in welcher Er zu Hall im Gymnasio dociret/ seyn Ihme gleichfals unterschiedene Vocationes zu kommen/ als daß Er 1633. zum Rectorat in die Keyserliche freye Reichs-Stadt Northausen/ im Jahr 1635. zum Rectorat nach Eisleben/ wie auch 1637. und 1638. nach Naumburg gleichfals zum Rectorat ist beliebet worden.

Ja

Ja eben in ichtgedachten 1638. Jahre ist ihme auf der Uni-  
 versität Helmstädt die Professio Hebraeæ Linguae auf-  
 und angetragen worden. In dem nachfolgenden 1639.  
 Jahre wurde Er so wohl nach Freyberg / als auch hieher  
 nach Dresden zum Rectorn beruffen / welche letztere Vo-  
 cation Er auch im Namen der heiligen hochgelobten Drey-  
 Einigkeit mit Ehrerbietung acceptiret / und hiesigem Re-  
 ctorat in die 37. Jahr wohl un loblich vorgestanden. Wor-  
 aus denn jeder sehen und schliessen kan / wie unser sel. Herr  
 Bohemus bey sehr vielen müsse in sehr grossen Werth und  
 æstim gewesen seyn / denn sonst Ihme so viel und unter-  
 schiedene Vocationes nimmermehr würden seyn angetra-  
 gen worden. Und ist zu beklagen / daß ihrer viel bey uns nicht  
 gewußt haben / noch haben wissen wollen / was für herrliche  
 Gaben Gott diesem Manne hatte anvertrauet.

Betragen hat Christus Iesus den seligen Herrn  
 Rectorem in seinen beyden Ehren- und Schul-Aemptern /  
 welche Er fast 50. Jahr rühmlich bedienet / indem er über 12.  
 Jahr zu Hall Conrector, hier aber in die 37. Jahr Rector  
 gewesen. Dort wird von Gott dem HERRN verheissen:  
 Meine Auserwehlten sollen nicht umbsonst arbeiten /  
 in dem 65. Cap. des Propheten Esaia. Das ist fürwar an  
 unsern sel. Herrn Bohemo, als einen Auserwehlten des  
 HERRN reichlich erfüllet worden / denn es nicht zu leug-  
 nen / daß Er fast unzehliche discipulos erzogen / die sich icht  
 an Chur- und Fürstlichen Höfen / in Kirchen- und Schul-  
 Stande / und denn sonst in dem Weltlichen Stande be-  
 finden / und Gott / ihrer hohen Obrigkeit / dem Vater-  
 Lande und ihren Nechsten gute Dienste thun können. Und  
 unter dieselben zehle ich mich auch nicht unbillig / sage auch

Esa. 65.  
 v. 23.

B

hier-

Hiermit diesem meinen sel. Herrn Præceptorî öffentlichem  
 Danck / und gebe Ihm zugleich öffentliches Zeugniß / daß  
 Er mich in die 5. Jahr zu allem Guten angeführet / und in  
 Lateinischer / Griechischer und Hebræischer Sprachen der-  
 massen gründlich informiret / daß ich hierinnen eines an-  
 dern Lehr-Meisters niemahls bedurfft habe. Es war bey  
 diesem Manne ein sonderliches donum docendi, fand Er  
 nun ein Subjectum, das Lust etwas zu lernen hatte / so wiese  
 Er es ihme so treulich / daß man in weniger Zeit glücklich  
 proficiren kunte. Er wolte aber nicht widerspenstige Kinder /  
 sondern willige und gehorsame Schüler und Kinder haben.

Getragen hat Christus Iesus unsern sel. Herrn  
 Rectorem in seinem Ehestande / indem Er Ihn nicht allein  
 mit einer Gottsfürchtigen und vernünfftigen Ehegattin  
 versorget / sondern hat Ihm auch Dieselbe / über 50. Jahr  
 (ist eine rare und seltene Gnade / die wenig Eheleuten wie-  
 derfähret) erhalten / also daß Er mit derselben eine Gott-  
 und Menschen wohlgefällige / wie auch eine gesegnete Ehe  
 hat führen können / indem Er mit Ihr gezeuget 8. Kinder /  
 und von denenselben erlebet 28. Kindes / Kinder und 17. Kin-  
 des = Kindes = Kinder. Sind zusammen 53. Kinder / Kindes =  
 und Kindes = Kinder. Das mag ja heißen: Siehe / also wird  
 gesegnet seyn der Mann / der den HErrn fürchtet / aus  
 Ps. 128, 4. dem 128. Psalm.

Getragen hat Ihn Christus Iesus wohl recht bis ins  
 Alter / und bis Er grau worden ist. Andere / wenn sie über  
 60. oder 70. Jahre seyn / so werden sie schwach / es nehmen  
 die Leibes = Kräfte / das iudicium und das Gedächtniß  
 abe / das Gehöre will stumpff und die Augen finster werden /  
 also daß manche bey solchem Alter ihr Ampt nicht mehr  
 ver-

Ps. 128, 4.

ver-

verrichten/ sondern entweder gar resigniren/ oder doch ei-  
nen Substitutum haben müssen. Unser sel. Herr Rector a-  
ber hat dieses nicht bedurfft/ Gott hat Ihm für vielen  
1000. ein gutes und geruhiges Alter verliehen/ und sein ju-  
dicium, Gedächtnuß und Leibes - Kräfte dergestalt erhal-  
ten/ daß Er fast mehrentheils gesund gewesen/ und bis auf  
den letzten Tag seinem Ampte der Nothdurfft nach hat vor-  
stehen können.

Getragen hat Ihn auch Christus Iesus in seinem  
Creuz/ welches Er auch als ein frommer Christ nicht ent-  
überget seyn kunte. Sieben und dreißig Jahr hat Er in der  
Creuz-Schulen alhier gedienet/ sieben und siebenzig Jahr  
ist Er in dieser Creuz- und Angst-Welt gewesen / ist also  
leicht zuermessen/ daß der sel. Mann die Bitterkeit des lie-  
ben Creuzes hat schmecken müssen. Was Augustinus an ei-  
nem Orth geschrieben und gefraget: Quid est diu vivere,  
quàm diu torqueri? Quid aliud diu vivere, quàm dies  
malos diebus malis addere? Was ist lange leben/ als lan-  
ge gequålet werden? Was ist anders lange leben / als böse  
Tage zu bösen Tagen legen? das hat unser sel. Herr Re-  
ctor auch wohl erfahren. Allein es hat Ihm sein Heiland  
in seinem Creuz und Widerwertigkeit getröstet/ und Ihm  
Christliche Gedult verliehen/ daß Er also in seinem Elend  
nicht hat vengehen dürffen. Gott war gegen Ihm ge-  
treu/ der ihn nicht versuchen liesse über sein Vermögen/  
sondern machte es/ daß die Versuchung so ein Ende ge-  
wann/ daß Er es kunte ertragen/ in der 1. Epistel an die  
Corinthier am 10.

Serm. 17.  
de V. D. ex  
Matth. T.  
10. col. 75.

Getragen hat Ihn endlich Christus Iesus am Ende  
seines Lebens/ in dem Er Ihn nicht lange auf seinem Siech-

1. Cor. 10.  
v. 13.

Luc. 16.  
v. 22, 25.

und Todes-Bette hat wollen aufhalten und quälen lassen. Wie der selige Mann vielmahls mit der Christlichen Kirchen zu seinem Heiland wird geseufft et haben: Verkürz mir auch des Todes Qual/dessen hat Ihm auch der Herr Jesus in Gnaden gewähret. Denn des Abends/als verwichenen 2. Sept. gieng Er gesund zu Bette/des folgenden Morgens umb 3. Uhr wurde Er mit einem Steck-Fluß befället/darauf Er 3. Viertel auf 4. Uhr sanfft und selig eingeschlaffen/da ist seine Seele von denen heiligen Engeln in die Schoß Abrahæ getragen worden/da sie nun mit unaussprechlicher Freude und Wonne getröstet und erquicket wird.

Dieses sollen nun wohl bedencken die beyden hochbetrübtten Frauen Töchter/Herren Eidmänner/Kindes-Kinder und andere nahe Anverwandte/die durch diesen unvermutheten Todes-Fall in Betrübnuß seyn gesetzt worden/denn wie Ihr seliger Herr Vater/Herr Schwäher und Groß-Herr Vater von seinem Heilande Christo Jesu in seinem Leben iederzeit ist getragen und Väterlich versorget worden/also hat Er Ihn nunmehr in seinem Tode zur Himmlischen Freude befördert und Ihn von seiner verdriesslichen und mühseligen Schul-Arbeit zur erwünschten Ruhe gebracht. Solte der liebe und bey uns wohlverdiente Mann noch leben/so würde Er auch noch Rector bey der Kreuz-Schulen seyn/da es Ihme an Kreuz/Noth und Widerwertigkeit nicht würde erman-geln; dessen aber ist Er gänzlich befreyet/und lebet der Seelen nach in unaussprechlicher Herrlichkeit. Er ist nun aus der Kreuz-Schule aufgefahren zu Gottes Stuhl zu den auserwehlten Scharen in die hohe Himmels-Schul/



Schul/wie wir mit der Christlichen Kirchen hiervon zu singen pflegen.

Jetzt aber seyn wir in diesem Gottes- und Trauer-Hause bey einander versamlet / unsern seligen Herrn Rectori den letzten Ehren-Dienst durch einen Christlichen Leich-Sermon zu erweisen / und aus Gottes Wort etwas tröstliches und erbauliches mit einander an- und aus-zuführen. Weil aber solches werckstellig zu machen in unsern eignen Kräfften und Vermögen nicht stehet / sintemahl wir durch den kläglichen Sünden-Fall unserer ersten Eltern dergestalt verderbet worden / daß wir nichts von uns selber / als von uns selber thun und ausrichten können / als müssen wir uns wenden zu dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit / und denselben inbrünstiglich deswegen anrufen / daß Er zu solchen unsern Vorhaben seinen Segen und Gedeien von oben herab mildiglich verleihen wolle / damit dasselbe gereichen möge zu Lob und Ehr seines allerheiligsten Namens / zu Ausbreitung seines allein seligmachenden Worts / zu Trost denen Leidtragenden und Hochbetrübten / uns allen aber zu einer seligen Erbauung in unsern Leben und Christenthum. Solche hohe Gnade von seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit zu erhalten / wollen wir uns für seiner Göttlichen Majestät Kindlich demütigen / und mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

### Leichen-Text /

Welchen der in Gott ruhende Herr Rector selbst den darzu erwehlet / auch mit eigener Hand aufgezeichnet / stehet in dem LXXI. Psalm / und lautet also :

*Pf. 71. 51  
seqq.*

*B. 3*

*Vers.*

Verf. V. Du bist meine Zuversicht /  
 Herr / Herr / meine Hoffnung /  
 von meiner Jugend an. VII. Ich  
 bin für Vielen / wie ein Wunder / a-  
 ber du bist meine starke Zuversicht.  
 VIII. Laß meinen Mund deines  
 Ruhms und deines Preises voll  
 seyn täglich. IX. Verwirff mich nicht  
 in meinem Alter / verlaß mich nicht /  
 wenn ich schwach werde. XII. Gott /  
 sey nicht ferne von mir / mein Gott /  
 eile mir zu helfen. XIII. Schämen  
 müssen sich und umbkōmen / die mei-  
 ner Seelen zuwider sind / mit  
 Schand und Hohn müssen sie über-  
 schüttet werden / die mein Unglück  
 suchen. XIV. Ich aber wil immer har-  
 ren / und wil immer deines Ruhms  
 mehr machen. XV. Dein Mund soll  
 vers

verkündigen deine Gerechtigkeit/  
 täglich dein Heil / die ich nicht alle  
 zehlen kan. *XVI.* Ich gehe einher in  
 der Krafft des **HERRN** **HERRN** / ich  
 preise deine Gerechtigkeit allein.  
*XVII.* **G**ott / du hast mich von Ju-  
 gend auf gelehret / darumb verkün-  
 dige ich deine Wunder. *XVIII.* Ver-  
 laß mich nicht / **G**ott / im Alter / weñ  
 ich grau werde / biß ich deinen Arm  
 verkündige Kindes-Kindern / und  
 deine Krafft allen / die noch kömen  
 sollen.

## Eingang.



**D**enn dem Jairo / einem Schul-Obersten  
 zu Capernaum / Geliebte und Auser-  
 wehlte in Christo **JESU** unsern Hei-  
 lande / lesen wir so wohl bey *Matth. 9, 18*  
 am 9. als auch bey *Luca am 8. Capitel / seqq.*  
 Dasß er bey dem tödlichen Hintritt sei-  
 ner einigen Tochter sich zu dem **HERRN** **JESU** gewendet / *seqq.*  
 Ihn umb die Auferweckung derselben gebeten / auch selbige  
 seinem Wunsch und Begehren nach erlanget habe. *See*

Sehen wir nun diesen Schul-Obriſten in etwas an/  
 befinden wir an demſelben / als einen beſondern Ehren-  
 Schmuck 1. Ein rechtſchaffenes Vertrauen / welches Er  
 zu ſeinem und unſern Heilande Chriſto JEſu hatte. Nicht  
 kam Er zu ſeinen Jüngern und bate dieſelben umb die Wie-  
 der-Auferweckung ſeiner verſtorbenen Tochter / denn er  
 traute es ihnen auch nicht zu / daß ſie ihm helffen und ſeine  
 Tochter lebendig machen könnten. Zu dem HERRN JEſu  
 aber hatte dieſer Schul-Obriſte das feſte Vertrauen / Er  
 könne Ihm helffen / würde Er nur ſeine Hand / die eine le-  
 bendig-machende Hand wäre / auf ſeine tode Tochter legen /  
 würde ſie ohn allen zweiffel wieder lebendig und er erfreuet  
 werden. HERR / ſagte er / meine Tochter iſt jetzt geſtor-  
 ben / aber komm und lege deine Hand auf ſie / ſo wird  
 ſie lebendig. Es mögen etliche 1000. Einwohner dazu-  
 mahl ſeyn in Capernaum geweſen / ſintemal ſie zur ſelbigen  
 Zeit ſehr Volkreich und bewohnet war / allein wenn alle  
 mit einander ihre Hände auf ſeine todte Tochter gelegt  
 hätten / würde ſie wohl tod geblieben ſeyn. Und darumb be-  
 gehrete es auch der Schul-Obriſte von keinem / denn er  
 wohl wuſte / die Auflegung ihrer Hände würde vergeblich  
 ſeyn / und ſeiner Tochter nichts helffen. Von dem HERRN  
 JEſu aber gläubete er es feſtiglich / daß ſeine Tochter ge-  
 wiß würde lebendig werden / wenn Er nur ſeine Hand auf  
 ſie legen würde. Das war nun ein groſſer Glaube / der  
 dort bey dem Königlichen zu Capernaum nicht war / als  
 welcher zu dem HERRN JEſu ſagte: HERR / komm hin-  
 ab / ehe denn mein Kind ſtirbet / bey dem Johanne am 4.  
 Gläubte alſo dieſer Menſch / es würde der HERRN JEſus  
 ſeinem tod-francken Sohn wohl helffen können / wenn Er  
 ſelbi-

Job. 4 + 7.

49.

selbigen noch lebendig antreffe ; Würde aber sein Kind tod seyn/so würde Er seinem Sohne nicht helffen/noch ihn/ als einen Todten/wieder lebendig machen können Weswegen auch dieser Königische einen guten Verweis verdienete. Dieser Schul-Obriſte aber gläubte dieses / daß ob gleich seine Tochter albereit tod / könne sie doch der Herr Iesus wieder lebendig machen / und zwar damit / wenn Er nur würde seine Hand auf sie legen.

Es fand sich aber auch bey diesem Schul-Obriſten als ein besor drer Ehren-Schmuck 2. Das andächtige Beten/wie wir denn seine Andacht sehen/ theils daraus / daß er für dem Herrn Iesu nieder fället. Er fiel für Ihm nieder/meldet der Evangelist Mattheus. Und war dieses bey diesem Manne keine Politische Ehrerbietung/die man etwa grossen Herren pfleget zu erweisen / sondern es war eine Göttliche Verehrung und Anbetung/wie denn in seiner Sprache stehet das Wort προσκυνεῖν, welches der Herr Iesus selber von dem Anbeten Gottes gebrauchet / und zu dem Versucher sagte : Du solt anbeten Gott deinen Herrn/und Ihm alleine dienen/beym Matth. 4. am 4. Theils ist auch seine Andacht zusehen daraus / daß Er sein Gebet recht anstellet. Denn in demselben bringet er erstlich seine Noth für / wie es ihm so übel gienge / und denn bittet er / daß ihm möge wieder geholffen werden. Herr/ sagte er/meine Tochter ist jetzt gestorben / aber komm/ und lege deine Hand auf sie/so wird sie lebendig. Alle Worte zeigen seine Andacht an. Solten ihm nicht von Herzen gegangen seyn seine Klag-Worte/die also lauten: Meine Tochter ist jetzt gestorben / zumahl weil es seine einige Tochter gewesen/wie Lucas berichtet. Solten ihm

Matt. 4,  
v. 10.

E

auch

auch nicht von Herzen gegangen seyn seine Bitt-Worte/ in welchen er die Lebendig-machung seine Tochter von dem HERRN JESU suchet und spricht: Aber komm/ und lege deine Hand auf sie/ so wird sie lebendig? Das wird er gewislich mit recht feuriger Andacht geredet haben/wie den auch sonst die Noth uns andächtig beten lehret. HERR/ wenn Trübsal da ist/ so suchet man dich/ und wenn du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ saget hiervon gar recht Esaias in seiner Weissagung am 26.

Esa. 26, 16.

Es wird sich aber auch bey diesem Schul-Obersten gefunden haben 3. Ein Pflicht-schuldiges Dancken. Zwar darvon meldet kein Evangelist etwas/ welche diese Histori beschrieben haben/doch ist hieran keines weges zu zweiffeln. Preisete doch in dem heutigen Sontags-Evangelio GOTT den HERRN das anwesende Volck/da sie sahen/wie der HERR JESUS den toden Jüngling zu Nain auferwecket hatte/beym Luca am 7. Solte nicht allhier der Jairus GOTT und seinem Heilande dafür gedancket haben/das seine Tochter sey wieder lebendig gemacht worden. Dancken doch Christliche Ältern ihrem Gott/lassen auch wohl öffentlich in der Kirchen dafür dancken/ wenn ihre Kinder von einer tödlichen Kranckheit seyn gesund worden/solte nicht auch dieser Vater seinem Gott herzlich dafür gedancket haben/das Er Ihm seine einige Tochter wieder gegeben/und ihn so höchlich erfreuet habe. Wie wird er mit dem Könige David gesaget haben: Gelobet sey der HERR täglich/ GOTT leget uns eine Last an/ aber Er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott/ der da hilfft/und den HERRN HERRN/ der von Tode errettet/aus seinem 68. Psalm.

Ps. 68, 20.

21.

Un-

Unser seliger Herr M. Bohemus, der auch alhier bey dieser Stadt in die 37. Jahr der Schulen zum Heil. Creutz Rector und also Schul-Obrister gewesen / hat sich in seinem ganzen Leben / so Er durch die Gnade seines Gottes auf die 77. Jahr gebracht hat / sich dieses Ehren-Schmuckes auch befließen. Denn in seinem Ampte / wie auch in seinem Creutz und Widerwertigkeit hat Er Gott vertrauet / für seine Wohlthaten / die Er Ihme und denen Seinigen erwiesen / hat Er Ihm herzlich gedancket / auch anständig zu seinem Gott für sich und die Seinigen gesuffzet und gebeten / daher Er Ihme auch dergleichen Leichen-Text erwahlet / in welchen dieses alles als ein besonderer Ehren-Schmuck enthalten ist / genommen aus unterschiedenen eilff Versiculn des 71. Psalms. Nun wir wollen ohne fernern Eingang uns zur Erklärung desselben wenden / und in aller Kürze und Einfalt daraus mit einander betrachten

Eines Christlichen alten wohl-verdienten Schul-Obersten Ehren-Schmuck / dessen sich unser seliger Herr Rector und Schul-Obrister in seinem Leben auch befließen hat.

Christus Iesus aber gebe zur Abhandlung seines heiligen Geistes Gnade und Beystand / damit wir hiervon also reden und handeln können / wie es seiner Göttlichen Majestät zu Ehren / denen Leidtragenden zu einem kräftigen Trost / uns allen aber zu einer seligen Erbauung in unsern Leben und Christenthum dienen und gereichen möge / und

wolle solches thun umb seines heiligen Verdiensts willen / Amen.

### Abhandlung.

**S**o wird uns nun / Geliebte und Auserwehlte in Christo Jesu unsern Heilande / in diesen unter Händen habenden Text = Worten gar schön gewiesen eines Christlichen alten wohlverdienten Schul/Obersten Ehren/Schmuck / dessen auch zeit seines Lebens unser alter wohlverdienter Rector und Schul/Oberster sich loblich beflissen hat / und gehöret darzu

1. Ein rechtschaffenes Vertrauen;
2. Ein Pflichtschuldiges Dancken; und denn
3. Ein andächtiges Beten.

#### Von dem Ersten.

So gehöret demnach zu dem Ehren/Schmuck eines Christlichen alten wohlverdienten Schul/Obersten erstlich ein rechtschaffenes Vertrauen / welches Er in seinem Ampte und darbey befindlichen Widerwertigkeit zu dem Herrn seinem Gott haben sol / welches denn in unsern Text beschrieben wird 1. Als ein festes und unbewegliches Vertrauen / denn sol das Vertrauen zu Gott rechtschaffen seyn / so muß dasselbe gewiß / feste und unbeweglich seyn. König David zeigt dieses in unsern Text mit vier unterschiedenen Arten zu reden an / und spricht anfänglich: Du bist meine Zuversicht / Herr / Herr / vers. 5. In seiner Sprache heißet es יְהוָה יְהוָה, so herkömmet von dem Wort יָרָא, welches eigentlich bedeutet auf etwas mit Verlangen warten / sich darbey umbsehen / den Hals gleichsam

sam



Sam in die Höhe dehnen und hoch hinaus strecken/ und mit demselben so zu reden ein 12 das ist/ eine gerade Linie machen. In welchen Verstande der HERR Messias zur Zeit seines Leidens klaget: Ich warte (und sehe mich allenthalben umb) obs jemand jammerte / aber da ist niemand / (da ist keiner zu sehen noch zu hören) und auf Tröster/ aber ich finde keinen/ in dem 69. Psalm. Also klaget Gott über seinen Weinberg: Ich wartete/ daß er Trauben brachte/ aber er brachte Heerlinge/ bey dem Esaiam am 5. König David brauchet es hin und wieder in seinen Psalmen / als wenn er saget: Keiner wird zu schanden/ der dein harret/ in dem 25. Psalm. Harre des HERN / sey getrost und unverzagt/ und harre des HERN/ in dem 27. Psalm. Ich harre des HERN / meine Seele harret / und ich hoffe auf sein Wort/ saget er von sich selber in dem 130. Psalm. Aus welchen und andern Sprüchen gnugsam zu sehen/ wie dieses Wort eigentlich ein festes Vertrauen andeutet. Es lässet es aber David darbey nicht bewenden / sondern damit er uns sein festes und unbewegliches Vertrauen möge desto mehr zu verstehen geben/ nennet er auch den HERN seine Hoffnung/ und spricht: Du bist meine Zuversicht/ meine Hoffnung von meiner Jugend an/ vers. 5. וַיְהִי בְּיָמַי וְיְהִי עַד עַד אֵלֵינוּ  
heisset es in seiner Sprache / welches herkömmet von וַיְהִי  
und gleichfals ein festes Vertrauen anzeigt und bedeutet/ wie es denn David gleichfals darvon hin und wieder gebrauchet / als wenn er saget: Nach dir / HERR / verlange mich / mein GOTT / ich hoffe auf dich / in dem 25. Psalm / und abermahl: Ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich / in dem 52. Psalm. Sein Sohn König Salomon brauchet es von einem Tugendssamen

Pf. 69, 21.

Esa. 5, 3.

Pf. 25, 3.

Pf. 27, 14.

Pf. 130, 5.

Pf. 25, 1. 2.

Pf. 52, 10.

E 3

Weibe/

Prov. 31.

v. 11.

Weibe/und spricht : Ihres Mannes Herz darff sich  
 auf sie verlassen/in seinem Sprüchwörtern am 31. Wort  
 aus abermahls erhellet/wie von einem festen Vertrauen  
 alhier geredet werde. Es deutet aber solches König David  
 ferner an/wenn er 3. **G**ott den **H**ERRN nennet seine star-  
 cke Zuversicht / und saget : Ich bin für vielen / wie ein  
 Wunder/aber du bist meine starcke Zuversicht / vers. 7.  
 Was er mit den ersten Worten meine/ haben die Ausleger  
 nicht einerley Gedancken. Denn etliche verstehen es von  
 der wunderbahren Erlösung und Beschirmung/welche  
**G**ott über aller Menschen Gedancken dem David er-  
 wiesen/an welchem/als an einem Wunder-Zeichen / man  
 lernen solle/**G**ott zu vertrauen und Ihme anzuhängen.  
 Allein der context und die nachfolgenden Worte geben es  
 klar/das es Klag-Worte seyn/und David deswegen seuff-  
 zet/das er müsse ein Wunder / das ist/ein Greuel bey vie-  
 len seyn/weil es ihme so übel gienge/und er von **G**ott und  
 Menschen (nach seiner Feinde Einbildung) verlassen wäre.  
 Wie er denn ihre Reden eben in diesem Psalm v. 11. selber  
 also einführet : Sie sprechen : **G**ott hat ihn verlassen/  
 jaget nach und ergreiffet ihn/denn da ist kein Erretter.  
 Darüber klaget auch der **H**ERR Mesias unter der Person  
 Davids : Es gehet mir so übel/ das ich bin eine grosse  
 Schmach worden meinen Nachbarn/und eine Scheu  
 meinen Verwandten/ die mich sehen auf der Gassen/  
 fliehen für mir/in dem 31. Psalm. Das hat erfahren Hiob/  
 und daher seuffzet er : Alle meine Getreuen haben Greu-  
 el an mir/ und die ich lieb hatte/ haben sich wider mich  
 gekehret/in seinem Buch am 19. Die Apostel seyn es auch  
 inne worden : Wir sind stets als ein Fluch der Welt/  
 und

Ps. 31, 12.

Hiob. 19.

v. 19.

und

und ein Seg-Dopffer aller Leute / stehet hiervon geschrie-  
ben in der 1. an die Corinthier am 4. So gieng es zwar  
nun auch dem David / aber deswegen war und blieb GOTT  
der HERR seine Zuversicht / ja ie mehr er geneidet / gedrückt  
und verfolget wurde / ie mehr setzte er auf Jhn sein Ver-  
trauen / daher sagte er in unsern Text: Ich bin für vielen  
wie ein Wunder / aber du bist meine starcke Zuversicht /  
das ist / dessen alles ungeachtet bist und bleibstu nicht allein  
meine Zuversicht und meine Hoffnung / wie er bey  
Anfang unsers Texts redet / sondern er setzt noch mit Fleiß  
hinzu das Wort starck / wie es Herr Lutherus sel. gegeben:  
Aber du bist meine starcke Zuversicht. Nach seiner  
Sprache heisset es: Refugium meum roboris, du bist mei-  
ne Zuflucht der Stärke. Und brauchet abermahls König  
David allhier ein solches Wort / welches herkömmet von  
מִצְדָּקָה, so gleichfals ein festes Vertrauen andeutet / dar-  
bey man getrost ist / und dem Muth nicht sincken lässet. In  
welchem Verstande sein Sohn König Salomon saget.  
Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost / in denen  
Sprüch-Wörtern am 14. Wohl allen / die auf Jhn  
(den HERRN Messiam) trauen / saget David in dem 2.  
Psalm. HERR / ich traue auf dich / laß mich nimmer-  
mehr zu schanden werden / also lautet der Anfang dieses  
71. Psalms / da denn eben dieses Wort zu finden / welches  
alhier stehet. Endlich und 4. deutet David auch sein festes  
und unbewegliches Vertrauen an / wenn er v. 14. noch hin-  
zu setzt: Ich aber will immer harren. Brauchet aber-  
mahls ein von denen allbereit gehalten Worten noch ein  
unterschiedenes מִצְדָּקָה welches ein solches Vertrauen in  
sich begreiffet / so der Ungedult / wie auch dem Mißtrauen  
und

1. Cor. 4.  
v. 13.

Prov. 14.  
v. 32.  
Ps. 2. 12.

Ps. 71. 1.

Hiob. 13.  
v. 15.

Thren. 3.  
v. 24. 26.

Pf. 42. 12.

und der Verzweiffelung wird entgegen gesetzt. In diesem Verstande saget Hiob: Wenn mich der HERR gleich tödten wird / so wil ich dennoch auf Ihn hoffen / in seinem Buch am 13. Der Prophet Jeremias brauchet es zweymahl bald auf einander: Der HERR ist mein Theil / spricht meine Seele / darumb wil ich auf Ihn hoffen. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn / und auf die Hülffse des HERRN hoffen / in seinen Klagliedern am 3. König David brauchet dieses Wort / wenn er seiner betrübten und unruhigen Seele zuredet: Harre auf GOTT / (werde nicht ungeduldig / setze auch kein Mißtrauen in deinem GOTT) denn ich werde Ihm noch dancken / daß Er meines Ansehens Hülffse und mein GOTT ist / in dem 42. Psalm. Also meinet er es nun auch alhier / und spricht: Ich will immer harren / das ist / in und bey meinem Creutz wil ich weder ungeduldig werden / noch einiges Mißtrauen gegen meinen GOTT haben / sondern stets hoffen und harren / der HERR / meine Zuversicht wird mir schon zu rechter Zeit helfen und beystehen.

Hiob. 31.  
v. 14.

Soph. 1. 18.

Es wird aber dieses rechtschaffene Vertrauen 2. beschrieben als ein auf GOTT gegründetes Vertrauen. Manche haben wohl ein Vertrauen / aber es ist nicht auf GOTT / sondern auf nichtige / vergängliche / und ungewisse Dinge gerichtet / ist also kein rechtschaffenes Vertrauen. Wie denn ihrer viel sich verlassen auf Reichthum / und zu den Gold-Klumpen sprechen: Mein Trost / wie geredet wird in dem Buch Hiob am 31. Da doch Silber und Gold uns nicht erretten mögen am Tage des Zorns / bey dem Sophonia am 1. Also banen und trauen manche auf grosse Herren und Fürsten / auf mächtige Beförderer und Pa-

Pa-

Patronos, und dencken/solcher Gestalt sey ihnen geholffen/  
 es könne ihnen nun nicht fehlen. Wie aber sehr viel dadurch  
 seyn betrogen worden/bezeugen Geist-und Weltliche Histo-  
 rien/ja auch noch die tägliche Erfahrung. Daher David/  
 der doch selbst ein grosser und gewaltiger König war / uns  
 darvon treulich abmahnet: Es ist gut/auf den HERRN  
 vertrauen/ und sich nicht verlassen auf Menschen. Es  
 ist gut/auf den HERRN vertrauen/und sich nicht verlas-  
 sen auf Fürsten/ saget er in seinem 118. Psalm. Und aber-  
 mahl: Verlasset euch nicht auf Fürsten/ warumb denn  
 nicht? möchte einer fragen / sie sind ja mächtige Herren/  
 die viel vermögen. Er antwortet aber alsobald drauff/  
 und giebet die Ursach: Sie sind Menschen/die können ja  
 nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon/  
 und er muß wieder zur Erden werden/ alsdenn sind  
 verlohren alle seine Anschläge. Hierauf sezet er folgen-  
 de Worte: Wohl dem/der Hülffe der GOTT Jacob ist/  
 der Hoffnung auf dem HERRN seinen GOTT stehet/ in  
 seinem 146. Psalm. Wil hiermit so viel sagen. Der ist ein  
 ander HERR/der allzeit helfen kan/welches Fürsten und  
 Herren nicht vermögen. Daher saget König David an-  
 derswo: Menschen Hülffe ist kein Nütze / mit GOTT  
 wollen wir Thaten thun/in dem 60. Psalm. Sol dem-  
 nach unser Vertrauen rechtschaffen seyn / so muß es/ und  
 zwar einig und allein auf GOTT gerichtet seyn. Dieses  
 nahm nun auch in acht König David / der saget vers. 5.  
 Du bist meine Zuversicht / HERR HERR. Also hatte  
 Er auch diesen Psalm angefangen: HERR/ich traue auf  
 dich. Anderswo brauchet er gar die exclusivam: Meine  
 Seele harret nur auf GOTT/ denn Er ist meine Hoff-  
 D nung.

Ps. 118, 8. 9

Ps. 146, 3.  
4. 5.Ps. 60, 13.  
14.

P/. 62, 6.

nung/in dem 62. Psalm. Er wiederholet aber den Nahmen HErr/zu zweyen mahlen/wie er auch thut in dem 16.

P/. 58, 21.

Versicul dieses Psalms: Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn. Also redet er auch anderswo: Wir haben einen Gott/der da hilfft / und den HErrn HErrn/der vom Tode errettet/in dem 68. Psalm. Wil also mit der Wiederholung dieser beyden Wörter zuversetzen geben/es möchten andere ihr Vertrauen setzen/worauf sie wolten/er aber wolte auf den HERRN HERRN hoffen/das ist/auf den/der mit seinem Nahmen heisset HErr alleine/und der Höchste in aller Welt / wie er sonst redet in seinem 83. Psalm.

P/. 83, 19.

Es wird aber dieses rechtschaffene Vertrauen auch alhier beschrieben 3. als ein immerwährendes Vertrauen. Manche vertrauen zwar ihrem Gott / aber nur eine Zeitlang/bey guten Tagen / und auch wohl im Anfange/wenn es ihnen übel gehet; Wenn aber das liebe Creutz in die Länge anhält/so setzen sie von Gott abe / und wollen Ihm nicht mehr vertrauen / noch Ihme so viel zutrauen/das Er ihnen doch noch endlich werde helfen können. Allein so war David nicht gesinnet/seine Hoffnung und Zuversicht war beständig/er liesse sich das Creutz davon nicht abwendig machen. Das giebet er zuverstehen vers. 5. Du bist meine Zuversicht/HErr HErr/meine Hoffnung von meiner Jugend an/das ist / so bald ich nur durch die Beschneidung in den Gnaden-Bund bin aufgenommen worden/so bald habe ich mein Vertrauen auf dich gesetzt. So redet auch von sich der HERR Messias: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / du warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten war.

war.

war. Auf dich bin ich geworffen aus Mutter-Leibe/  
 du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an/ in  
 dem 22. Psalm. Die Artz zu reden aber: Von meiner  
 Jugend an/schliesset alhier mit ein sein so wohl männli-  
 ches als hohes Alter/wie also auch drunten vers. 17. König  
 David von seinem Gott rühmet: Du hast mich von  
 Jugend auf gelehret/das ist/du bist iederzeit mein Lehr-  
 Meister gewesen/in meiner Kindheit und Jugend/in mei-  
 nen männlichen Jahren/ du thust es auch iezo in meinem  
 Alter/da ich grau und schwach werde. Und sehen wir auch  
 seinen Lebens-Lauff an/befinden wir/wie von Jugend auf/  
 und allezeit Gott seine Zuversicht und Hoffnung gewesen  
 seyn. Als David mit dem Goliath streiten wolte/war er  
 noch ein Knabe/wie er ausdrücklich also genennet wird/  
 zur selbigen Zeit aber war der HERR seine Hoffnung und  
 Zuversicht/denn er sagte nicht allein zu den Könige Saul:  
 Der HERR/der mich von dem Löwen und Bären er-  
 rettet hat/der wird mich auch erretten von diesem Philis-  
 tiner/sondern auch zu dem Goliath selber: Du kömst zu  
 mir mit Schwert/Spieß und Schild; ich aber komme  
 zu dir in dem Nahmen des HERRN Zebaoth/in dem  
 1. Buch Samuelis am 17. In den männlichen Jahren ist  
 Gott gleichfals seine Hoffnung und Zuversicht gewesen.  
 Denn als er flohe für dem Saul/seuffzete er: Herzlich  
 lieb habe ich dich/HERR/meine Stärcke/HERR/mein  
 Fels/meine Burg/mein Erretter/mein Gott/mein  
 Hort/auf den ich traue. Mein Schild und Horn  
 meines Heils/und mein Schutz/in dem 18. Psalm. Des-  
 gleichen als er flohe für seinem Sohn Absalom/gab er auch  
 sein Vertrauen zu seinem Gott an den Tag: Viel sagen

Ps. 22, 11.

1. Sam. 17,  
33. 37. 42.  
45.Ps. 18, 2. 3.  
4.

Ps. 3, 3. 4.

zu meiner Seele/ sie hat keine Hülffe bey GOTT. Aber du bist der Schild für mich / und der mich zu Ehren setzet/ und mein Haupt aufrichtet/ in dem 3. Psalm. In seinem hohen Alter ist auch GOTT seine Hoffnung und Zuversicht gewesen/ daher bittet Er in unsern Psalm so sehnlich/ GOTT wolle ihn doch in seinem Alter nicht verlassen noch verwerffen/ ist auch endlich im Glauben an den HERRN Mesiam sanfft und selig eingeschlaffen. Das heisset alhier: Du bist meine Hoffnung von meiner Jugend an / das ist/ wie du HERR / mein GOTT / bist meine Zuversicht in meiner Kindheit und Jugend/ wie auch in meinem männlichen Jahren gewesen/ also solstu auch meine Hoffnung in meinem Alter seyn und bleiben. Es giebet aber auch König David sein immerwährendes Vertrauen zuverstehen/ wenn er noch vers. 14. hinzu setzet ; Ich aber wil immer harren/ nehmlich so wohl in guten als bösen Tagen. Brauchet in seiner Sprache das Wort  $\text{וַיִּשָׁבַד}$ , welches eine Verwandnüss hat mit dem Wort  $\text{וַיִּשָׁבַד}$ , so in Hiphil bedeutet stabilivit, man hat etwas fest gegründet/ daß es also so viel heisset/ ich wil immer/ das ist/ beständig und allezeit auf den HERRN harren. König David brauchet es auch also anderswo: Meine Augen sehen stets zu dem HERRN/ in dem 25. Psalm. Die LXX. Dolmetscher haben es gegeben  $\text{πάντοτε}$ , das ist/ allezeit. Sonsten wird es zu denen beyden  $\text{וַיִּשָׁבַד}$   $\text{וַיִּשָׁבַד}$ , in seculum & perpetuum gesetzt/ wenn ebenfals König David von sich saget: Ich wil dein Gesetz halten allewege / immer und ewiglich/ in dem 119. Ps. Woraus abzunehmen / wie Davids Vertrauen müsse ein beständiges und also auch ein rechtschaffenes Vertrauen gewesen seyn.

Ps. 25, 15.

Ps. 119, 44.

Wir



Wir aber sehen hieraus / was zu dem Ehren-Schmuck eines Christlichen alten und wohlverdienten Schul-Obersten gehöre. Das weist uns alhier König David / der war auch ein guter Schul-Oberster / der die Jugend gar gerne unterrichten wolte / wie er denn derselben zurieff: Kommet her / Kinder / höret mir zu / ich wil euch die Furcht des HERRN lehren / in seinem 34. Psalm. Dieser aber beflusse sich / als eines besondern Ehren-Schmucks / des rechtschaffenen Vertrauens zu seinem GOTT / und sagte: Du bist meine Zuversicht / HERR HERR / meine Hoffnung von meiner Jugend an. Ich bin für vielen / wie ein Wunder / aber du bist meine starcke Zuversicht. Ich aber wil immer harren. Und das soll ins gemein der alten Leute Ehren-Schmuck seyn / daß sie sollen einig und allein auf GOTT hoffen / wie sie uns denn nicht allein zu einem Exempel der Nachfolge werden fürgestellet von dem weisen Lehrer Sirach / der da fraget: Sehet an die Exempel der Alten / und mercket sie / wer ist jemahls zu schanden worden / der auf GOTT gehoffet hat? in seinem Haus-Büchlein am 2. Sondern es stehet auch einem alten Manne sonderlich übel an / wenn er in seinem Alter von GOTT absetzen und Ihn verlassen wil / wie König Salomon solche Thorheit begieng / und in seinem Alter ein Abgötterer wurde / in dem 1. Buch der Könige am 11. Er hienge aber hierdurch seiner Ehren einen Schandfleck an / wie gleichfals Sirach davon redet in dem 47. Cap. seines Buchs. Haben demnach fromme alte Leute sich iederzeit dieses Ehren-Schmucks beflissen. Der Erst-Vater Jacob war alt / aber nichts destoweniger war GOTT seine Zuversicht / und sagte auf seinem Tod-

USUS.

Ps. 34, 12.

Sir. 2, 11.

1. Reg. 11,

4. 5.

Sir. 47, 21.

Gen. 49.  
v. 18.

Luc. 2, 25.  
v. 38.

Philem. v.  
9.

2. Cor. 1, 10

2. Tim. 4.  
v. 18.

Bette: HErr/ich warte auf dein Heil/ in dem 1. Buch  
Mosis am 49. Simeon war alt / und mit diesem Ehren-  
Schmuck auch bekleidet / denn er wartet auf den Trost  
Israel. Hanna war eine Witwe bey vier und achtzig Jah-  
ren/sie prangete aber auch in diesem Ehren-Schmuck / den  
sie auch zu zehlen war unter die jenigen / die auf die Erlö-  
sung zu Jerusalem warteten / wie von diesen beyden  
Personen zu lesen ist bey dem Luca am 2. Der Apostel Paulus  
war auch alt / wie er sich denn selber einen alten Paulum  
nennet / in seiner Epistel an den Philemonem am 9. Vers.  
er hatte aber auch diesen Ehren-Schuck an sich / wie er denn  
saget: Wir hoffen auf Gott / Er werde uns auch hin-  
fort erlösen / in der 2. an die Corinthier am 1. Und gegen  
das Ende seines Lebens sagte er voll Glaubens und Hoff-  
nung: Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel /  
und aushelffen zu seinem Himmlischen Reich / in der  
2. an den Timotheum am 4.

Nun mit diesem Ehren-Schmuck war auch versehen  
unser sel. Herr Schul-Oberster. Es war bey Ihm ein  
rechtschaffenes Vertrauen auf den HERRN seinen Gott /  
der war seine Zuversicht und Hoffnung von seiner Jugend  
an. Sieng es dem sel. Manne übel / begegnete Ihm eine  
und die andere Widerwertigkeit / so blieb doch sein Ver-  
trauen auf Gott fest und unbeweglich / und sagte: Ich bin  
für vielen / wie ein Wunder / (ich bin veracht / man ist mei-  
ner satt und überdrüssig) aber du bist meine starcke Zu-  
versicht. Hielte bey Ihm das liebe Creutz zu weilen lange  
an / deswegen warff Er doch sein Vertrauen nicht weg /  
sondern sagte mit dem David: Ich aber wil immer har-  
ren / es wird doch nicht ewig währen / die trüben Wolcken  
werden

werden sich doch wieder verziehen und die Sonne scheinen müssen. Und in dieser seiner Hoffnung ist auch der selige Herr Rector nicht zu schanden worden/wie Er immer auf seinen Gott geharret/ also hat Er Ihm auch immerdar geholffen/aus aller Noth errettet/und Ihn endlich selig gemacht. Dort saget die Göttliche Majestät: Du wirst erfahren/ daß ich der Herr bin/ an welchem nicht zu schanden werden/so auf mich harren/ bey dem Esaiam am 49. Das ist gewißlich an unserm sel. Herrn Rectori reichlich erfüllet worden/auf Gott den Herrn hat Er gehoffet in Noth und Tod/im Leben und im Sterben/seine Hoffnung ist auch nicht vergebens noch umbsonst gewesen/ er ist nicht zu schanden worden/im Leben hat Ihn Gott in einen Ehren-Stand gesetzt und darinnen gnädiglich erhalten/im Tode hat Er Ihn verehret mit einem seligen Ende/ und Ihn also endlich mit Ehren angenommen/wie in 73. Psalm geredet wird; iezo wird seine Seele mit Himmlischer Ehre und Herrlichkeit ergetzet/sein Leib aber/der iezo in die Erde gesäet wird in Unehre/wird demahleins am jüngsten Tage auferstehen in Herrlichkeit/in der 1. an die Corinthier am 15.

Es. 49, 23.

Ps. 73, 24.

1. Cor. 15,

v. 43.

Dieses sollen nun wohl bey sich erwegen alle Leidtragende/die beyden hochbetrübtten Frauen Töchter/ HerrenEidmänner/ Kindes/ Kinder und andere nahe Verwandte/ die durch diesen Todes-Fall in grosses Trauren seyn gesetzt worden. Denn wie Gott der Herr ihres seligen Herrn Vaters/ Schwäher/Vaters und Groß/Vaters Zuversicht und Hoffnung gewesen ist in seinem ganzen Leben/also ist Er seine Zuversicht geblieben in seiner letzten Todes-Noth und Stunde. Wie der selige Herr

Herr

Herr Rector immer geharret hat auf seinen Gott / also hat er auch solches gethan in seinem Tode / in Summa / Jesus ist seine Zuversicht gewesen in Leben / Jesus ist auch seine Hoffnung gewesen im Tode / und hat also nicht anders / denn selig sterben können. In seinem Tode hat Er das Ende seines Glaubens davon gebracht / nemlich der Seelen Seligkeit / in der 1. Ep. Pet. 1. Besser können es die Leidtragenden nicht machen / als daß sie auch den HERRN ihren Gott für ihre Zuversicht und Hoffnung halten / und mit dem Könige David / wie auch mit Ihrem Herrn Vater sagen : Du bist unsere Zuversicht / HERR / HERR / unsere Hoffnung von unser Jugend an. Sie harren nur immer nach dem Exempel des Davids und ihres Herrn Vaters und also auch iezo in ihrem Leidwesen auf den HERRN ihren Gott / gewiß Er wird auch sie weder verlassen noch versäumen / seiner Verheissung nach zum Hebræern am 13. In ihrer Hoffnung wird Er sie auch nicht lassen zu schanden werden / denn keiner wird zu schanden / der dem harret / sagee von Gott dem HERRN König David in seinem 25. Psal. Sie untergeben sich dem gnädigen Willen ihres Gottes / und singen mit der Christlichen Kirchen :

1. Pet. 1, 9.

Hebr. 13, 5.

Psal. 25, 3.

Gott ist mein Trost / mein Zuversicht /  
 Mein Hoffnung und mein Leben /  
 Was mein Gott wil / das mir geschieht /  
 Wil ich nicht widerstreben.  
 Sein Wort ist wahr / denn all mein Daar  
 Er selber hat gezehlet /  
 Er hütt und wacht / stets für uns tracht /  
 Auf daß uns ja nichts fehle,

Wir

Wir alle sollen auch zusehen/wie wir auch diesen Ehren-Schmuck an uns haben und behalten mögen. Wenn es uns wohl gehet/sollen wir mit David sagen: Du bist meine Zuversicht / HErr HErr / meine Hoffnung von meiner Jugend an. Gehet es uns übel / sollen wir mit David sagen: Ich bin für vielen/wie ein Wunder/ aber du bist meine starcke Zuversicht. Sollen wir gar sterben/sollen wir mit David sagen: Ich aber wil inmer harren/ oder wie es Hiob ausspricht: Ob mich der HErr gleich tödten wird/so wil ich dennoch auf Jhn hoffen. Er wird ja mein Heil seyn/in seinem Buch am 13. Geschiehet dieses von uns/ so werden wir selige Leute seyn in Noth und Tod/ im Leben und im Sterben: Denn es darbey wohl bleiben wird/ was die Christliche Kirche hiervon singet:

Hiob. 13, 15  
16.

Wer Gott vertraut/ hat wohl gebaut  
Im Himmel und auf Erden.  
Wer sich verlässt auf Jesum Christ/  
Dem muß der Himmel werden.

Von dem Andern.

Ferner und zum Andern gehöret zu dem Ehren-Schmuck eines Christlichen alten wohlverdienten Schul-Obersten ein Pflicht/schuldiges Danken. Alte Leute ie länger sie leben / ie mehr Wohlthaten empfangen sie von Gott/dessen Güte alle Morgen neu ist/in denen Klagliedern Jeremiae am 3. Und noch täglich währet/wie König David selber bekennet in seinem 52. Psalm. Haben also wohl Ursach/ja es erfordert ihre Pflicht/das sie auch Gott dem HERRN dafür von Herzen danken.

Thren. 3,  
v. 23.  
Ps. 52, 13.

¶

Nun

Nun das nimmet auch David alhier wohl in acht / dessen Exempel unser seliger Herr Schul-Oberster loblich in seinem Leben gefolget ist. Dieses Davidische Dancken aber wird uns in unserm Text allen Umständen nach beschrieben / und zwar 1. Wer da dancke. König David giebet sich selber darzu an / und spricht / er thue es / und wolle es auch noch ferner thun. Erstlich redet er in praesenti, er thue es icko / und dancke seinem Gott. Daher saget er v. 16. Ich preise deine Gerechtigkeit alleine. Und v. 17. Ich verkündige deine Wunder. 2. redet er davon in futuro, er wolle es auch künfftig thun / daher spricht er v. 14. Ich aber wil immer harren / und wil inder deines Ruhms mehr machen. 3. saget er / er wäre es zu thun schuldig / daß er Gott dancken müsse / das führet er an v. 15. Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit. Und weil er wohl wuste / daß solches in seinen eignen Kräfften nicht stunde / so bittet er seinen Gott umb Gnade und Beystand / der wolle ihm das Vermögen darzu geben / wie zu sehen aus dem 8. Versicul: Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preises voll seyn. Wil also mit diesen unterschiedenen Worten andeuten / daß Er Gott den HERRN mit Leib und Seele / mit Herz und Mund loben / preisen und dancken wolle. Das bezeuget er auch anderswo: Ich wil den HERRN loben allezeit / sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele sol sich rühmen des HERRN / in dem 34. Psalm.

Pf. 34, 2.3.

Wir haben ferner darbey zu betrachten / und zwar 2. Wenn David dancken wolle / das ist nun niemand anders / als der HERR / sein Gott / der seine Zuversicht und Hoffnung von seiner Jugend an war. Und das geben auch

auch

auch alle Worte/die wir ieho aus denen 8.14.15.16.17. Versiculn allbereit angeführet haben. Ja/in den 17. Versicul. nennet er den mit Nahmen / dem Er danken wolle / und spricht: **GOTT** / du hast mich von Jugend auf gelehret / darumb verkündige ich deine Wunder. Über dieses erscheinet es auch aus folgenden. Wen David anruft / dem wil er auch danken. Nun aber richtet er sein Gebet einig und allein zu **GOTT**: **HERR** ich traue auf dich / laß mich nimmermehr zu schanden werden / also fähret er diesen 71. Psalm an. Mein **GOTT** / hilff mir aus der Hand des Gottlosen / seuffzet er v. 4. Und in unsern Text- Worten v. 12. saget er: **GOTT** / sey nicht ferne von mir / mein **GOTT** / eile mir zu helffen. Folget demnach hieraus / daß David auch allein **GOTT** dancke / und das auch nicht unbillig / weil er von Ihme auch allein alle Wohlthaten Leibes und der Seelen empfangen hatte.

Wir haben darbey 3. zu erwegen / Worfür David **GOTT** danken wolle / da er denn nahmhafftig machet 1. seine Gerechtigkeit / und saget vers. 15. Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit. Welches er auch in dem nachfolgenden 16. Versicul alsobald wiederholet und spricht: Ich gehe einher in der Krafft des **HERRN** **HERRN** / ich preise deine Gerechtigkeit alleine. Durch diese Gerechtigkeit könnte zwar auch wohl die wesentliche Gerechtigkeit **Gottes** verstanden werden / nach welcher Er so wohl seine Verheissung denen Frommen geschehen herrlich erfüllet und dieselben wahr machet / als auch die Gottlosen zur wohlverdienten Straffe ziehet / und sich also als einen Gerechten **GOTT** erweist / iedennoch aber weil er alsobald hinzu setzet / er wolle auch täglich sein Heil ver-

*Sic Mörli-  
nus in h. l.  
& alij.*

*Rom. 3, 21.  
22.*

*Jer. 23, 6.*

*1. Cor. 1, 30*

*Esa. 45, 23.*

kündigen/so ist wohl am besten/ wenn man hierunter ver-  
stehet die Gerechtigkeit Gottes/oder die für Gott gilt/  
von welcher der Apostel Paulus schon redet/ und saget / sie  
sey ohne Zuthun des Gesetzes offenbaret und bezeuget  
durch das Gesetz und die Propheten/und komme durch  
den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf  
alle/die da glauben / zum Römern am 3. Und von dieser  
Gerechtigkeit können und müssen wir zu unserm Heilande  
Christo Jesu sagen und bekennen/das sie sey solum tua,  
wie es in seiner Sprache in dem 16. Versicul lautet / und  
Herr Lutherus sel. gegeben hat: Ich preise deine Gerech-  
tigkeit alleine/denn Er ist auch allein der Herr/der uns-  
sere Gerechtigkeit ist / beyh Jeremia am 23. Er ist auch  
alleine/der uns von Gott gemacht ist zur Gerechtig-  
keit / in der 1. Epistel an die Corinthier am 1. in diesem  
Herrn haben wir auch alleine Gerechtigkeit und Stär-  
cke/beyh Esaia am 45. Diese Gerechtigkeit Christi Jesu  
haben wir arme Sünder auch wohl Ursach zu preisen und  
zuverkündigen/weil wir sonst ohne derselben nicht könten  
gerecht noch selig werden/sondern müsten in unsern Sün-  
den-Elend bleiben/und darinnen an Seel und Leib zeit-  
lich und ewiglich sterben und verderben. 2. Wil David  
Gott dancken für sein Heil / und saget: Mein Mund  
sol verkündigen deine Gerechtigkeit/täglich dein Heil/  
die ich nicht alle zehlen kan/vers. 15. Dadurch ist fürnem-  
lich zu verstehen die ewige Seligkeit/doch nicht ausgeschlos-  
sen die andern durch Christum Jesum uns erworbene  
Wohlthaten/ die freylich nicht zu zehlen seyn / noch von  
uns nach Würden können beschriben und gerühmet wer-  
den. Und heisset alhier wohl recht / was dort der Herr  
Mesias



Messias saget: HERR mein GOTT / groß sind deine Wunder / und deine Gedancken / die du an uns bewei-  
 fest / dir ist nichts gleich / ich wil sie verkündigen und da-  
 von sagen / wiewohl sie nicht zu zehlen sind / in dem 40. Psalm. Wer dieses Heil und alle Wohlthaten / die sol-  
 ches in sich fasset und begreiffet / recht bedencket / der wird  
 zweiffels ohne seinem GOTT dafür von Herzen dancken /  
 und mit David sagen: Kommt her / höret zu / alle die  
 ihr GOTT fürchtet / ich wil erzehlen / was Er an meiner  
 Seelen gethan hat / aus seinem 66. Psalm. Er rechnet  
 aber König David unter dasjenige / worfür er GOTT dan-  
 cken wil / 3. seine Wunder / und spricht vers. 17. GOTT / du  
 hast mich von Jugend auf gelehret / darum verkündige  
 ich deine Wunder. Dadurch er denn sonderlich meine-  
 die grossen Thaten Gottes / wie sie genennet werden in  
 der Apostel-Geschicht am 2. Und die Wunder-Geheim-  
 nisse / die uns GOTT in seinem Wort geoffenbahret hat /  
 als da ist für andern das Werk der Menschwerdung des  
 Sohnes Gottes / welches der Apostel Paulus nennet das  
 kundlich grosse und Gottselige Geheimniß / in seiner 1.  
 Epistel an den Timotheum am 3. Von welchem auch Kö-  
 nig David / als ihm verheissen ward / daß aus seinem Nach-  
 kommen und Geschlechte der HERR Messias solte gebohren  
 werden / selber sagte: Das ist eine Weise eines Menschen /  
 der in der Höhe GOTT der HERR ist / in dem 2. Buch  
 Samuelis am 7. Also hat er verkündiget die ewige Ge-  
 burth des Sohnes Gottes / in dem er den himmlischen  
 Vater redend einführet: Du bist mein Sohn / heute  
 hab ich dich gezeuget / in dem 2. Psalm. Er hat verkün-  
 diget seine leibliche Geburth in der Fülle der Zeit / wenn

Ps. 40, 6.

Ps. 66, 16.

Act. 2, 11.

1. Tim. 3.

v. 16.

2. Sam. 7.

v. 19.

Ps. 2, 7.

Pf. 22, 10.

Pf. 22, 6

69.

Pf. 16, 10.

11.

Pf. 22, 23.

seqq.

Pf. 110, 7.

Pf. 47, 6.

Pf. 68, 18.

19.

Pf. 77, 12.

seqq.

der Herr Messias zu seinem himmlischen Vater saget: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / in dem 22. Psalm. Sein Leiden / seine Kreuzigung / seinen Hohn und Spott / seinen bitteren Tod / und denn das darauf folgende Begräbniß hat er verkündiget in seinem 22. und 69. Psalm. Von seiner Höllenfahrt redet er in dem 16. Psalm. Von seiner frölichen Auferstehung in dem jetzt angezogenen 22. und 110. Psalm. Von seiner siegreichen Himmelfahrt in dem 47. und 68. Psalm. Von seinem Prophetischen Ampte in dem 23. Von seinem Hohen-Priesterlichen Ampte in dem 110. und denn von seinem Königlichen Ampte / Herrschafft und Regierung in denen 8. 72. und jetzt angeführten 110. Psalmen. In diesen allen sind so viel Wunder / die wir gewißlich nicht verstehen / sondern uns darüber hoch verwundern müssen. Ferner werden durch diese Wunder alhier verstanden die Wunder-Thaten / so Gott an seinem Volck / an ihren Feinden und an ihm selbst gethan hat / und die er auch hin und wieder rühmet und verkündiget in seinen Psalmen / sonderlich aber in seinem 77. 78. 114. und 136. Psalmen. Sehet / das seyn die Wunder / von welchen König David alhier redet / auch selbige / wie gehöret / in seinen Psalmen hin und wieder verkündiget hat.

Wir haben aber auch darbey 4. zubetrachten / wie er GOTT danken wolle. Das spricht David in unserm Text-Worten auf fünff unterschiedene Art und Weise aus. Denn 1. redet er hiervon in dem 8. Versicul also: Laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll seyn. Nach seiner Sprache heisset es: Mein Mund wird oder sol von deinem Lobe voll werden. Es heisset son-

sten

sten: Weß das Herz voll ist/ daß gehet der Mund über/  
 beyhm Mattheo am 12. Wil demnach König David so viel  
 sagen / wie mein Herz allbereit ist mit dem Lobe meines  
 Gottes angefüllet / also sol auch mit solchem Lobe mein  
 Mund erfüllet werden / ich wil mit vollem Munde / mit  
 vollem Halse / so zu reden / Gott loben und Ihm dancken.  
 Sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn / saget  
 er hiervon in dem 34. Psalm. 2. redet er von der Art und  
 Weise / wie er Gott dancken wolle v. 14. also: Ich wil  
 immer deines Ruhmes mehr machen. In dem Grund-  
 Text lautet es folgender massen: Ich wil zu alle deinem  
 Lobe hinzu thun. Ist eben die Art zu reden / die sich findet  
 in der Antwort / so der junge König Rehabeam seinen  
 Ständen gabe: Hat mein Vater auf euch zu schwere  
 Joch geladen / so wil ich eures Jochs mehr darzu ma-  
 chen / in dem 2. Buch der Chronicken am 10. Wie nun Re-  
 habeam mit diesen Worten wolte andeuten / er wolle seinen  
 Untertanen mehr Last auflegen / als sein Vater gethan  
 hatte / also wil alhier David zu verstehen geben / er wolle hin-  
 fürder Gott mehr preisen und Ihm dancken / als er bis an-  
 hero gethan hätte. Er wolle sein Lob vermehren / weil Gott  
 auch seine Wohlthaten bey ihm vermehrete. 3. spricht er die  
 Art und Weise / wie er Gott dancken wolle / aus mit dem  
 Wort Verkündigen / und saget v. 15. Mein Mund sol  
 verkündigen deine Gerechtigkeit. Brauchet in seiner  
 Sprache das Wort קָדַם, das bedeutet eigentlich nach der  
 Ordnung / Zahl und Ziffern und also mit Fleiß etwas er-  
 zehlen und verkündigen / wie denn nach etlicher Meinung  
 unser deutsches Wort Ziffer daher kommen und seinen Ur-  
 sprung haben sol. Und wird gebrauchet von den Himmeln /  
 Die

Matth. 12.  
v. 34.

Pf. 34, 2.

2. Par. 10.  
v. 11. 14.

- Pf. 19, 1.** Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/in dem 19. Pf. Erzehlet unter den Heyden seine (des HERRN) Ehre/unter allen Völkern seine Wunder/vermahnet König
- Pf. 96, 3.** David in dem 96. Psalm. Auf daß sie zu Zion predigen den Nahmen des HERRN/und sein Lob zu Jerusalem/saget er abermahls in dem 102. Psalm. Wil also hiermit David zuverstehen geben/wie er fleißig und ordentlich von der Gerechtigkeit und Heil Gottes reden/und dasselbe verkündigen wolle. 4. Zeiget er die Art und Weise/wie er Gott loben wolle/mit dem Wort Preisen an/und saget in dem 16. Versicul: Ich preise deine Gerechtigkeit allein. Brauchet in seiner Sprache das Wortlein **זָכַר**, das bedeutet zwar ins gemein eines gedencken oder ingedenck seyn/wie denn das Gedencken und das Danken muß beysammen seyn/und wer der Wohlthaten sich erinnert/die ihme seyn erwiesen worden/der wird des Dankens auch nicht vergessen. Wie denn König David selber das Gedencken und das Danken zusammen setzet/und saget: Ich wil deines Nahmens gedencken von Kind zu Kindes/Kind/darumb werden dir danken die Völker immer und ewiglich/in dem 45. Psalm/iedoch hat es auch darbey diese Bedeutung/das es so viel heisset als etwas erzehlen/etwas rühmen und preisen; Denn wil man etwas oder einen preisen/so kan es ohne dem gedencken nicht geschehen. In diesem Verstande wird gesaget: David stellet für die Lade des HERRN etliche Leviten zu Dienern/das sie preiseten/danketen und lobeten den HERRN/den Gott Israel/in dem 1. Buch der Chronicken am 17. Und Esaias spricht: Danket dem HERRN/prediget seinen Nahmen/machet kund unter den Völkern
- Pf. 102, 22.**
- Pf. 45, 18.**
- 1. Par. 17. v. 4.**

ckern

Kern sein Thun/verkündiget/wie sein Nahme so hoch  
 ist/in seiner Weissagung am 12. Hat es demnach Herr *Esa. 12, 4.*  
 Lutherus sel. durch das Wort preisen alhier gar wohl gege-  
 ben/denn es auch Davids Meinung war/das er der Ge-  
 rechtigkeit **G D T T E S** ingedenck seyn/ von der-  
 selben reden/und sie rühmen wolte. Endlich und 5. giebet  
 er auch die Arth und Weise/wie er **G D T T** dancken wolle/  
 mit dem in seiner Sprache gesezten Wort **W A N** zuversteh-  
 en/welches Herr Lutherus sel. abermahls verdeutschet  
 hat Verkündigen/wie denn die Worte in dem 17. Ver-  
 sicut hiervon also lauten: **G D T T**/du hast mich von Ju-  
 gend auf gelehret/darumb verkündige ich deine Wun-  
 der. Und bedeutet dieses Wort so wohl einem etwas an-  
 kündigen oder sagen/wie also dort **G D T T** der **H E R R** dem  
**Esaie** befiehet: Verkündige meinem Volck ihre Über-  
 treten/und dem Hause Jacob ihre Sünde/in seiner  
 Weissagung am 58. Als auch vermittelst des Lobes etwas *Esa. 58, 1.*  
 verkündigen und ausbreiten/in welchem Verstande es Kö-  
 nig David gebrauchet: Ich wil verkündigen ewiglich/  
 und lobsingen dem **G D T T** **Israel**/in dem 75. Psalm. *Pf. 75, 10.*  
 Und abermahl: **H E R R**/thue meine Lippen auf/das  
 mein Mund deinen Ruhm verkündige/in dem 51. Pf. *Pf. 51, 17.*  
 Ingleichen wenn er seinen **G D T T** fraget: Was ist nütze  
 an meinem Blut/wenn ich tod bin? wird dir auch der  
 Staub dancken/und deine Treue verkündigen? in dem  
 30. Psalm. Also wil nun auch alhier David die Wunder *Pf. 30, 10.*  
**G D T T** verkündigen/das er sie nehmlich andern wil kund  
 machen/auch sie selber loben und preisen.

Wir haben 5. auch hierbey anzusehen/wenn und  
 zu welcher Zeit er **G D T T** dancken wolle/nemlich alle

**S**

**T a g e .**

Tage. Denn so redet er hiervon vers. 8. Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preises voll seyn täglich. Desgleichen vers. 15. Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit/ täglich dein Heil / die ich nicht alle zehlen kan. Der vorhergehende 16. Versicul kan nach unser Deutschen Bibel hieher auch gezogen werden: Ich aber wil immer harren / und wil immer deines Ruhmes mehr machen. Viewohl es in Grund-Text nicht siehet / und hat es Herr Luthers aus den ersten Worten dieses Versiculs wiederholet. Es wuste König David gar wohl / wie ihn sein GOTT täglich mit vielen Wohlthaten überschütte / erkante also sich schuldig / auch alle Tage seinem GOTT dafür zu dancken. Davon redet er auch anderswo : Ich wil den HERRN loben allezeit / sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn / in dem 34. Psal. Ich wil dich erhöhen / mein GOTT / du König / und deinen Nahmen loben immer und ewiglich. Ich wil dich täglich loben / und deinen Nahmen rühmen inner und ewiglich / in dem 145. Psalm / Ich wil den HERRN loben / so lang ich lebe / und meinem GOTT lobsingen / weil ich hie bin / saget er in dem nachfolgenden 146. Psalm. Und so sollen wir es auch machen / und wie wir täglich viel Wohlthaten von GOTT empfangen / also haben wir auch Ursach Ihm täglich dafür Danck zu sagen. Daher vermahnet uns der Apostel Paulus : Saget Danck allezeit für alles GOTT und dem Vater in dem Nahmen unsers HERRN JESU Christi / in der Epistel an die Ephesier am 5.

Endlich und 6. haben wir auch noch zubeherzigen / warumb er GOTT dancken wolle. Da denn David

2. UNZ

Pf. 34, 2.

Pf. 145, 1. 2

Pf. 146, 2.

Eph. 5, 20.

2. unterschiedene Ursachen anführet/und ist die Erste diese/ daß er von **GOTT** werde gestärcket/und spricht: Ich gehe einher in der Krafft des **HERN** **HERN**/vers. 16. Nicht redet er von seiner eignen Krafft und Vermögen/ denn er gar wol wuste/wie er damit wenig würde ausrichten oder gutes thun; da heisset es vielmehr von uns allen: Sine tuo numine nihil est in homine, nihil est innoxium, das ist: Ohn dein Göttlich Hülff und Rath der Mensch nichts guts kan noch hat/steckt voll Sünd und Missethat/sondern daß er künfte einher gehen/das ist/sein Ampt wohl verwalten/da nehme er iederzeit **GOTT** den **HERRN** zu Hülffe/in dessen Krafft/durch dessen kräftigen Beystand thue er alles/was er thue. Mit **GOTT** wollen wir Thaten thun/saget er in seinem 60. Psalm/das ist/ohne demselben könnte es nicht geschehen/ohne seine Hülffe würde es wohl nachbleiben. Die Andere Ursach ist/warumb er **GOTT** dancken wolle/weil er von **GOTT** werde gelehret/und spricht vers. 17. Gott/du hast mich von Jugend auf gelehret. Wie es eine grosse Wohlthat ist/wenn man von einem Lehr-Meister treulich informiret wird/die man auch billig mit schuldigen Danck erkennen sol/wie auch solches der grosse König Alexander wohl in acht genommen/und sich gegen seinem Præceptor dem Aristoteli sehr danckbar erwiesen/also ist es viel eine grössere Wohlthat/wenn **GOTT** uns selber lehren/und unser Lehr-Meister seyn wil. Dis erkante nun auch König David/daß ihn **GOTT** so wohl von seiner Kindheit an durch seine Eltern/und ferner durch die Priester und Leviten in seinem Worte unterrichten lassen/als auch hernachmahls selber unmittelbarer Weise ihn erleuchtet und gelehret habe/und er solcher

Ps. 60, 14.

2. Sam. 23.

v. 2. 3.

Marc. 12.

v. 36.

Ps. 119, 7.

IHSUS.

Hiob 38, 7

cher Gestalt die Wunder seines Gottes so herrlich in seinem Psalter-Büchlein hat aufzeichnen und verkündigen können / worvon er auch selbst redet : Der Geist des Herrn hat durch mich geredet / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Es hat der Gott Israel zu mir gesprochen / der Hort Israel hat geredet / der gerechte Herrscher unter den Menschen / in dem 1. Buch Samuelis am 23. Und der Herr Jesus bezeuget von ihm / daß er durch den heiligen Geist geredet und geschrieben hätte / beyms Marco am 12. Deswegen wil Er Ihn nun alhier danken / und seine Wunder zur schuldigen Dankbarkeit preisen. Wie er anderswo solches thut / und saget : Ich dancke dir von rechten Herzen / daß du mich lehrest die Rechte deiner Gerechtigkeit / in dem 119. Ps.

Wir aber sehen aus diesem andern Stück / was ferner zu dem Ehren-Schmuck eines alten Christlichen Schul-Obristen gehöre / nemlich ein Pflicht-schuldiged Danken. Hierinnen ist solchen Leuten alhier mit gutten Exempel vorgegangen König David / dessen Danken gegen seinem Gott für seine ihm erwiesene Wohlthaten uns allen Umständen nach in unsern Text gewiesen und gezeiget wird. Und ist dieses wohl recht ein Englischer Ehren-Schmuck / mit welchen sie für Gott prangen / ihn loben und preisen. Welches sie alsobald gethan nach ihrer Schöpffung / da sie als die Morgen-Sterne mit einander Ihn gelobet / und gejauchzet haben alle Kinder Gottes / in dem Büchlein Hiobs am 38. thun es auch noch icks und werden es thun in alle Ewigkeit. Es ist dieses ein rechter hüßlicher und seliger Ehren-Schmuck / denn das werden sich alle Auserwehltten in dem ewigen Leben

ben



ben für allen Dingen lassen angelegen seyn / daß sie **GOTT** dem **HERRN** für seine ihnen erwiesene Wohlthaten ewiglich danken / Ihn loben und preisen werden. Davon *Augustinus* schön redet: *Quid beati in vitâ æternâ acturi? in secula seculorum laudabunt Te. Hoc erit totum negotium nostrum sine defectu Alleluja. Non nos fatiabit, nisi laus DEI, nisi amor DEI,* das ist: Was werden wohl die Seligen in dem ewigen Leben machen? Sie werden dich / **GOTT** / in Ewigkeit loben. Das wird unsere ganze Verrichtung seyn / ohne Aufhören ein Alleluja nach dem andern singen. Nichts wird uns vergnügen ohne das Lob und die Liebe **GOTTES**. Daher auch ins gemein alte Christliche Personen sich dieses Ehren-Schmucks befließen haben / wie solches in acht nahm der alte Tobias / von welchem gerühmet wird / daß er in der Furcht Gottes beständig blieben sey / und habe **GOTT** gedancket all sein Lebenlang / in seinem Buch am 2. Von dem alten Simeone wird auch gemeldet / daß er **GOTT** gelobet habe / bey *Euca* am 2. Der alte Paulus / wie er sich selber also nennet in der Epistel an den Philemonem vers. 9. machte es auch also: denn da die Zeit seines Abschieds verhanden war / sagte er voll Glaubens und Vertrauens: Der **HERR** wird mich erlösen von allem Ubel / und aushelffen zu seinem himmlischen Reich / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / in der 2. an den Timotheum am 4.

Nun dieses schönen Ehren-Schmucks hat sich auch befließen unser sel. Herr Schul-Oberster. Er ist auch mit dem König David einhergegangen in der Kraft des **HERRN HERRN** / und zwar wie in seinem Leben und Chri-

*Aug. in Ps.  
83.*

*Tob. 2, 13.  
Luc. 2, 28.*

*Philem  
v. 3.*

*2. Tim. 4.  
v. 6. 18.*

1. Cor. 15.  
v. 10.

stenthum / also auch in seinem Beruff und Stande / welchem er treulich und fleißig obgelegen / und vermittelst Göttlicher Krafft und Gnade / (der Er auch mit dem A. Paulo alles zugeschrieben) grossen Nutzen geschaffet / und viel stattliche Leute erzogen / die iezo da und dort der Kirchen und Schulen / wie auch dem gemeinen Wesen gute Dienste thun können. Gott hat den seligen Herrn Rectorem von Jugend auf durch sein Wort und stattliche Præceptores in Schulen und auf der Universität Wittenberg gelehret / dadurch Er denn solche herrliche profectus erlanget / daß Er auch andere hat glücklich lehren können / auch deswegen so vielmahl an fürnehme Derter ist begehret worden / die daselbst befindliche Jugend in der Schulen zu informiren, zu geschweigen anderer vielen / ja unzähligen Wohlthaten / die ihm sein Gott so reichlich erwiesen / welche er auch mit dem Erz-Vater Jacob erkante / und sagte: Herr / ich bin zu gering aller Barmherzigkeit / und aller Treue / die du an deinem Knechte gethan hast / aus dem 1. Buch Mosis am 32. Er hat zweiffels ohne vielmahls für solche Wohlthaten seinem Gott herzlich inniglich gedancket / seine Seele zum Lobe Gottes anvermahnet und gesaget: Loben den Herrn meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er mir gutes gethan hat / aus seinem 103. Psalm. Iezo pranget nun der sel. Mann in diesem Ehren-Schmuck dort in dem ewigen Leben / da Er mit denen heiligen Engeln und allen Auserwehlten stehet für dem Throne Gottes / Ihm für seine Wohlthaten ewig dancken und Ihn herrlich preisen wird.

Gen. 32, 10.

Pf. 103, 1, 2.

Die-

Dieses sollen nun abermahls wohl beherkigen die beyden hochbetrübtten Frauen Töchter / Herren Eidmänner / Kindes Kinder und andere nahe Anverwandte / die durch diesen Todes-Fall in grosses Trauren seyn gesetzt worden. Sie wissen ja am besten / wie Ihr seliger Herr Vater und Groß-Herr Vater sich gegen seinem Gott verhalten / wie Er Ihn für alle seine Wohlthaten so herzlich gedancket / und seine Gerechtigkeit / sein Heil und Wunder täglich gepriesen / auch andern verkündiget habe / nun das wird Ihme iezo in dem ewigen Leben (doch aus Gnaden) vergolten werden. Dort saget der weise Lehrer Sirach: Den bösen Buben / die nicht dancken für die Wohlthat / wirds nicht wohl gehen / in dem 12. Cap. seines Buchs. Woraus sich im Gegentheil gar wohl schließen lässet: Denen Frommen / die da dancken für die Wohlthat / wirds wohl gehen. Ja freylich ewig wohl / denn das saget die Göttliche Majestät selber: Wer Danck opfert / der preisset mich / und das ist der Weg / daß ich ihm zeige das Heil Gottes / in dem 50. Psalm. Solches Heil Gottes wird uns allererst dort in dem ewigen Leben vollkömlich gezeiget werden / da wir auch das Lob und Preis unsers Gottes / so wir für die uns erzeugten Wohlthaten alhier anfangen / im höhern Chor in alle Ewigkeit fortsetzen und continuiren werden. Nun ihr seliger Herr Vater hat seinem Gott alhier Danck geopfert und Ihn für seine Wohlthaten gepriesen / darumb können die sämtlich Leidtragende auch wissen und sich damit trösten / daß iezo auch Ihme dort in dem ewigen Leben das Heil Gottes gezeiget wird.

Sir. 12, 3.

Ps. 50, 23.

Wir

Wir alle sollen uns auch diesen Ehren-Schmuck lassen angelegen seyn. Uns hat auch Gott seine Gerechtigkeit / sein Heil und seine Wunder in seinem Wort offenbahren lassen / Er hat auch einem ieglichen unter uns sehr viel Wohlthaten an Seel und Leib erwiesen / sind wir demnach auch schuldig / Ihme nach dem Exempel des Königs Davids mit Mund und Herzen zu danken. Begegnet uns nun gleich darbey viel Creuz und Widerwertigkeit / wie denn dieses bey frommen Christen nicht aussen bleibet / so sollen wir dennoch des Dankens nicht vergessen / noch dasselbe unterlassen / denn zugeschwigen / daß uns Gott mitten in dem grösssten Creuz gnädig ist / und seine Wohlthaten uns beweiset / und wie Habacuc redet / Wenn Trübsal da ist / dencket Er der Barmherzigkeit / in seiner Weissagung am 3. So ist das Creuz auch selbst eine Wohlthat / es ist zu unsern Besten gemeinet / und uns vielmahls nützlicher / als der gute Wohlstand oder die guten Tage. König David redet hiervon gar schön / denn als er gefraget: Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat / die Er mir thut? setzet er darauf: Ich wil den heilsamen Kelch des HErrn (das ist / den Creuz-Becher) nehmen / und des HErrn Nahmen predigen / in dem 116. Psalm. Und abermahl: Ich dancke dir / daß du mich demüthigest (durch Creuz und Leiden) un hilfpest mir / in dem 118. Psalm. So lasset uns demnach in diesem köstlichen Ehren-Schmuck so wohl in guten als in bösen Tagen für Gott prangen / und Ihm mit Herz und Munde für seine Wohlthaten / ja für alles danken / nach der Anvermahnung des A. Pauli: Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn

Habac. 3, 2

Ps. 116, 12.

13.

Ps. 118, 21.

Herrn Jesu Christi / zum Ephesiern am 5. Vorzu  
 uns auch die Christliche Kirche annahmet / wenn wir mit  
 derselben zu singen pflegen: *Eph. 5, 20.*

Es thut Ihm (Gott dem Herrn) nichts gefal-  
 len /  
 Denn was uns nützlich ist /  
 Er meint's gut mit uns allen /  
 Schenckt uns den Herren Christ /  
 Seinen allerliebsten Sohn /  
 Durch Ihn Er uns bescheret /  
 Was Leib und Seelernehet /  
 Lobt Ihn ins Himmels-Thron.  
 Lobt Ihn mit Dertz und Munde /  
 Welchs Er uns beydes schenckt /  
 Das ist eine selige Stunde /  
 Darinn man sein gedencet ;  
 Sonst verdirbt alle Zeit /  
 Die wie zubringen auf Erden /  
 Wir sollen selig werden /  
 Und bleiben in Ewigkeit.

Von dem Dritten und Letzten.

Endlich und zum Beschlus gehöret auch zu dem Eh-  
 ren-Schmuck eines Christlichen alten wohlverdien-  
 ten Schul-Obersten das andächtige Beten / worinnen  
 solchen Leuten abermahls mit guten Exempel vorgehet  
 König David in unsern Text-Worten / darbey wir aber  
 dreyerley in acht zunehmen haben / als 1. an wen er sein  
 Gebet richte / nemlich zu niemand anders / als zu Gott  
 dem HERRN. Das giebet er mit klaren Worten vers. 12.

Ⓞ

zu

zuverstehen/da er bittet: **GOTT**/sey nicht ferne von mir/  
 mein **GOTT**/eile mir zu helffen. Vorhin hatte er gesaget  
 in dem Anfang dieses Psalms: **HERR**/ich traue auf dich/  
 laß mich nimmermehr zu schanden werden. In dem  
 Anfang unsers Texts hatte er sich gleichfalls-folgender  
 Worte gebraucht: Du bist meine Zuversicht/**HERR**  
**HERR**/meine Hoffnung von meiner Jugend an/ v. 5.  
 Damit wir nun wissen möchten/daß er eben an den **GOTT**/  
 auf den er sein Vertrauen gesetzt hätte/ sein Gebeth rich-  
 ten wolte/so spricht er erstlich vers. 12. **GOTT**/sey nicht ferne  
 von mir. Brauchet in seiner Sprache den Nahmen Elo-  
 him, welcher seiner termination oder Endung nach ist no-  
 men plurale, wie man in Schulen redet/und wird von dem  
 wahren **GOTT** also gebraucht/weil Er zwar einig in We-  
 sen/ doch aber Dreyfaltig in Personen ist. Wendet sich  
 also allhier David in seinem Gebeth zu dem Drey-Einigem  
**GOTT**/der da ist und heisset **GOTT** Vater/Sohn und hei-  
 liger Geist/den ruffet er an/bey dem suchet er einig und al-  
 lein Trost und Hülffe. Zum andern nennet er **Jhn** seinen  
**GOTT**/ und spricht eben in diesem 12. Versicul. Mein  
**GOTT**/eile mir zu helffen. Vor unsern Text hatte er  
 sich dieser Redens-Art auch gebraucht/ vers. 4. Mein  
**GOTT**/hilff mir aus der Hand des Gottlosen/ aus der  
 Hand des Ungerechten und Tyrannen. Nach unsern  
 Text thut er dergleichen vers. 22. So dancke ich auch  
 dir mit Psalter-spiel für deine Treue/mein **GOTT**. Mein/  
 wie bekant/ist ein Glaubens-Wort. Als dort der bisher  
 ungläubig-gewesene Thomas seinen Glauben bekennen  
 wolte/saget er: Mein **HERR**/und mein **GOTT**/beym Jo-  
 hanne am 20. Wil also hiermit König David so viel sa-  
 gen:

Joh. 20,  
v. 28.

gen: Wen sol und kan ich anders in meinem Gebeth an-  
 ruffen/als an den ich gläube/den ich für meinen **GOTT**/  
 für meinen Vater/Heiland und Erretter einig und allein  
 halte? Wollen demnach wir auch recht beten/so muß es  
 auch allein zu unsern **GOTT** gerichtet seyn/der fordert sol-  
 ches auch von uns und spricht: Ruffe mich an in der  
 Noth/in dem 50. Psalm. Du solt anbeten **GOTT** dei-  
 nen **HERRN**/und Ihm allein dienen/saget der **HERR**  
**Jesus** bey **Matthæo** am 4. Da hinaegen die jenigen/  
 Die einem andern nachtheilen/groß Herzeleid haben  
 werden/nach dem 16. Psalm.

Ps. 50, 15.

Matth. 4.  
v. 10.

Ps. 16, 4.

Es ist aber hierbey auch zu erwegen/und zwar 2. Wie  
 er sein Gebeth einrichte/das thut er nun 1. Mit vernei-  
 nenden Worten/und zwar mit 3. unterschiedenen Redens-  
 Arten. Erstlich bittet David umb die Nicht-Berwerf-  
 fung/und spricht vers. 9. Werwirff mich nicht in meinem  
 Alter. Er gedachte zurück an seinen Vorfahren/den Kö-  
 nig Saul/den **GOTT** umb seiner Sünde willen aus gerech-  
 ten Gerichte verworffen hatte. Nun wuste ferner David  
 auch/das er es zu weilen nicht zum besten gemacht/er hatte  
 Todschlag und Ehebruch begangen/hatte auch das Volck  
 aus Hoffart zehlen lassen. Er wuste/das man auch im Al-  
 ter bald in eine und die andere Sünde fallen könnte/denn  
 wie sich zur selbigen Zeit die Besckwehrungen mehr herfür-  
 thun/als etwa in den männlichen Jahren/der Verstand  
 wird schwächer/und machet einen das Alter moros und un-  
 geduldig/also kan man auch im Alter leichtlich sich an sei-  
 nem **GOTT** versündigen/cum senescimus, senescimus,  
 saget wohl recht *Chrysostronus*, das ist: Wenn wir alten/so  
 erkalten wir/werden träge und verdrossen. Daher auch

Homil. 4.  
in Epist.  
ad Tit.

G 2

bey

bey uns das Teutsche Sprichwort kommen ist: Alter hilfft für Thorheit nicht; darumb bate nun König David so sehnlich/Gott wolle ihn doch in seinem Alter nicht verwerffen/das ist: Er wolle ihn doch allezeit in seiner Gnade erhalten/und für groben wissentlichen Sünden Väterlich bewahren. Ist eben das/was er anderswo auch bittet: Schaff in mir/Gott/ein reines Herz/und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht/und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir/in dem 51. Psalm. Darumb bitten wir auch ingesamt mit der Christlichen Kirche:

Zu dir flieh ich/verstoß mich nicht/

Wie ichs wohl hab verdienet/

Ach Gott/zürne nicht/geh nicht ins Gericht/

Dein Sohn hat mich versöhnet.

Zum andern bittet David umb die Nicht-Verlassung/und spricht vers. 9. Verlaß mich nicht/wenn ich schwach werde. Und bald vers. 18. wiederholet er diese seine Bitte: Auch verlaß mich nicht/Gott/im Alter/wenn ich grau werde. Ein grosses Unglück ist es von Menschen verlassen seyn und werden. König David hat dieses auch erfahren/daher klaget er: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich/in dem 27. Psalm. Ich liege unter den Todten verlassen/wie die Erschlagene/seuffzet er in dem 88. Psalm/aber viel ein grösser Elend ist es/von Gott dem höchsten Gut verlassen seyn. Gott ist unser Licht/unser Trost/unser Heil/und unsere Freude. Wenn uns nun dieses unser Licht verlassen wolte/so könnte ja nichts anders/deun Finsterniß bey uns seyn; in lauter Zagen und Heulen müssen wir leben/wenn dieser Trost bey uns ver-

schwin-

Pf. 27, 10.

Pf. 88, 6.



schwinden wolte; lauter Unheil und Höllen-Angst müste uns betreffen/wenn dieses Heil sich von uns wenden wolte; lauter Leid und Traurigkeit würden wir haben/wenn diese Freude uns verlassen wolte. Das wuste König David gar wohl/darumb bate er so beweglich/darumb bate er nicht nur einsondern zweymahl alsobald nach einander/GOTT wolle ihn doch in seinem Alter/wenn er schwach und grau würde/und allenthalben Hülffe bedürffte/nicht verlassen noch verseumen. Ja/darumb hat er seinen GOTT auch anderswo gebeten/und hat damit andeuten wollen/was ihme an dieser Bitte gelegen wäre. Verlaß mich nicht/HERR/mein GOTT/seuffzet er in dem 38. Psalm. Verlaß mich nimmermehr/saget er in dem 119. Psalm. Zum dritten bittet David umb die Nicht-Entfernung/und spricht vers. 12. GOTT/sey nicht ferne von mir/das ist: GOTT wolle sich doch mit seiner Hülffe nicht von ihme weg wenden/Er wolle sich vielmehr mit seiner Gnade und Barmherzigkeit zu ihm nahen. So seuffzet auch der HERR Messias zur Zeit seines Leidens: Sey nicht ferne von mir/denn Angst ist nahe/in dem 22. Psalm/das ist: Weil die Noth da und verhanden/so wolstu dich doch nicht entfernen/sondern auch mit deiner Hülffe zu mir nahen. Sey nicht ferne von mir/bittet David in dem 38. Psalm/und als GOTT der HERR mit seiner Hülffe gegen ihm verzog/fragte er Ihn: HERR/warumb trittstu so ferne/verbirgest dich zur Zeit der Noth? in dem 10. Psalm. Ist die Art zu reden genommen von denen Menschen/wenn dieselben einem nicht helfen wollen/so absentiren sie sich/machen sich unsichtbar/gehen darvon/und lassen den andern in der Noth stecken. König David klaget deswegen: Mein

Ps. 38. 22.

Ps. 119. 8.

Ps. 22. 12.

Ps. 38. 22.

Ps. 10. 1.

Ps. 38, 12.

Hiob. 19,

13, 14.

Ps. 38, 23.

Ps. 70, 2. 6.

ne Nächsten treten ferne / in dem 38. Psalm. Hiob thuts  
 ingleichen / der spricht: Er (der HERR) hat meine Brüs-  
 der ferne von mir gethan / und meine Verwandten  
 sind mir frembde worden. Meine Nächsten haben sich  
 entzogen / und meine Freunde haben mein vergessen / in  
 seinem Buch am 19. Hingegen wenn man willig und be-  
 reit ist einem zu helfen / so läufft und eilet man herzu / damit  
 ja dem andern bald möge geholffen werden. Daher auch in  
 der Schrift vielmahls diese beyden Redens=Arten zusam-  
 men gesetzt werden / von einem nicht ferne seyn / und eilen /  
 denselben zu helfen und beyzustehen / wie wir icsò hören  
 werden. Denn da richtet auch König David sein Gebeth  
 ein 2. mit bejahenden Worten / und spricht vers. 12. Mein  
 Gott / eile mir zu helfen: Also bittet er auch in seinem  
 38. Psalm: Eile mir beyzustehen / HERR / meine Hülffe.  
 Und abermahl: Eile / Gott / mich zu erretten / HERR /  
 mir zu helfen. Ich bin elend und arm / Gott / eile zu  
 mir / denn du bist mein Helfer / und Erretter / mein  
 Gott / verzuech nicht / in dem 70. Psalm. Wie nun ein  
 Mensch / der in grosser Noth sich befindet / andern Leuten  
 zuruffet / sie solten eilen und ihm helfen / und wenn es nicht  
 bald geschehe / würde es mit ihm verlohren seyn / also mei-  
 net es nun auch alhier König David / und ruffet zu seinem  
 Gott / Er wolle doch herzu eilen und ihm helfen / die Noth  
 were überaus groß / und er also seiner Hülffe sehr benöthiget.  
 Dort liessen die zu Gibeon dem Josua ins Lager gen Gil-  
 gal sagen: Zuech deine Hand nicht abe von deinen  
 Knechten / komm zu uns herauf eilend / rette und hilff  
 uns / denn es haben sich wider uns zusammen geschla-  
 gen alle Könige der Amoriter / die auf dem Gebürge  
 wohnen

wohnen. Es that auch dieses Josua/und kam plötzlich über sie/nehmlich über diese Könige/und entsetzte also die Gibeoniter/davon zu lesen in seinem Buch am 10. Nicht besser können es gläubige Christen machen/das sie auch/wenn sie in höchsten Nöthen seyn/und wissen weder aus noch ein/und finden weder Hülff noch Rath/ob sie gleich sorgen früh und spat/zu dem Himmlischen Josua sich wenden/und ihn bitten/Er wolle eilend kommen/sie retten und ihnen helfen/gewißlich/Er wird diß ihr Gebeth auch erhören/Er wird sie erretten in einer Kürze/wie verheissen wird bey Luca am 18. In solcher Hoffnung und Vertrauen bate nun alhier König David: Mein Gott/eile mir zu helfen. Also singet auch eine gläubige Seele mit der Christlichen Kirchen:

Jos. 10, 6.  
9. seqq.

Luc. 18, 7.

Dein gnädig Ohr neig her zu mir/  
Erhör mein Bitt! thu dich herfür/  
Eil bald mich zu erretten/  
In Angst und Weh'/ich lieg' oder steh'/  
Hülff mir in meinen Nöthen.

Endlich und 3. sind auch noch anzusehen die Ursachen/warumb David sein Gebeth verrichte. Das thut er nun 1. umb seiner Feinde willen/von denen er also redet: Schämen müssen sich und umbkommen/die meiner Seelen zu wider sind/mit Schand und Hohn müssen sie überschüttet werden/die mein Unglück suchen. So redet er auch anderswo von seinen Feinden/als in dem 35. und nechst-vorhergehenden 70. Psalmen. Sind aber nicht also zuverstehen/gleich als wündschete er ihnen/weil sie seine Feinde und Widersacher wären/das Verderben/aus einem blinden Eifer/oder aus Privat/affecten, sondern weil

Pf. 35, 4.  
26.  
Pf. 70, 3.

weil sie Verfolger der wahren Kirchen und derer gläubigen Kinder GOTTES wären/bittet er wider sie/ und zwar erstlich/ daß ihre Rath- und Anschläge möchten zu schanden werden/ und sie sich also schämen müssen/ daß sie sich eines solchen bösen Wercks unterwunden hätten; Hernach aber wenn sie sich daran nicht kehren wolten/ noch von ihrem bösen Vornehmen ablassen/wolle sie Gott endlich aus gerechten Gerichte stürzen/damit die jenigen/so die unschuldigen Seelen umbbringen wollen/ selbst umbkommen und verderben mögen. Also bitten wir in unsern Kirchen Gebete: Ach Gott/sey du unser Gott/mache dich auf zu richten/ und hilf allen Elenden und Bedrängten auf Erden. Zubreich die Pfeile aller Feinde deines allerheiligsten Worts und Namens/ laß ihre Hände sincken/ laß sie beschliessen einen Rath/ und nichts draus werden; zerschmeisse die Köpffe deiner Feinde samt ihren Haarschedel/ und zerstreue die Völcker/ die da gerne kriegen. Also singen wir auch mit der Christlichen Kirchen wider derselben Feinde:

Ihre Anschläge/ Herr/ zu nichte mach/  
 Laß sie treffen die böse Sach/  
 Und stürtz sie in die Grub hinein/  
 Die sie machen den Christen dein.

Es verichtet aber David sein Gebeth 2. umb seinet willen/ und saget zum Beschluß unsers Texts: Biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern/ und deine Kraft/ allen die noch kommen sollen. Durch den Arm und Kraft Gottes verstehen alhier die Ausleger ins gemein die Allmacht Gottes/ welche auch Lehrer und Prediger ihren Zuhörern/ die Praeceptores ihren Schülern/  
 und

und die Eltern ihren Kindern mit allem Fleiß fürhalten/  
 und selbige ihnen zu Gemüthe führen sollen/nemlich also/  
 würden sie fromm und gehorsam seyn/so wäre Gott all-  
 mächtig/der ihnen ihre Frömmigkeit wohl belohnen könnte;  
 Würden sie aber kein gut thun wollen/so hätte auch Gott  
 einen solchen starcken Arm/mit dem Er sie und alle böse Bu-  
 ben ihrem Verdienst nach zeitlich und ewiglich könnte ab-  
 straffen. Besser aber ist es / und denen vorhergehenden  
 Worten/darinnen er der Gerechtigkeit Christi Jesu/sei-  
 nes Heils oder Wohlthaten und seiner Wunder gedencket/  
 vers. 15. und 17. gemässer/wenn wir durch den Arm alhier  
 den Herrn Jesum unsern Heiland selbst verstehen/als der  
 auch hin und wieder diesen Nahmen führet. Der Prophet  
 Esaias nennet ihn also: Der Herr hat offenbahret sei-  
 nen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / das  
 aller Welt Ende siehet das Heil unsers Gottes/  
 in seiner Weissagung am 52. Im Anfang des nachfolgen-  
 den 52. Cap. redet er auch also: Wer glaubet unser Pre-  
 digt? und wem wird der Arm des Herrn offenbah-  
 ret? Welche Worte beym Johanne am 12. angezogen/  
 und von Christo Jesu erkläret werden. Bittet also König  
 David Gott den Herrn umb seinen Göttlichen Bey-  
 stand/den Er ihm auch in seinem Alter leisten/und selbigen  
 nicht versagen wolle/damit er also denen Nachkommen die  
 Lehre von dem Herrn Messia als von dem Arm des  
 Herrn verkündigen/und sie darvon unterrichten könne.  
 Er gedencket aber auch darbey der Krafft des Herrn/die  
 er auch noch zuverkündigen verlange/ und spricht: Bis ich  
 deinen Arm verkündige Kindes Kindern / und deine  
 Krafft allen / die noch kommen sollen. Durch diese  
 Krafft

*Esa. 52 10.*

*cap. 53, 1.*

*Job. 12, 38.*

H

Krafft

## § Anserlesener Ehren-Schmuck.

Lue. 1, 35  
1. Cor. 1,  
24.  
J. Z. E.  
Pag 83.  
Rom. 1, 16.

Krafft kan entweder der Herr Jesus abermahls verstanden werden/wie Er den genennet wird die Krafft des Höchsten/beym Luca am 1. Desgleichen die Göttliche Krafft/in der 1. an die Corinthier am 1. oder auch das Wort Gottes/ als welches ist eine Krafft Gottes (nicht impropriè wie etliche Neulinge verkehret reden / die da selig machet alle/die daran glauben/zum Römern am 1. Gehet also des Davids Bitte dahin / Gott wolle ihn doch nicht in seinem Alter verlassen/damit er auch zur selbigen Zeit sein Wort/und durch dasselbe seine Wunder/seine Gerechtigkeit/sein Heil und Wohlthaten andern verkündigen und ausbreiten möge.

USUS.

Wir aber sehen hieraus / was ferner zu dem Ehren-Schmuck eines alten Christlichen Schul-Obersten gehöre/nehmlich das andächtige Beten / welches er zu seinem Gott sol täglich abschicken. König David ist dergleichen Personen mit guten Exempel vorgegangen/ als der fleißig g. betet / Gott wolle ihn doch nicht verwerffen noch verlassen/Er wolle auch nicht ferne von ihm seyn / sondern eilen ihm zu helfen und beyzustehen. Gott hat auch diß sein Gebet in Gnaden erhöret/Er hat ihn nicht verworffen noch verlassen/Es hat David durch dessen Beystand den Arm und die Krafft seines Gottes dermassen verkündiget / daß wir/die wir lange nach ihm sind kommen/ ja alle unsere Nachkommen bis an den jüngsten Tag solches wissen und lesen können. Diesen Ehren-Schmuck hatte an sich der alte Erb Vater Jacob / der seinen Kindern und Kindes-Kindern den Arm und die Krafft Gottes auch noch auf seinen Tod-Bette verkündiget hat / der betete auch und sprach: Herr/ich warte auf dein Heil/in dem 1. Buch Mos

Gen. 49,  
18.

Mos

Mosis am 49. Der alte Tobias war auch ein andächtiger Beter/und also mit diesem Ehren-Schmuck sehr wohl bekleidet/davon zu lesen in seinem Büchlein am 2. Der hat auch seinen Sohn und dessen Kind er in der Furcht Gottes unterwiesen/wie zu sehen aus dem I. 4. und 10. Capiteln des Buchs Tobie. Der alte Simeon war mit diesem Ehren-Schmuck auch sehr wohl angethan/denn wie er den Ruhm hat/das er fromm und Gottfürchtig gewesen/also wird er auch sehr fleißig und andächtig sein Gebet zu seinem GOTT abgeschicket haben/hat auch den Arm des HERREN/Christum IESUM/wohl verkündiget/in dem er von Ihm voll des heiligen Geistes gelehret/Er sey der Heiland/welchen Gott der Himmlische Vater bereitet habe für alle Völker. Ein Licht zu erleuchten die Heiden/und zum Preis seines Volcks Israel/ beyin Luca am 2.

Tob. 2, 13.

cap. 1, 10.

c. 4, 1. seq.

c. 14, 10.

seqq.

Luc. 2, 25.

31. 32.

Nun dieses herrlichen Ehren-Schmucks hat sich auch in seinem ganzen Leben bis an sein seliges Ende befließen unser in Gott ruhender Herr Schul/Oberster und Rector alhier. Mit dem Könige David hat Er auch fleißig gebeten: Verwirff mich nicht in meinem Alter/verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Gott/sey nicht ferne von mir / mein Gott/eile mir zu helffen. Auch verlaß mich nicht/ Gott im Alter/bis ich deinen Arm verkündige Kindes/Kindern / und deine Krafft allen/die noch kommen sollen. Nun was der sel. Mann gebeten/dessen ist er auch von seinem GOTT reichlich gewähret worden. Gott ist nicht ferne von Ihm gewesen in seinen Ambts-Berrichtungen/die Er so gnädiglich gesegnet/das Er viel stattliche und nützliche Leute erzogen/die

ieho Gott in allen Ständen dienen und ihren Nächsten viel Nutzen schaffen können. GOTT ist nicht ferne von Ihm gewesen in seinem Creuze / dessen Er / als ein Christ / auch nicht hat entübriget seyn können / sondern ist bey Ihm gewesen in seiner Noth / und hat Ihn zu rechter Zeit auch aus derselben heraus gerissen. Er hat Ihm beygestanden mit seinem Troste und Gnade / daß Er in seinem Elend nicht hat vergehen dürffen. In seinem Alter / welches Er mit Ehren auf 77. Jahr gebracht / hat Ihn sein Gott auch nicht verlassen / Er hat Ihm seinen Verstand / sein Gedächtniß / sein Gehör und Gesicht / (welches sonst gemeinlich bey alten Leuten pfleget abzunehmen) dergestalt erhalten / daß er noch iederzeit seine Schul-labores hat verrichten / und den Arm und die Krafft Gottes seinen discipulis aus Gottes Wort verkündigen können. Gott hat den seligen Herrn Rectorem nicht verworffen noch verlassen in seiner letzten Noth / die hat Er ihm nicht allein verkürzet / denn Er nicht länger denn 7. Bierthel Stunden krank gewesen / sondern hat ihm auch durch einen sanfften Tod von dieser bösen Welt hinweg- und zu sich genommen in sein ewiges Freuden-Reich. Hat also sein lieber GOTT wohl recht mit dem seligen Mann in seinem Tode geeilet / Ihn von allem Ubel erlöset / und Ihm ausgeholffen zu seinem Himilischen Reich / in der 2. an den Timotheum am 4. Und sein Gebeth / so Er mit dem David aus seinen Leichen-Text zu Gott in seinem Leben vielmahls gethan: Mein Gott / eile mir zu helffen / auch in seinem Tode gnädiglich erhöret.

2. Tim. 4,  
18.

Dieses gereichet nun denen Leidtragenden Frauen  
Töchtern / Herren Eidmännern / Kindes / Kindern  
und



und andern nahen Anverwandten zu einen sonderbah-  
ren Troste. Sie wissen ja gar wohl / wie Ihr sel. Herr  
Vater und Groß Herr Vater so andächtig gebetet / und  
mit diesem Ehren-Schmuck gar schön bekleidet und gezie-  
ret gewesen sey / ja Er habe mitten unter den Gebet sein Le-  
ben seliglich beschloffen. Ist also sein Gebet / in welchem  
Er auch umb ein seliges Ende gebeten / von Gott in Gna-  
den erhöret worden. Nun ist Er allem Leid / aller Noth und  
Elend entgangen / und ist als ein frommer und getreuer  
Knecht engegangen in sein es Herrn Freude / wie ge-  
redet wird bey dem Mattheo am 25. Werden die Hochbe-  
trübten Herzen dieses recht bedencken / so werden Sie sich  
desto mehr in ihrer Traurigkeit können zufrieden geben / und  
sich damit trösten / daß Gott ihres sel. Herrn Vaters  
und Herr Groß Vaters Gebet so gnädiglich erhöret /  
und Ihn zu sich genommen habe in sein ewiges Freuden-  
Reich. Ja Sie können es nicht besser machen / als daß sie  
sich in diesen ihren Betrübnuß auch einfleiden in diesem  
Davidischen Ehren-Schmuck / und fleißig beten / daß sie  
Gott nicht verlassen noch verwerffen / auch nicht ferne von  
ihnen seyn / sondern eilen wolle / ihnen zu helfen / gewiß der  
Herr ihr Gott wird ihr Gebet auch in Gnaden ansehen  
und erhören / und ihnen helfen an Leib und Seel zeitlich  
und ewiglich.

Matt. 29.  
21.

Wir alle sollen es auch also machen / und in unsern  
Nöthen / in unsern Alter / in unser Todes-Stunde / ja zu alle  
Zeit zu Gott seuffzen : Gott / sey nicht ferne von uns.  
unser Gott eile uns zu helfen. Verwirff uns nicht  
in unsern Alter / verlaß uns nicht / wenn wir schwach  
werden / und so das geschichet / so ist kein Zweifel / es wird

H 3

auch

auch der fromme barmherzige Gott seine Verheissungen an uns wahr machen und erfüllen / daß Er nehmlich wird unser Gebet erhören / und uns zu rechter Zeit und Stunde helfen / uns von unsern Feinden und aus aller Noth erretten / und uns ewig selig machen. Denn der Herr ist nahe allen / die Ihn anrufen / allen / die Ihn mit Ernst anrufen. Er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen / saget König David in dem 145. Psalm. Ja / das versichert Christus Jesus / der die Wahrheit selber ist / mit schönen tröstlichen Worten. Denn als Er gefraget: Solte Gott nicht retten seine Auserwehlte / die zu Ihm Tag und Nacht ruffen / und solte Geduld darüber haben? setzet Er alsobald hinzu: Ich sage euch / Er wird sie erretten in einer Kürze / bey dem Luca am 18. So lasset uns nun mit allem Fleiß beten / und in Gebet nicht müde werden. Bittet / so wird euch gegeben. Suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgethan / heisset und verheisset uns unser Heiland bey dem Mattheo am 7. So lasset uns demnach in diesem Ehren-Schmuck einkleiden / und mit David fleißig beten in Noth und Tod / im Leben und im Sterben / so werden wir auch selige Leute seyn / Gott wird seiner Zusage nach uns nicht verlassen noch verseumen / zum Hebraern am 12. Er wird uns vielmehr erhören uns zu seiner Ihm wohlgefälliger Zeit und Stunde von allen Ubel erlösen / und uns aushelffen zu seinem Himmlischen Reich / wie geschrieben stehet in der 2. an den Timotheum am 4. Dessen ist auch eine gläubige Seele versichert / und singet daher mit der Christlichen Kirchen:

Der

Herr Jesu Christ/das gläub' ich doch  
 Aus meines Hertzens Grunde/  
 Du wirst mich wohl erhören noch  
 Zur rechten Zeit und Stunde/  
 Denn du hast mich noch nie verlan/  
 Wenn ich dich hab geruffen an/  
 Des ich mich hertzlich tröste/  
 Amen.

In solchen Ehren-Schmuck des rechtschaffenen  
 Vertrauens/ Pflichtschuldigen Dankens/und andächti-  
 gen Betens ist nun auch / Geliebte und Auserwehlte in  
 Christo Jesu unsern Heilande unter uns bisanher einher-  
 gegangen unser in GOTT ruhender Schul-Oberster/der  
 weil. Wohl-Ehrenveste / Groß-Achtbare und Wohlge-  
 lahrte Herr M. JOHANNES BOHEMUS, Kays. gekrönter  
 Poet/weitberühmter Philologus und in die 37. Jahr hoch-  
 verdienter Rector der Stadt-Schulen alhier / von dessen  
 ehrlicher Ankunfft / rühm-und löblich geführten Leben  
 und auch seligen Abschied aus dieser bösen Welt und Jam-  
 mer-Thal ist folgendes /und zwar wie es der selige Mann  
 selbst aufgesetzt hat /noch zuvermelden übrig.

CUR-

CURRICULUM VITÆ  
M. JOHANNIS  
BOHEMI,  
Poët. Cæsar.

*Reſtoris Scholæ Dresdenſis*

Kürzlich aufgeſetzt

ANNO 1671.

Im Monat Auguſto.

**I**n dem Jahr Christi 1599.  
 den 11. Junij früh umb 5. Uhr (sub  
 ♂ ♃ & ♀ horoscopante) ist M. Johann  
 Bohemus Pœt. Cas. der Schulen all  
 hier zum Heil. Creuz, über 36. Jahr  
 RECTOR, von Christlichen / from-  
 men und Ehrlichen Eltern zu Ditmansdorff / eine  
 Meile von Freyberg ohngefehr gelegen / zur Welt ge-  
 bohren. Sein Vater hat geheissen Matthæus Bohe-  
 mus, Einwohner und Kirchen-Vorsteher daselbst:  
 Seine Mutter Anna Mühlbergerin / derer Geschlecht  
 des Orths von vielen undencklichen Jahren wohl be-  
 kannt / und daselbst beliebt gewesen. Folgendes Ta-  
 ges drauff ist er zur Heil. Tauffe befördert / JOHAN-  
 NES genennet / und dessen Name im Himmel auf / und  
 eingeschrieben worden.

Von diesen seinen lieben Eltern ist Er zum fleissi-  
 gen Gebeth gehalten / zu aller Gottesfurcht gezogen /  
 und zeitlich in die Schule nach Rensberg / da damhals  
 eine feine Lateinische Schule gewesen / gethan wordē / da  
 er den durch Gottes Gnade wohl proficiret, wie er denn  
 im 6. Jahr seines Alters gut lesen und schreiben könen.

Nachdem Er nun daselbst gnügliche Fundamenta  
 in pietate, in Grammaticis, un̄ fürnemlich in der Rechen-  
 kunst geleet (die er sehr geschwinde / innerhalb 4. Wo-  
 chen / was die Fundamenta belanget / gelernet) und an  
 ihm ein sonderliches / fähiges / emsiges Ingenium ver-  
 spüret wordē / ist er nach Freyberg in die Schule gethā /  
 und dem wohlverdienten und berühmten Rectori Hrn.

J

M. Jo.

M. Johanni Schellenberg übergeben worden / und hat bey Herrn M. Gabriel Löfern / damahls Collegæ Tertio, so hernach Con-Rector worden / gewohnet / der ihm auch viel gutes in seinem Studiren erwiesen / wie er denn dieser seiner Herren Præceptorum allezeit honorificè gedacht / und herzlich für diese ihre Wohlthaten gedancket. Endlich hat er durch Beförderung des Herrn Rectoris ein liberale Hospitium bey Herrn Tobia Schmieden / damahls vornehmen Berggewercken und Handelsmann / dessen Kinder er informat / erlanget: Und nachdem Er in pietate, Linguis & Disciplinis Instrumentalibus quâ publicè quâ privatim wohl proficiret, ist er auf gut Ansehen / Willen / und Rath seiner Herren Præceptorum, von seinen lieben Eltern auf die Universität Wittenberg anno 1617. im Jubeljahr verschicket / unter Herrn D. Ambrosio Rhodiô Mathematicum Professore Publicô damahls Rectore Magnifico d. 10. Januarij eingeschrieben / und hernach an Herr D. Wolfgang Schallers Prof. Publ. und der Churf. Frau Witwe Hedewig zu Lichtenberg Leib-Medici Tisch gethan worden.

Allda hat Er Sein Studium Philosophicum & Linguarum, darzu Er stets sonderliche Lust und Beschließung getragen / mit allem Fleiß continuiret, stets mit dem Herrn M. Fabricio Laurentio damahls Hebr. Lingvæ Professore Publ. umgangen / der ihn auch nicht anders / als seinen Sohn geliebet / Ihn aufs fleißigste unterrichtet / und Ihme ein stattliches Testimonium bey seinem von der Universität Abzuge nomine Facultatis Philosophicæ, so gedruckt / und annoch vorhanden / ertheilet / worinn er also schreibet: M. Jo-

M. Johannes Bobemus, Poëta Cæsareus, per decem annos in nostrâ Academiâ dedit literis operam. Et quidem præclaram. More Cleanthæo fermè noctu studia sua ursit & quidem tam feliciter, ut non solùm Latinam & Græcam Linguam diligentius cognosceret: sed etiam Hebræam, cum reliquis Orientalibus, Syrâ, Chaldaâ & Arabicâ, non tenuiter gustârit. Eam ob causam ipsum valdè idoneum fore instituenda Juventuti, in quâcunq; Linguâ vel arte opus fuerit, censemus. Commendamus igitur hunc doctum Virum omnibus Magistratibus & Scholarchis, ut ipsum tam egregiè doctum sibi commendatum habeant, muneribusq; publicis præficiant, eiq; juventutem securè instituendam committant. Persuasissimum enim nobis est, hunc admodum utilem & fructuosum Scholis & Ecclesiæ Dei futurum. Audemus & hoc adjicere, per paucos admodum tales reperiri, qui in tam pluribus Linguis excellant, & apti sint ad docendum Alios. Licet Alios invenire, qui domesticam habent cognitionem harum rerum, sed ad docendum alios sæpe minùs apti reperiuntur. Valeat Lector benevolus & nostræ Commendationi plenam adhibeat fidem. Testabamur VVittebergæ, Anno recuperatæ gratiæ 1627. d. 2. Junij.

Was die Universität ferner über das vor ein Testimonium Ihme geben/ ist hier bengelegt. Sonst ist er daselbst in vielen unterschiedlichen Collegiis privatis Lectoriis & Disputatoriis gewesen/ hat auch darneben dieum die Christl. Kirche hochverdiente und vornehme Theologos publicè gehöret

Herrn *D. Fridericum Baldvinum*,

Herrn *D. Balthasarum Meisnerum*,

Herrn *D. Nicolaum Hunnium*,

Herrn *D. Jacobum Martini*.

Darauff hat Er auff Rath und Gutachten der Herrn Professorum, und sonderlich Hr. D. Schalleri den Gradum Magisterij, anno 1620. d. 25. Septembris, sub Decanatu Hr. M. Abrahami Haineccij &c. angenommen/ da ihme die löbl. Universität aus sonderlicher Adfection und Wohlgewogenheit/ damit Sie ihm stets zugethan gewesen/ und bis zu bequemer seiner Beförderung es an Mitteln nicht erwinden lassen/ locum semigratum verehret.

Anno 1625. d. 29. Octobr. hat Hr. D. Simon Mal-  
sius Comes Palatinus, damahls des (Tit.) Herrn Anto-  
nij Günthers/ Grafen zu Oldenburg und Delmen-  
horst &c. Cankler und geeimöder Rath &c. theils auff  
Hr. D. Conradi Carpzovij, zu der Zeit Professoris Pu-  
blici zu Wittenberg/ hernach aber (Tit.) Herzogs Au-  
gusti Archiepiscopi Magdeburgensis &c. Canklers und  
Raths/ hochgeneigte/ doch ihme unbewusste Recom-  
mendation, theils auch aus eigener Bewegung/ ihme  
Lauream Poëticam in Wittenberg/ dahin Er damals  
auf

aus



aus Friesland in Verschickung seiner Gn. Herrschafft kommen/ gratis und umsonst conferiret/ welchen gradum honoris er zwar nicht gesonnen gewesen anzunehmen/ weil er aber seiner hohen Patronen Gunst und Benevolenz hieraus verspüret/ hat Er billig in ihrem hohen Judicio acquiesciret/ und alles in Ihren Gefallen gestellet seyn lassen. Herz Augustus Buchnerus Poët. Professor Witteberg. hat ihme hierzu also gratuliret:

*Cæsaris Interpres præcinxit tempora lauru*

*Malsius; Ingenium, doctæ Bohemæ, tibi*

*Cæsareâ dignum lauru donavit Apollo:*

*Cæsaris & Phœbi munera perpetuent!*

Es haben zwar die Herren Theologi zu Wittenberg ihme stets/ sich dermaleins in das heilige Ministerium nach Gottes Willen zu begeben/ gerathen/ zu dem Ende Hr. D. Baltharus Meisnerus Templi Arcis Præpositus, ihme sein Studium Theologicum desto besser zu befördern/ eine Ordinar/ Stelle daselbst in der Schloß/ Kirchen adsigniret/ da er unterschiedliche Predigten gethan und abgeleget. Er hat aber immer tacitô Naturæ instinctu, wie er oft gesaget/ Lust zum Schulwesen und Information der Jugend getragen/ wie er denn auch viel unterschiedliche Vocationes in Schulen zu dienen gehabt.

Zwar erstlich (der Bornehmsten zu gedenccken) Anno 1627. d. 2. Aprilis zum Rectorat nach Jüterbock. Als bald darauff in derselben Woche/ als Hr. D. Daniel Kramer von Stetin an Hr. D. Fridericum Baldwin

nach Wittenberg geschrieben/und eine qualificirte Person ins Fürstl. Pædagogium zum Subcon-Rectorat daselbst begehret/hat Hr. D. Baldwin ihn hierzu vorgeschlagen/und dahin schicken wollen/welche Vocation er auch angenommen hätte/bevor aus weil seiner Mutter Schwester Sohn/sein Consobrinus Hr. M. Martinus Leuschnerus im selben Ducali Pædagogio damahls Rector gewesen/wos es dem lieben Gott nicht anders gefallen hätte. Denn eben dazumahl hatte ihn Hr. D. Paulus Röberus Erzbischöfl. Magdeburgischer Ober-Hoff-Prediger zu der Zeit in Halle/hernach Superintendentens generalis und Professor zu Wittenberg E. Edlen Ehrenvesten und Hochweisen Rath der Stadt Halle zum Con-Rectorat recommendiret und vorgeschlagen/darauff E. E. Rath ihn zu sich nach Halle erfordert/und nach nothwendiger Unterredung Ihme die Bestallung zum Con-Rectorat in ihrem Gymnasio auffgetragen/so geschehen den 5. Aprilis Anno 1627. Worauff er daselbst solenniter in Eruditissimorum Virorum coronâ d. 19. Julij, nach gethanen specimenibus un̄ Lectionibus δοκιμασιας, wie da bräuchlich/introduciert worden/und hat E. E. Rath ihm eine stattliche un̄ rühmliche/so mit Stillschweigen nicht zuübergehen/Berehrunge zum Anzuge gethan. Zu diesem neuen Amöte hat Hr. D. Paulus Röberus ihme also gratuliret:

*Quem sibi Rectorem schola Jitrebogea vovebat,*

*ConRectoris Hala sceptrâ, Bobeme, capis.*

*Sic*

*Sic tantis potius vis esse secundus Athenis,  
 Quàm Thebis primus, dignus utrôq; gradu.  
 Ergò quid voveam? nisi fata secunda; labores  
 (Summa sit hæc Voti) Jova secundet Hala!*

Und Herr Augustus Buchnerus also:

*At qua, docte Bobeme, abituro vota precabor  
 Quæso tibi? assidue fac, Tuus esse velis.  
 Quò non præclaris enisus es hæctenus ausis?  
 Altius adscendes, si tuus esse velis.*

Auff gut Ansehen und Consens der Philosophischen Facultät zu Wittenberg / hat er unterschiedliche Collegia in Sprachen / und sonderlich in Orientalibus und andern gehalten / unterschiedliche Studiosos informiret / und sich mit ihnen exerciret. Welche seine labores Gott also gesegnet / und zu seines Namens Ehre so dirigiret / daß anderer vieler zu geschweigen / Herr D. Jacobus Weller / hochwohlverdienter Churf. Sächf. Ober- & Hoff - Prediger allhier / des hochlöbl. Oberno Consistorij Assessor u. nunmehr Seliger / in etlichen seinen Collegiis mit hohem Ruhm und Nutz gewesen / und seine principia in Lingvâ Hebræâ &c. bey ihm glücklich und wohl gefasset / für welche Gnade und Segen zu diesen seinen Laboribus er stetig Gott von Herzen inniglich gedancket.

Was er im Gymnasio zu Hall über 12. Jahr von Anno 1627. bis auff 1639. dociret / besaget unter andern der Catalogus seiner daselbst gehaltenen ordentlichen

Lecti-

Lectioꝛum, und seine fromme damahls gewesene Discipuli, und wie er sein Leben geführet/ beweiset Theils von E. E. und Hochweisen Rath ihm bey seinem Discessu gegebenes Testimonium, in welchem sie unter andern also den 9. Novembris anno 1639. schreiben:

Herrn *M. Bohemo* geben wir das wahrhaftige Zeugnis/ daß bey unserer Schule/ da der Herr *Rektor* das *Directorium cordatâ dexteritate* führet/ Er seine *Lectiones in studiis Pietatis, humanitatis, Lingvarum Latina, Græca & Hebraica, in Logicis*, und was zu solchem gehöret/ mit gebührenden Fleiß getrieben/ sich auch in seinem Leben Christlich und fürsichtig und wohl guberniret/ also/ daß des Schulfleisses/ und der andern *requisiten* halben Er von den Herren *Scholarchis* und *Rectore* gute *Prædicata* gegen Uns/ wie auch von ihme die *Inferiores Collegæ* ein gut *Exempel* gehabt/ und also wir und gemeine Stadt mit ihme wohl zu frieden gewesen/ *rc.*

Theils werden seine damahlige Discipuli, deren iso viel hohe in/ und auffer dem Churfürstenthum Sachsen Ehren - Aembter bedienen/bezeugen.

Unter welchen (nur eines zu gedencken) Herr D. Johannes Olearius aniso Erz-Bischoffl. Ober-Hoff-Prediger zu Hall *rc.* nicht mit Stillschweigen zu übergehen/ welcher seine *Principia in Artibus & Lingvis*, sons

derlich

berlich auch in Orientalibus in seiner Institution sehr wohl und rühmlich geleyet / und seine treu fleißige Information in Beyseyn hoher Leute stets gerühmet.

Anno 1633. hat E. Edler und Hochweiser Rath der löbl. Kays. Reichsstadt Nordhausen in Thüringen ihm Ihr Rectorat in ihrem Gymnasio durch Herrn Augustum Stiffen Juris Practicum und vornehmen Pfannern in Hall / mündlich und schriftlich antragen lassen / und durch ein Schreiben folgendes Inhalts zu ihnen zu kommen begehret: Das Schreiben lautet / wie folget:

Demselben beruhet in frischen Gedächtnis / was unlängst mit ihm wegen hiesigen vacirenden Rectoratus, und dessen hinwieder-Bestellung im Vertrauen durch Herrn Augustum Stiffen communiciret worden / nun wir dann so viel verspüret und berichtet / daß er auff notificirte Besoldung und Beschaffenheit dieses Orts / sich darzu Zweifels ohne aus sonderbarer Disposition des Allmächtigen bestellen zu lassen willens / und uns nunmehr solch Officium mit einer qualificirten Person zu ersetzen gebühret. Als stellen wir zu dessen Beliebung und Wohlgefallen / ob er sich ehest im Nahmen Gottes anhero begeben / den Ort und Gelegenheit besichtigen / und von Uns Bestallung erwartig seyn wolte. Wird uns hierauff mit zuverlässiger Resolution bey Überbringern begegnen / und

R

sind

sind ihm zu freundl. angenehmer Dienst = Be-  
zeigung willig und gestliessen / Datum Nordhau-  
sen / unter unserm Stadt-Secret den 25. Junij,  
1633.

Darauf hat er sich den 5. Julij auf die Reise nach  
Nordhausen aufgemacht / da ihm Herz Augustus Stif-  
fer (der des Herrn Consulis Johann Wildens Tochter  
in Nordhausen geheyrathet) das Geleit dahin gege-  
ben / und nach nothwendiger Beredung und hoher er-  
wiesenen Ehre / ist er von E. E. und Hochweisen Rath /  
nachdem er seine Erklärung daselbst aufm Rath Hau-  
se gethan / freundlich wieder dimittiret / und ihm dar-  
auf die Vocation zum Rectorat den 11. Augusti durch  
einen eignen Boten nach Hall nachgeschicket worden;  
Ob er nun wohl dieser von G. Ort ihm über alles Ver-  
muthen zugeschickten Vocation zu folgen gänzlich ent-  
schlossen gewesen / so hat doch ein Edler und Hochw.  
Rath zu Hall / als Er unterschiedl. um Dimission an-  
gehalten / ihn nicht dimittiren wollen / sondern / durch  
Hr. D. Andreas Seyfarten / damahls regirenden Rath-  
meister und ältesten Scholarchen / ihm diese Wort sa-  
gen lassen: Es hätte E. Hochw. Rath seine gewisse  
Ursache / warum sie iso ihr Gymnasium nicht wolten  
zerreißen lassen. Er solte ferner bey Ihnen bleiben /  
es solte Ihn nicht gereuen / weil sie wohl mit seiner Per-  
son zu Frieden / und damit Er nicht Ursach wegzuzie-  
hen hätte / hätten sie beschlossen / in ihrer Kammern  
auch allbereit anbefohlen / und auffzeichnen lassen ihm  
die ordentliche vorige Besoldung am Gelde / Holz und  
Korn

Korn um ein merckliches/doch nur auff seine Person/  
nicht aber auff's Ambt/damit sein Successor dermalens  
nichts begehre könnte/ zuverbessern/ihn auch im übrigen  
so zu versorgen und halten/ daß ers zu rühmen solte  
Ursach haben. Welches auch alles hernach im Wer-  
ck und in der That erfolgt ist/ wie er solches allezeit  
hochrühmlich erwehnet/ Also hat er das Rectorat zu  
Nordhausen & Hochw. Rath daselbst wieder absagen  
müssen/welches geschehen den 8. Septembr. anno 1633.

Als Anno 1635. das Rectorat zu Eisleben vacirte/  
hat Herr D. Georgius Hagen Assessor im Schöppenstul  
zu Hall/auch Gräfl. Mannsfeldischer Rath/ihn bey m  
Consistorio zu Eisleben in geheim/ und ohne seinen  
Vorbewust zum Rectorem vorgeschlagen und recom-  
mendiret. Darauff hat ihn Herr M. Jacobus Regel/  
Pfarrherr in Eisleben im Namen des Consistorij da-  
selbst geschrieben/ es wäre dasselbe entschlossen/ ihn zu  
vociren/ er solte sich erklären/ob Er diese vocation anzu-  
nehmen gedächte. Weil aber die Besoldung damahls  
nicht abgestattet werden könnte/in deme das Bergwerck  
zu Eisleben/davon die Besoldungen gereicht werden/  
ganz wegen der grossen Kriegstrublen/darnieder lag/  
hat ersich hierinn nicht resolviren können.

Anno 1637. hat Herr M. Caspar Bertram ober-  
ster Pfarrer zu Naumburg / Sein hernachmahls  
hochgeliebter Herr Consocer, nunmehr Seel. ihme  
durch seinen Sohn Herr M. Casparum, so anizo Theol.  
Doctor und Oberpfarrer in Naumburg/in geheim be-  
richten lassen/ wie es im Werck wäre/daß sein Sohn  
Herr M. Sixtus damahls Rector der Schulen zu Naum-  
burg

burg/ aniso aber SS. Theol. Doctor und wohlverdienter Pastor und Scholarcha in Hall in der Ulrichs-Kirche/ sollte nach Ziebelzörbich zum Ober-Pfarr = Amte vociret werden/ ob er ihme auff begebenden Fall zu succediren gedächte? Und weil das Werck auf den Votis und Stimmen beruhet/ sollte Er etwan an E. C. Rath eine recommendation einschicken/ Er seines theils wolte getreulich darzu cooperiren helfen/ darauf hat er die Sache mit dem Herrn Cansler zu Hall/ Herr D. Malisio, als seinen sonderbahren hohen und Vornehmen Patron communiciret/ und bey demselben sich Rathes erholet/ welcher ihme nicht allein darzu gerathen/ sondern auch alsobald vor sich/ sich hochgenetigt anerbieten/ ein Schreiben an Herr M. Caspar Bertramien abgehen zu lassen/ welches hiesbengeleget ist/ und also lautet:

Es berichtet mich der hiesige Con-Rector Herr M. Bohemus mein gar guter Freund/ und in anno 1625. zu Wittenberg nomine Casareo von mir gekrönter Poëta, daß mein Herr Gevatter/ wegen vacirenden Rectoratûs zur Naumburg/ ihre Andeutung/ und dabey zur vocation ziemliche Bertröstung gethan/ deßwegen Er meines Rathes gebrauchet. Ob es nun wohl allhier die Beschaffenheit hat/ daß sich mit Veränderung unser Rectoris Herrn M. Zweinzi die Stelle allhier eröffnen möchte/ und kein Zweifel/ die Succession würde ihn treffen/ auch anderwo/

in



*in pari vel nobiliori locò ihm dergleichen Glück*  
 offen stehet / So habe ich ihm doch für allen die  
*Condition* zur Naumburg / auff vorhergehende  
*Vocation* zu *amplectiren* gerathen / weil Er nicht  
 allein an dem Herrn Schwager und Gevatter  
 einen grossen *Patron* / sondern auch *Prudentis-*  
*simum, Amplissimum & Literarum amantissimum*  
*Senatum* für andern *vocirenden* Städten haben  
 würde / ich ihm auch andere mehr bewegliche  
*Ursach à part* zu Gemüth geführet / daß ich nicht  
 zweiffele / wenn er *legitimè vociret* würde / er sol-  
 te der lieben Stadt / dahin mich allezeit noch eine  
 grosse *Affectio* trägt / nicht außn Händen gehen.  
 Und weil er keine andere *Facultät* / noch *Profes-*  
*sion* als *Lingvarum, ἑγκυκλοπαιδείας & Philologia,*  
 so in Schulen das fürnehmste ist / *affectiret* und  
*Scholasticam Vitam* für allen *eligiret*. So wü-  
 ßte ich meines theis / und nach meinem Gewissen  
 kein beqvemer *Subjectum* in vieler Herren Lan-  
 den / womit ihrer Schulen und der lieben Ju-  
 gend besser vorgestanden werden möchte / als  
 diesen *Bohemum*, und ob ich ihn wohl bey unsern  
 Kindern allhier lieber wissen sollte und wolte /  
 so ist doch unser *status civilis* allhier so beschaf-  
 fen / daß wir dergleichen Leute (solte billich nicht  
 seyn)

seyn) schlecht bedencken / des Spotts / so ihnen zu weilen begegnet / und redlichen Leuten wehe thut / zu geschweigen. Darum ich ihm außträglichere und *honorificentior* Conditionem gerne gönnen möchte / und wird nunmehr darauf bestehen / wie die *Vocation bono cum DEO* förderlichst zu Werck gerichtet werden möchte. Darzu ich denn Gottes Gnade und Segen / und der lieben Stadt Glück und Heil von Herzen angewündschet haben wil / &c. Hierauf hat Herr M. Caspar Bertram / Ober-Pfarrer zu Naumburg folgender Gestalt geantwortet:

Daß E. Magnif. den Herrn M. Bohemum; mir so hoch und fleißig *recommenden* / wäre nicht nöthig gewesen / Sintemahl ich diesen Mann vorlängst / wegen seiner *pietät* / fürnehmen *Erudition*, und wichtigen *Qualitäten* / auch darum / daß er sich um meine Söhne wohl *meritirt* / geliebet / und demselben zu dienen mich *obligiret* befunden. Solte mein Sohn M. *Sixtus* zu der bevorstehenden *vacirenden* Stelle / so ihme angetragen / befördert werden / versichere ich den Herrn M. Bohemum, daß E. Magnif. fürnehme *Commendation-Schrift* ihme mercklich solle zu statten kommen / habe zwar meines theils

theils in diesem Werck nur ein *Votum*, verhoffe aber meine Herren des Rathes dahin zu disponiren/dasß der liebe Mann/nach Gottes Willen/vor andern allhier alle Beförderung solle zu gewarten haben.

Und an Herrn D. Christianum Webern/so ihn auch damahls *recommendiret*/hat Herr M. Bertram also geschrieben:

*Omniū eorū, quæ Magnificus Dominus Cancellarius D. Malsius, in causâ Clarissimi Domini M. Bobemi, ante pauculos menses ad me amicâ manu perscripsit, probè recordari possum, nec meæ, prænominato Domino M. Bobemo sæpius factæ promissionis dememini. Propter insignem eruditionem & candorem ab omni fucô alienum, virum hunc & amo & æstimo, omniâq; faciam pro virili, quæ ad Bobemum nostrum ornandum, provehendum & promovendum pertinere videbuntur. Si promotio Filij Mei M. Sixti, Rectoris Scholæ nostratis, ex votô successerit, juvabo hominem meis precibus, consiliô & auxiliô. Unicum saltem in vocatione novi Rectoris habeo votum. Senatores verò tot habent, quot in senatu persone, quarum numerantur viginti quatuor. Votorum pluralitas, quanta sit in rebus publ. (sæpius*

*pius*

*pius & bene constitutis) pestis, res ipsa loquitur. In hęc negotiõ, pro fide officij mei omnia dextrè curabo, orando, commendando, monendo, intercedendo; Reliqua Dēo nostro devotus committo, & BOHEMUM nostrum benè sperare, eumq; in propitiã Domini voluntate humiliter & patienter acquiescere jubeo.*

*Nunquam ego committam, ut vel admodum Rev. vestra Dignitas, vel noster quoq; Bohemus, suis apud me petitionibus excidant. Sed solus sum, ideoq; Deum supplex oro & orabo, ut Clarissimum Dominum Bohemum præ reliquis, in messem nostram Scholasticam extrudat, eiq; Scholæ nostræ Senatoriæ Recturam unicè committat. Favor Domini nostri Jesu Christi sit semper vobiscum.*

Weil aber des Herrn Rectoris zu Naumburg Promotion nicht fortgehen können / in dem eben damahls das Städtlein Jörbig wiederum von neuen ganz zu Grunde von den Soldaten außgeplündert worden / ist alles verblieben.

Als darauf im folgenden 1638. Jahre dem Herrn Rectori zur Naumburg anderweit Vocation fürstunde / ist das Werck wieder von neuen auf vorige masse rege worden / da ihm denn Ihre Hochfürstl. Durchl. Herr Augustus Erzbischoff zu Magdeburg und Primas in Germaniã &c. Sein gnädigster Herr an E. E. Rath

zu

zu Naumburg gnädigst also recommendiret und verschrieben:

Uns hat der wohlgelahrte/unser Lieber getreuer/*M. Johannes Bohemus*, des Gymnasij allhier *Con-Rector*, unterthänigst zu erkennen gegeben/wie das *Rectorat* in der Schulen/bey Euch sich erlediget/darneben ihn dergestalt zu verschreiben/in Unterthänigkeit gebeten/dasß er darzu möchte *vociret* werden.

Wann uns dann seine sonderbare Geschicklichkeit und Wissenschaft in Sprachen und freyen Künsten/. auch geübter Fleiß und Treue in dem ihm anvertrauten *Con-Rectorat* hochgerühmet wird/ und daher kein Zweifel/es wäre durch seine Person/solch *vacirendes Rectorat* wohl und nützlich zu ersetzen/ So gesinnen wir gnädigst/Ihr wollet diesen *M. Johannem Bohemum* für andern disfalls euch befohlen seyn lassen/und zu erwehntem *Rectorat* befördern/damit er dieser unser gnädigsten *Intercession* würcklich zu genießen habe/Solches vermercken wir gnädig/und seynd Euch mit Fürstl. Gnaden wol zugethan und gewogen. Datum, *Halla*/den 27. *Octobris*, Anno 1638.

Ehemun Herr *M. Sixti* *Rectoris* in Naumburg Promotion werckstellig gemacht wurde/ und ihren

℞

Fort=

Fortgang ganz erreichte/bekommt Er M. Bohemus  
ohn alle sein Vorwissen von Herrn Christian Schweiß-  
ken/ Churf. Sächs. Renteren-Berwandten in Dres-  
den/ im Namen des Herrn Superintendentis D. Egidij  
Strauchs und E. C. und Hochw. Rahts daselbst  
ein Schreiben den 6. Augusti Anno 1639. folgendes  
Inhalts:

Nach Vermeldung meiner ganz beflissenen  
Dienste/ soll auf des Herrn D. Egidij Strau-  
chens Superintendenten und E. C. Rahts allhier  
bittliches Ersuchen/ nebenst freundl. Begrüß-  
ung dem Herrn ich dienstlich nicht bergen/ daß  
weil das hiesige *Rektorat* fast vor einem halben  
Jahre verlediget/ und dasselbige mit des Herrn  
Person zu ersetzen/ einhellig geschlossen/ Ihnen  
aber noch zur Zeit nicht wissend/ ob dem Herrn  
solche *Condition* anzunehmen gefällig oder nicht/  
dahero sie auch mit der *Vocation* zu rück halten/  
Als habe bey dem Herrn ich mich dessen/ wie ob-  
gedacht/ auf beschehenes Ersuchen erkundigen/  
auch zugleich das Einkommen mit überschicken  
wollen/ dem Herrn anheimstellende/ ob Herr D.  
Strauchen allhier der Herr seine Meinung/  
und was er zu thun gesonnen/ schriftlich ent-  
decken/ un̄ mir förderlichst zufertigen wil/ Sol-  
te dem Herrn belieben/ sich nach Gottes Wil-  
len

len

len zu dieser ordentlichen *Vocation* gebrauchen zu lassen/ so erbiere ich mich zu aller möglichsten Dienstleistung/ wie denn ohne das/ demselben ich zu dienen/ mich ganz schuldig und willig erachten thue/2c.

Als Er nun hierauf seine schuldige Erklärung in schriftl. Antwort wiedergethan/ ist ihme darauf von E. E. und Hochw. Rath zu Dresden die *Vocation ad Rectoratum* d. 28. Augusti nach Hall überschicket worden; Weil er denn des allgütigen Gottes sonderbahre Direction bey dieser recht unverhofften und rechtmässigen *Vocation*, in dem er nichts davon gewußt / noch im geringsten darim angehalten / sonderlich verspüret und erkant/ und sich also desto mehr dessen gnädigen Schutzes/ Hülffe und Beystandes hierbey gewiß versichert und getröstet/ also hat Er (nach inniglicher fleißiger und herzklicher Anruffung zu dem lieben GOTT um gnädige Benedeyung und Segen/ in seinen Laboribus und bey der lieben Jugend/ und Schutz und Schirm wieder alle Wiedertwärtigkeit/ diese ihme zugesendete legitimam & divinam *Vocationem*, im Namen der Hochheil. Hochgelobten Dreynigkheit mit Ehrerbietung angenommen/ und sich darauf mit seiner Familiâ den 13. Novembris 1639. von Hall (als er das selbst schriftlich resigniret/ und sich publicè im Gymnasio gegen seine Wolthäter/ Herrn Collegien, und discipulos carminicè, so gedruckt/ und privatim bey seinen guten Freunden dienstlich bedanckt und freundlichen Ehrlichen

lichen Abschied genommen/ (da denn E. E. Hochw. Rath ihn mit einem rühml. Testimonio seines Verhaltens/ wie vorgedacht/ von sich gelassen/ und allen guten geneigten Willen noch bey seinem Abzuge erwiesen) in dem Schutz des lieben Gottes aufgemacht/ und den 19. ejusdem am Tage Elisabeth glücklich/ und ohn allen Schaden (ob gleich der Weg wegen der hin und wieder liegenden Soldaten und streiffenden Rotten überaus unsicher/ also daß viel seiner guten Freunde gesagt: Es wäre unmöglich/ in solcher Gefahr fortzukommen) in des Allerhöchsten Gottes Belette/ in Dresden angelanget/ und nach geschēhener Churfl. Confirmation im hochlöbl. Obern-Consistorio, dieses neue Officium im Namen Gottes angetreten/ seine Labores publicos & privatos angefangen/ und seine erste Lektion d. 25. Novembr. publicè gehalten/ darauf ist die Introduction (weil sie damahls wegen der Kürze der Zeit etwas verschoben werden müssen/ und andere publica mit eingefallen) so vom Herz Superintendenten D. Egidio Strauchen in Beyseyn E. E. und Hochw. Rathes solenniter verrichtet worden/ erfolget/ dabey E. E. und Hochweiser Rath allhier Ihme ein hochrühmlich Geschencke offeriret/ welches er auch nach seinem Tode bey der Posterität zu rühmen/ gebethen.

Zu dieser Vocation nach Dresden hat ihm Herz D. Hoë ab Hoënegg &c. also gratuliret:

*Officium ad Reſtoratûs, Boheme, vocaris  
Dresdense, atq; lubens suscipis istud onus.*

*GRA-*



*Gratulor hanc spartã, quã Te non dignior ullo:  
Cui nec par poterit dexteritate dari.  
Te prodesse diu, faxit DEUS, opto, Lycæo;  
Sic voti nostri summa caputq; sonat.*

*Sponte deproperabat, lecto adhuc adfixus,  
singularis adfectionis contestanda ergo*

**Matthias Hoë**  
*ab Hoënegg. D. Theologus.*

Und Herr M. Sixtus Bertram/ damahls Rector  
Naumburg. 1630 SS. Theol. Doct. und Pastor in Hall also:

*Helmus Te voluit; voluit Neopyrga, Friberga  
Te voluit: solum Te sibi Dresda capit.*

*Esse quid hoc dicam? nempe hoc: divina voluntas  
Quæ voluit, fecit. Fecit at ista benè.*

*Faustiter accipias Dresdensis scepra Lycæi:*

*Te florente, Schola, Curia, Templâ virent,*

Ferner hat er auch eodem annò 1639. den 16. Septembris, nach dem er die zu Dresden allbereit zuvor den 28. Augusti empfangen/ eine Vocation nach Freyberg von E. C. und Hochw. Rath daselbst gleicher massen/ ohn sein Vorwissen bekommen/ die auch noch nebenst andern vorhanden/ welches deswegen hter etwas weitläufig gedacht und erzehlet wird/ nicht etwa aus Ehrgeiz oder Ruhmrâthigkeit/ dem er gar nicht ergeben gewesen/ sondern daraus zu ersehen/ daß ihn der liebe Gott in die Schule haben wollen.

£3

Gonst

Sonst ist ihme auch in Hall/als das Pastorat zum Siebichenstein naheben Hall zweymahl vacirete/ alle beyde mahl von Herrn D. Simone Malsio Erzbischoffl. Magdeb. Cansler/der das Directorium hierinn damahls hatte/ auß eigener Bewegung und sonderer hoher Adfection, die Er ihme allezeit erwiesen/ angetragen worden/der ihn vor allen hierzu befördern wolten/und deswegen beweglich ihm zugeredet/ mit diesen Worten: Es wäre nur ein Siebichenstein/das ist/ eine solche gute Pfarr im Erzbischoffthum/ Er solte sie ja nicht fahren lassen oder außschlagen/ dergleichen Pfarr/Dienste weren selzam/2c. So ist ihme auch die Pfarr nicht weit von der Stadt zu Mözlich/ so auch 2. mahl/indeme er zu Hall gewesen/ sich verledt get/ auch 2. mahl von der Obrigkeit selbst angeboten und angetragen worden/ anderer zu geschweigen/ damit es nicht/als wenn er sich damit rühmen wolte/ außgedeutet werden möchte.

Im Jahr 1638. hat die löbl. Univerſität Helmſtadt an Herrn Jacob Griefen Erzbischoffl. Magdeburg. Assessorn im Schöppenſtul zu Hall geschrieben/ sich mit ihm in geheim zu vernehmen/ ob er die Professionem publicam der Hebreischen Sprache bey ihrer Univerſität anzunehmen gesonnen; Haben auch hernach kurz darauf durch Herr Christoph Schraden Professore Eloquentiæ Helmstad. Publicum mit ihm mündlich in Hall conferiren lassen/und was er gesinnet/sich zu erklären begehret? Weil aber bald darauf/ehe er sich resolviren können/ die Kriegsvölcker der Dertter herum

da

da alles ausgeplündert/und verwüstet/ ist alles verschoben worden.

Andreas Kraut Hallensis J. U. Candidatus, damals auf der Universität Helmstädt studirende/ aniko Ambtsmann zum Sibichenstein hat unter andern folgender Gestalt an Jhn geschrieben:

*Hospes meus Dn. M. Heinr. Julius Scheurle se suosq; Collegas, nihil aliud velle, adfirmavit, quam ut tibi sanctæ Linguae Professio, quod & facile à Principe Illustrissimò obtinere possent, mandaretur, verùm quùm Casarianus Exercitus has regiones nunc ita vastasset, ut nè quidem unico Professorum jam presentium salarium suum solvi posset, se injurios fore, si adhuc plures viros doctos, & quib; uxores, liberiq; de suis salariis essent alendi, secum egerent, huc evocarent. Quàm primùm verò se ditio- nes istæ præterita, & stipendia, quæ unicuiq; in nuperrimâ visitatione à Principibus Statibusq; harum Regionum essent promissa, justò tempore numerarentur, se etiam Tui, quorum jam ferè omnium favorem nactus esses, memorem fore. &c. Dabam Helmstadij d. 7. Maij. Anno 1638.*

Aus Herz Christoph Schradens Schreiben/ datis Nonis Maij.

*Literas & opuscula tua diversis vicibus huc ad me missa rectè accepi, & cum Collegis meis com-*

*m*

*municavi. Perplacet illis solertia illa tua, & pro munusculis unô ore omnes gratias agunt: Parati vicissim tibi gratum facere, ubi ubi poterunt. Hebraas literas, veteres meos in Belgio amores, ego à Sereniss. Principibus nostris extra ordinem docere jussus sum, dum per atroces calamitates, certus unus his docendis Professor post Socerum meum Ἰὸν υἱὸν ἐν ἀγίοις constitui poterit. Quandocumq; de certô hujus Linguae Doctore allegendo agetur, ego Tuam singularem in his literis Doctrinam optimâ fide me diligenter commendaturum polliceor &c.*

In heiligen Ehestand hat er sich begeben im Jahr 1620. den 9. Octobris mit der Ehrentugendsamen Jungfrauen Elisabethen/ Herr Tobia Prætoris wohlbestallten Cantor's und Musica Directoris des Gymnasij in Freiberg Sel. Eheleibl. hinterlassenen Tochter/ mit welcher er eine sehr friedliche und gesegnete Ehe über 50. Jahr besessen/ und hat ihn Gott mit 8. Kindern gesegnet/ Sechs Söhnen und zwey Töchtern/ davon vier Söhne / als Johannes, Gottfried/ Christianus Friedrich/ Gottfried Wilhelm/ ihm allbereit vor ehlichen Jahren in der Seligkeit vorgangen; Da der älteste Sohn Tobias/ so in der Fremde/ noch am Leben/ ist unbewust / Johann David aber ist/ nachdem Er über 18. Jahr seiner Barbierkunst nachgereiset / und in fernem und fremden Landen gewesen/ Anno 1661. im

No-

Novembr. aufm Rückwege von seiner andern Reise auß Spanien in einem Sturm und Schiffbruch geblieben/ und hat sein Leben/ leider! nebenst andern Personen/ schliessen/ und diese Welt gesegnen müssen.

Die Tochter aber hat er bey seinem Leben ausgestattet/ und die älteste Anna Elisabeth Herrn M. Petro Bertram/ wohlverdienten Pfarrern vormahls zu Lausitz/ anitzo zu Prießnitz/ verheyrathet; die andere aber Catharinen Rosinen Hn. M. Abraham Werderman/ wohlverdienten Pfarrherrn zu St. Afran in Meissen/ und der Superintendentur daselbst Adjuncten/ numehr Seligen/ und nach dessen Tode hat Sie anderweit sich wieder verheylhet/ und den Wohl/ Ehrenvesten und Wohlgelahrten Herrn Johann Bogeln/ Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestellten Secretarium geheyrathet/ und hat er 28. Kindes/ Kinder/ 17. Kindes Kindes=Kinder/ und also zusammen 53. Kinder/ Kindes=Kinder und Kindes/ Kindes/ Kinder erlebet.

Sein Leben und Wandel belangende/ ist gnugsam bekant/ daß er friedlich/ Christlich und wohlgelebet. In seinem Ampte war Er unverdrossen/ treu und fleißig/ ließ ihm sein Lehren und Unterweisen/ auch mit Hindansetzung seiner Gesundheit ein Ernst seyn/ verfaumete nicht mit Willen eine Viertel/ Stunde/ welches ihm seine fromme Discipuli, und iederman Zeugnis geben wird. Und ob er gleich unverdienter und unverschuldter massen viel Wiederwärtigkeiten/ offft Verachtungen/ Beschimpfungen von Umweisen/ Unverständigen und Bösen ausstehen mußte/ so vertrug Er

M

Er

Er doch alles mit Gedult/damit Er nur Friede und Einigkeit erhalten/und nicht Aergernis geben möchte/ließ es lieber über sich gehen/und sagte: Er lebte in der Kreuz/Schulen/GOTT würde es wohl machen/xc. Tröstete sich hergegen vielmehr der grossen Gnade Gottes/ und hohen geneigten Gunst/die Er bey vornehmen Herren hatte/ die gnädig und freundlich sich seiner Aufwartung und Diensten gebrauchte. Herr D. Mathias Hoë ab Hoëneg. Herr D. Fridericus Tünzelius, und Herr Johann Christophorus à Schurz/ xc. alle drey Comites Palatini, haben zu unterschiedenen Mahlen/wenn sie Magistros und Poëtas gekrönet/ Ihn dazu genommen/ und sich seiner bey der Petition und Examinibus gebraucht.

Und ist allhier nicht zu verschweigen die Höchstrühmlichste Churfl. Gnade/ Ihr. Churfl Durchl. Herzog Johann Georgen des Andern/xc. unsers gnädigsten Herrns/welcher in die 3. Jahr/ als er in der Churprinzi. Dignität war / sich seiner Aufwartung gnädigst gebrauchet/alle hohe vielfältige Churfl. Gnade Ihme erwiesen/ und beschencket/welches er allezeit höchst und herzlich gerühmet/und dieselbe auch nach seinem Tode nicht mit Stillschweigen zu übergehen/sondern öffentlich aus schuldigster Danckbarkeit/unterthänigst zu rühmen/und bey der Posterität zu preisen/gebeten.

Und solche hohe Churfl. Gnade habē Ihre Durchlauchtigkeit statig gegen Ihme gnädigst continuiert/wie Sie denn unter andern hohen Churfl. Gnaden  
Ihme

Ihme selbst d. 11. Junij, 1672. und den 19. Novembr. 1672. mit Churfl. Hand und Siegel zu schreiben gewürdiget/welche billig bey der Posterität nach seinem Tode höchst gerühmet/und nicht vergessen werden sollen.

Es haben auch Ihre Churfl. Durchl. und Hochlöbliche Land/Stände Ihme im Landtage Anno 1671. eine sonderliche Gnade gethan/und ihme die Steuer auf seinem Hause hochrühmlich erlassen.

Also haben auch Ihre Gnaden/ Herr Nicolaus Freyherr von Berszdorff/ ꝛ. Churfl. Durchl. zu Sachsen geheinder Rath und Cammerherr Jhn Anno 1667. mit 100. fl. aus sonderbarer Gratiâ beschenkt; Wie auch der Hoch/Edle/ꝛ. Herr/Herr Caspar von Nordhausen/Salz/Grafe in Halle ꝛ. Ihm im gleichen 1631. den 6. Martij, als Er noch in Hall war/aus sonderbahrer Benevolenz 100. fl wofür Er publice in einem gedruckten Carmine sich bedancket/verehret. Welche alle hohe Gnade und Wolthaten Er auch sonderlich gebeten / daß solche mit schuldigster Dancksagung auch nach seinem Tode erkennet/ und bey den Posteris gerühmet werden möchten.

Unterschiedliche nützliche Opuscula hat Er bey seinen vielfältigen/stetigen und schweren Laboribus in Druck gegeben/ unter welchen sind die Notæ Philologica, so er in Hall Anno 1638. in clavem Græcæ Lingvæ D. Eilhardi Lubini, Professoris Rostochiësis ꝛ. verfertigt.

Ein Büchlein de Sophisticis Elenchis hat Er allhier Anno 1663. drucken lassen.

M 2

Eine

Eine Hebreische Grammatic, welche leicht und methodicè, durch Dichotomias abgefasset/ also daß unterschiedne Ihm zugeschrieben/ Sie hetten sine Informatore von sich selbst die Hebreische Sprache darauß erlernet.

Den schweren Lateinischen Poeten Horatium hat Er zu erst in unser Muttersprache in Verse übersezet/ zu dem Ende/ daß er auch hierinn seine ihm anvertraute Discipulos anführen und unterrichten möchte.

Orationem Dominicam hat er anno 1659. in 42. Sprachen mit etlichen Notis und Anmerkungen drucken lassen.

Viel unterschiedene Dispositiones, Programmata, mehrentheil Philologica & Alia, so theils zum Druck befördert/ hat Er zusammen binden lassen/ und in C. C. Rath Bibliothec, sind 2. Volumina, allhier mit aufm Rathhause benzusetzen/ und zu seinem Gedächtnis zu behalten überschicket.

Zu seiner Institution hat der liebe Gott auch sonderere Gnade und Segen geben/ denn Er viel vornehme Doctores, und andere vornehme Leute/ so Gott an sich in hohen Aemtern dienen/ viel Pfarrherrn und Scholarum Rectores ꝛc. unter seiner Institution allhier in Dresden bishero über die 37. Jahr erzogen/ wie er denn stets für seiner Discipulorum Wohlfarth und Aufnehmen gebeten/ und sich herzlich erfreuet/ wenn er vernommen/ daß einer von denenselben wieder zu einem Ehrenstande erhoben/ und in ein Amt/ Gott zu dienen/ ist befördert worden. Also



Also hat nun der selige Herz Rector jederzeit gegen seinem Gott und Vater im Himmel in kindlicher Furcht gelebet / bey demselben umb Beystand und Gnade in seinen sauren und verdriesslichen Schul-Laboribus angehalten / auch selbige darinnen reichlich gespüret. In allen seinen Thun und lassen hat Er Gott für Augen gehabt / und so er bey sich befunden / daß er gleich andern Menschen / Kindern sich an Ihm versündigt und seine heilige Gebote übertreten / hat er ihme dasselbe lassen herzlich reu und leid seyn / und sich seines Heilandes Christi Jesu und seines heilwertigen Verdiensts / welches er ihme auch in wahren Glauben fest applicirte und zueignete / allezeit getröstet / daher er auch zu mehrer Versicherung der Vergebung aller seiner Sünde und denn zu Stärkung seines schwachen Glaubens sich zum öftern und des Jahres über zu rechter Zeit neben denen lieben Seinigen zum heiligen Beichtstuel und darauf zum Hochwürdigen Abendmahl eingefunden / und sich daselbsten unter den gesegneten Brod und Wein mit dem Leibe und Blute seines Seligmachers Jesu Christi hat speisen und träncken lassen / damit er also mit seinen Jesu aufs neue vereiniget / der Gnade Gottes und seiner Seelen Heil und Seligkeit desto gewisser seyn und bleiben möge.

Gottes Wort hat er sehr lieb und werth / ja für seinen höchsten Schatz gehalten / daher ihme dasselbe mit dem Könige und Propheten David viel lieber ist gewesen / denn viel tausend Stück Goldes oder Sil-

ber/umb des willen er auch dasselbe so wohl zu Hause fleißig gelesen/ als auch in der Kirchen; zu seiner Erbauung mit Herzens Andacht angehört/ und seinen Gott zum öfftern dafür gedancket/ daß Er ihm diese Gnade und Wohlthat für vielen andern erwiesen/ daß er sein Wort in denen Grundsprachen hat lesen und verstehen können. In seinen vielfältigen Creuz/ dessen er als ein frommer Christ/nicht hat entübriget seyn können/ hat der selige Mann gleichfals Gottes Wort für seinen besten Trost geachtet/ mit welchen er sich hat wissen aufzurichten/ und er also in seinen Elend nicht hat vergehen dürffen.

Und weil auch der selige Herz Rector wol wuste/ wie das Gebet eines Gerechten viel vermöge/ wenn es ernstlich were/ als hat Er sich auch desselben mit allem Fleiß lassen angelegen seyn/ hat Abends und Morgens sein Gebet zu seinem Gott abgeschicket/ und sich und die lieben Seinigen demselben mit Lieb und Seel darinnen befohlen/ insonderheit aber hat Er in seinem Gebet den Herrn seinen Gott angeruffen/ daß Er ihn doch allezeit in seiner Gnade erhalten/ seine Arbeit reichlich segnen/ und ihm zu seiner Zeit und Stunde ein seliges Simeons Stündlein väterlich bescheeren wolle/ welches sein Gebet und seuffzen ihm auch sein lieber Gott und Vater in Himmel in Gnaden gewehret/ in dem Er jederzeit sein gnädiger Gott gewesen und verblieben/ seine Schul Labores und andere Amts Berrichtungen überflüssig gesegnet/ und ihme auch darauf ein gar sanfftes und stilles Ende gegeben und verliehen.

Denn

Denn was nun zum Beschluß des Herrn  
*Reſtoris* seligen Abschied aus dieser bösen Welt  
 betrifft / hat *GDZ* der Herr denselben nicht  
 auf das Siech-Bette legen / viel weniger auf  
 denselben eine lange Zeit aufhalten / und dar-  
 bey viel Schmerzen und Ungemach ausstehen  
 lassen / sondern ihn vielmehr vermittelst eines  
 seligen Todes gar bald aus diesem Leben abfor-  
 dern wollen. Denn nach dem Er den Sonn-  
 abend / als gestern acht Tage keine Unpäßlig-  
 keit noch Schwachheit bey sich vermercket / da-  
 her Er auch desselben Tages sein Ambt in der  
 Schulen ohne einiges Hindernis hat verrich-  
 ten können / zu Hause sich auch noch wohl auf  
 befunden / und des Abends über Tisch seine ge-  
 wöhnliche Mahlzeit auch mit einem *appetit* zu  
 sich genommen / und genossen / in gleichen dar-  
 auf bey guter *disposition* seines Leibes und über  
 nichts klagende sich zur Ruhe begeben / ist Er  
 gegen Morgen umb 3. Uhr mit einem starcken  
 Steckfluß befellet worden. Und ob gleich also-  
 bald so wohl durch die geliebten Seinigen / als  
 auch durch andere gute nachbarliche Freunde /  
 welche auf geschehene Nachricht und Bitte sich

M 4

wik

willig eingefunden haben/ allerhand köstliche und bewährte Mittel seyn herbey geschaffet worden/ so ist doch alles umbsonst und vergebens gewesen/ in dem GOTT der HERR mit ihm geeilet/ und den nunmehr seligen Mann/ der eine geraume Zeit die Unruhe dieses Lebens allhier auf dieser Welt gnung und überflüssig hat erdulden und erfahren müssen/ gerne bald und geschwinde zu seiner Ruhe hat bringen und befördern wollen/ wie also vielmahls der getreue Vater in Himmel mit seinen lieben Kindern pfleget umbzugehen/ und es zugeschweigen anderer/ das Exempel derer beyden Brüder *Aaronis*, in dem 4. Buch *Mosis* am XXXIII, 38. Und des *Mosis* / in dessen 5. Buch am XXXIV, 5. sattfam bewähren / daher es geschehen/ daß Er unter derer Anwesenden und Umstehenden Gebet und tröstlichen Zuruffen des Morgens drey Viertel auf 4. Uhr/ als heute vor acht Tagen/ war der 3. *Septembr.* und der XV. Sonntag nach *Trinitatis* sanfft und selig in wahrer Er- und Bekändnis seines Heilandes Christi *JESU* verschieden / und also mit Ehren sein Alter gebracht hat auf Sieben und siebenzig Jahr/ und Zwölff Wochen / weniger einer Stunden.

Also

Also haben wir nun zur Gnüge gehöret  
 von dem herrlichen Ehren-Schmuck unsers  
 seligen Hn. Schul-Obersten/ wie Er  
 nehmlich in seinem Ampte/ Creutz und Wider-  
 wertigkeit / Noth und Todt seinem Gott ver-  
 trauet / zu ihm geseufzet und gebethen / auch  
 für seine ihm erwiesene Wohlthaten herzlich  
 gedancket habe; In solchem schönen Ehren-  
 Schmucke stehet er auch iezo für dem Throne  
 Gottes / und wird ihm danken / daß Er ihn  
 aus dieser Welt / darinnen er Arbeit und Mühe /  
 Wiederwertigkeit und Verdrießlichkeit gnung  
 erfahren müssen / zu sich genommen habe in sein  
 himlisches Freuden-Reich. Er ist nun kom-  
 men aus grossen Trübsal / und hat seine Kleider  
 gewaschen / und hat seine Kleider helle gemacht  
 in dem Blute des Lammes. Ihn wird nicht  
 mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht  
 auf Ihn fallen die Sonne oder irgend eine Hi-  
 ße / denn das Lamm mitten im Stul weidet und  
 leitet Ihn zu dem lebendigen Wasser-Brunnen /  
 und Gott wischet ab alle Thränen von seinen  
 Augen / wie also der selige Zustand derer Aus-  
 erwähl

M 3

erwehl

erwehlten beschrieben wird in der Offenbarung am 7.

Wir wüñdschen immittelst seinem verblichenen Leichnam in dem Schoß der Erden eine sanffte Ruhe / am jüngsten Tage aber wolle Christus Jesus denselben aus dem Staube der Erden auferwecken / mit der Seelen vereinigē / und Leib und Seele zugleich in das ewige Leben einführen / damit Er also dort mit allen Auserwehlten in alle Ewigkeit Gottes Gerechtigkeit / Heil und Wunder preisen und verkündigen möge.

Denen Hochbetrübten beiden Fr. Töchtern / Herren Eidmännern / Kindes-Kindern und andern Leidtragenden Anverwandten wüñdschen wir Göttlichen Trost und Christliche Geduld. Gott wolle Ihnen allerseits durch seinen Heiligen Geist seinen heiligen Willen zu erkennen geben / Sie für mehren Trauern und Betrübniß viel lange Zeit und Jahre in Gnaden behüten / alles böses von Ihnen abwenden / sie in ihrem Alter und Schwachheit nicht verlassen noch verwerffen / sondern ihr

gnä-

gnädiger Gott allzeit seyn und bleiben/damit Sie also Ursach: haben mögen/hier und dort ihren Gott für alle ihnen erzeugte Wohlthaten zu preisen und zu dancken.

Diejenigen aber/ so bey der Wahl eines neuen *Rectoris* etwas zu reden haben/ regiere Gott mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes/ daß mit einer solchen *qualificirten* Person diese verledigte Stelle ersetzt werde/damit Gottes Ehre dadurch befördert / des Teuffels Reich zerstöret und unserer heranwachsenden Jugend / als die eines guten *Rectoris* wohlbenöthiget / Heil und Wohlfarth möge gesucht und auch gefunden werden.

Uns alle wolle Gott der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit mit diesem Davidischen Ehren-Schmuck auch zieren und krönen/ daß wir Ihme allzeit kindlich vertrauen/ Ihme für seine Wohlthaten herzlich dancken/ und fleißig beten mögen/ der wolle auch unser Gebet in Gnaden erhören/ uns zu keiner Zeit weder verwerffen noch verlassen/ sondern uns nach diesem Elend zu sich nehmen. in seine Herr-

ligkeit/

ligkeit/ damit wir auch dort in Ewigkeit sein  
Lob verkündigen und Ihn preisen mögen.

Solches von seiner unendlichen Güte  
zu erhalten / wollen wir uns für seiner hohen  
Göttlichen Majestät nochmahls demüthigen/  
und mit einander ein gläubiges Vater un-  
ser sprechen/ &c.





TERMINUS FATALIS.

oder

Das gesetzte Ziel

bey

Ansehnlicher Leich-Bestattung

des weiland

Edlen / Groß / Achtbaren und Hochgelahrten

Hn. M. JOHANNIS

BOHEMI,

P. L. C. und hiesiger Stadt-Schulen Wohl-  
verdient / gewesenen Rectoris,

in einer

Abdancung

den 10. Septembr. 1676. daselbst entworffen

Von

Johann Christoph Woergern /

J. C.

---

DRESDEN.

Gedruckt bey Christoph Baumann,

Des Durchlauchtigsten Fürsten  
und Herrn/

Herrn Johann Georgen  
des Andern/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/  
des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschalln und

Chur-Fürsten/

Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen

zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/

Burggrafen zu Magdeburg/ Grafen

zu der Marck und Ravensberg/

Herrn zum Ravensstein etc.

Meines gnädigsten Herrn /

Hochansehnlicher Herr Abgesandter/ (a)

Hochgebohrne Freyherren (b)

Hoch-Edler Herr / (c)

Wohl-Edle/ Beste/ Groß-Achtbare / Hoch-

und Wohlgelahrte/ Hoch-und Wohlweise /

Hoch-und Wohlbenahmte/

Meine *respectivè* gnädige Herren/ mächtige  
Patroni und Hochgeehrte Gönner;

[ Serenissimi Electoris Saxoniae (a)

personam defunctus,

*Perillustris ac Generosissimus Dn.*

**Dn. Nicolaus,**

S. Rom. Imp. Banderesius & Liber Baro à GERSDORF,  
in Baruth/Breiting/Hauswaldare.

Hereditarius Dominus,

*Sereniss. Elector. Saxoniae à Sanctioribus Con-*  
*siliis, Et Comes Cubicularius Gravissimus:*

(b) *Illustrissimus item atq; Generosissimus Dn.*

**Dn. Henricus, Liber Baro à Friesen,**

in Schönfeld/Puzka/Groupa/Jessen/Pratsch-  
witz/Weickersdorff und Kossern etc.

Hereditarius Dominus,

*Secretioris, Consilij Electoralis Saxonici Director*  
*& Comes Cubicularius Emimentissimus.*

(c) *Insuper &*

*Magnificus, Nobilissimus & Excellentissimus Dn.*

**Dn. Christianus à Klengel /**

Hereditarius Dominus in Dohen-Priesnitz/ etc.

*Sereniss. Elect. Saxon. à Consiliis intimioribus;*

Hac Aulae Electoralis Ornamenta, Republicae Literariae

Columina, summis laudum praeconiis nunquam satis  
condecoranda;

*Cum plurimis inclutae Electoralis Dresdae Civibus primariis*

Optimi Senis, sui quondam Praeceptoris bene demeriti,

*Exequias*

*longam à Domo pie Defuncti in templum Marianum viam, ul-*

*timo humanitatis officio prosequi non*

*dedignati sunt.]*



Am der tapffere König Alphonfus von Arragonien bey sich erwogen/ daß alle Dinge/ die zu ihrer Zeit einen Anfang gehabt / auch mit der Zeit einer Veränderung unterworffen seyn/ und zuletzt gar wieder vergehen / und in ihr voriges Nichts verwandelt werden müßten; hat Er solches so wol ihm selber/ als auch seine Nachkommen in einem Sinnreichen Denck-Bemahls de abbilden und vor Augen stellen wollen/ (a) Wenn nemlich Er eine Krone abbilden und verfertigen lassen/ an deren Umkreis diese Worte geschrieben waren:

*Artifex cudit; DEUS ludit,  
imponendo, deponendo.*

Der Künstler hat diese Krone zierlich ausgearbeitet / aber Gott spielet damit / als mit einem Ballen/ zumahl Er etliche Könige ab- und andere wieder einsetzet; Auf der Spizen/ und Obertheil dieser Cron stund ein Apffel von Smaragd/ gleich einem andern reiffen Apffel/ mit dieser Umschrift: *Aestate probor; Autumno prodor, Hieme perdor*: Wenn mein Glück noch so gut scheint / und ich im Frühling wohl blühe / im Sommer auch wohl wachse und zunehme / so werde ich doch im Herbst bald reiff / im Winter falle ich gar ab. Besagte Krone erhielt ein starcker Arm aus den Wolcken / an einen zarten Faden angehencket / mit den Beyworten: *Tenui pendentia filo*. Anzuzeigen / daß / gleich wie der Allerhöchste die ganze Welt mit

(a) Christ. Bremerus in arce Triumph, Christ. IV. Reg. Dan. Norw.

mit seinem gewaltigen Arm erhält / in einem Augenblick aber zernichten / und als einen schwachen Faden zerreißen und verderben kan; Also habe er auch alle Königliche Kronen / Glück / Macht und Ehre / Armut und Reichthum / samt Leben und Tod der Menschen in seiner Hand / und setze einem jeden sein Ziel oder zerreiße den Faden / wann und zu welcher Stunde es seiner Allmacht u. Weisheit gefällig ist. Es ist nur allein dz Göttliche Wesen von Natur unwandelbar / sintemahl es unerschaffen uñ von Ewigkeit her ist. (b) Alle andere Creaturen aber / sie haben gleich eine vernünftige / oder sonst nur lebendige Seele / sind ihrer Natur und Eigenschaft nach der Veränderung unterworfen. Die ganze Welt / weil sie nicht von Ewigkeit noch unendlich ist / wie Aristoteles davor hielte / (c) sondern ihren Anfang gehabt / also wird sie auch dermahleins ihr bestimmtes Ende erreichen / und mit aller ihrer Pracht und Herrlichkeit vergehen müssen. Also geschichts / daß Königreiche / Herrschafften und Provinzien / eben sowohl ein Ende nehmen / wie sie vorher ihren Anfang gehabt haben; Welches denn ex fato, das ist / Gottes Rathschluß herrühret / der da alles / was durch die Natur oder Menschlichen Fleiß hervor bracht worden / wieder verändert / und zu gewisser Zeit wieder zu nichts machet. Inmassen Cicero solches wahr genommen / wann er davor hielte / (d) Er hätte es vom Platone und aus der Philosophie gelernet / es wäre ein natürlich

N 3

Ding

(b) Damasc. Dial. contra Manich. (c) Arist. vid. Job. Casi Lap. Philosoph. l. 8. c. 2. it. Barth. Keckerm. Praecogn. Phil. p. 108. (d) Cic. l. 2. Divinat.

Ding/ daß die Herrschafften verändert würden/ und bald Fürsten/ bald ganze Völder regierten/ bald auch ein Jeder vor sich Herr wäre. Ist also nicht ohne/ daß eine iegliche Herrschafft vom vorermeldten Göttlichen Fato regieret/ und bald aufs Höchste erhaben wird/ über eine weile aber gar unten anstehen muß/ (e) Und gleich wie einem ieglichen Kunde/ das zur Welt gehören/ eine besondere Seele von Gott gegeben und geeignet wird; Also bringet auch den Städten der Tag und Stunde/ darinnen der Grund zu ihren Mauern geleget wird/ ein sonderbahres Prognosticon mit/ (f) Und kan demselben fato niemand entlauffen/ es vermag auch keine Vermunfft etwas darwider auszurichten/ sondern wenn es also nach der Menschen Verdienste und Gottes Willen im Himmel beschlossen/ so bringet es alle Dinge zu einem gewissen und vor gesetzten Ende. Dannenhero sehen wir/ daß hte ein Volk groß wird und zunimmet/ da hingegen ein anders in Abnehmen kömmt/ und zu Grunde gehet. Ja alles/ was wir sterbliche Menschen anstellen/ oder angestellet haben/ ist nach dem Ausspruch Senecæ (g) zur Vergänglichkeith condemniret, / und leben wir unter eitel solchen Dingen/ die verderben und zu nichte werden müssen/ dergestalt/ daß oft ein einziger Tag hwer einander wirfft und zerstreuet/ was von vielen Jahren her/ mit grosser Mühe und Arbeit ist erbauet worden/ wie leider! iezo viel Länder/ Städte und Schlöffer solches zur Gnüge bezeugen/ welche entweder vom Feuer

(e) Flav. Vopisc. in Car. ver/  
(f) Prudent. lib. poster. in Symmach. (g) Senec. Epist. 92.

verzehret / oder vom Feinde verheeret und eingeäschert werden. Eine solche Bewandnis hat es auch mit aller Königl. und Fürstlichen Gewalt / daß sie bald über andere erhaben und hoch æstimiret, zuweilen aber in einen geringen Stand erniedriget und aller vorigen Würde entsetzet und beraubet werden. Also muß König Dietrich in Franckreich / wenn dieses Ziel vorhanden / seine Krone mit einer Münchs Kutten vertauschen. (b) König Erich in Schweden muß dieselbe seinem Bruder Johanni dem Herzog in Finland überlassen / und mit seiner Königin Catharina, eines Trabanten Tochter / welche Er hatte krönen lassen / in eben dasselbe Gefängnis kriechen / worinnen sein Herr Bruder so viel Jahr verstricket gewesen. (i) Sic in horum fratrum vicissitudine fortuna ludit, ut huic data sint vincula pro regno, illi regnum pro vinculis tribuatur; sehet *Natalis Comes* hinzu. (k) Also spielet das Glücke in diesen beyden Brüdern / daß der eine an statt der Krone die Ketten und Gefängnis / der andere an statt des Kerckers die völlige Freyheit und das ganze Reich erlanget hat. Ja es muß auch wohl / wenn dieses Ziel vorhanden / nach König Salomons Ausspruch (*Eccles. 1, 4.*) Ein ganzes Geschlecht vergehen / und ein anders an dessen Stelle wieder aufkommen. Es ist aus denen Französischen Historien bekant / nach dem die Haupt-Linien der Herzogen von Orleans, Anjou, Alansson, Berry, Burgund, und Valois nacheinander gefolget und abgangen / sey

end/

(b) *Gangvin. lib. 3. de gest. Franc.* (i) *Loccen. in Histor. suâ.* (k) *l. 19. p. 410.*

endlich dem Hause Bourbon Platz gemacht worden / (1)  
 und ist denckwürdig / was ein gelehrter Historicus in  
 dem Geschlechts-Register derer von Saalhausen be-  
 dächtlich angeführet (m) wie nemlich An. 1453 zu Bres-  
 lau auf einen Tag 76. Schlesische Fürsten eingezogen /  
 die alle frisch und gesund gewesen / und wird berichtet /  
 daß Sie daheim gelassen 77. junge Fürsten; Von diesen  
 allen ist keiner an der Pest umkommen / und sind dennoch  
 in wenig Jahren in Schlesien 14. Fürstenthümer Erb-  
 los ausgestorben. Also schickets Gott mit aller Köni-  
 glichen und Fürstlichen Gewalt imponendo, deponen-  
 do; wie auch 130. Schlesien (n) und andere Königreiche  
 zur Gnüge bezeugen. Denn so iemahls eine Zeit gewe-  
 sen / worinne sich Glück und Unglück so mercklich her-  
 für gethan / so ist es gewißlich diese Zeit: Gehen wir  
 durch die benachbarte und theils entlegene Provincien /  
 und halten auch denen unempfindlichen Creaturen der  
 eingefallenen Kirchen / Palatien / Häuser und Schloß-  
 ser / der abgebränten Dörffer und Städte noch übrigen  
 Steinhauften diese Frage vor / was würden oder kon-  
 ten sie anders antworten / als daß sie einhellig über ihr  
 bestimmtes fatum mit uns klagen müßten. Woher  
 kömmts /

(1) Ex Petro Matthæo script. an in recreat. mens. disc. 1. p. 61.

(m) Vid. S. Caf. Majest. Historicum Abrahamum  
 Hofmannum in Appendice Genealogie Nobil. de Salhausen  
 præter hæc alia memoratu digna exempla. p. 55.

(n) Bey Abgang des letzten aus der Königlichen Piastischen Fami-  
 lie gewesenen Fürsten zu Liegnitz / Briegk und Wohlau / welcher  
 ohnlangst mit den Wappen begraben worden.



Daß bey annahenden Winter alle Blumen / Bäume und Kräuter sich verändern? bloß aus diesem fato und ihrem bestimmten Ziel. Der Mensch selbst / als die kleine Welt ist seiner Natur und Leibe nach aus vergänglichlicher Materie erschaffen / und nachmahls gezeuget worden; Dahero er auch nach dem Sündenfalle stündlich der Veränderung und endlich gar der Verwesung unterworffen seyn muß: Er hat nach Hiobs Ausspruche (o) seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey Gott / der hat ihm ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen. Woher aber eigentlich dieses Fatum entstehe / leidet die Zeit nicht / weitläufftig zu disputiren. Ein gelehrter Französischer Graff (p) setzt unter andern Ursachen den Orbem magnum, die Conjunctiones derer Planeten / die Versetzung der Sternen von einem signo in ein anders; Die Erscheinung der Cometen und dergleichen. Dieses gebe ich denen Gelehrten zubedencken anheim / und verwerffe es nicht schlechter Dings: zumahl wenn ich mich erinnere was ein gelehrter Mathematicus (q) von denen Anno 1665. entstandenen Cometen prognosticiret hat: Weil sie nehmlich beyde ihren Lauff auf den Mitternächtigen Fisch genommen / und daselbst vollendet; So würde

D

zwar

(o) Hiob 14, v. 5. (p) Mauritius Comes de Flisco lib. de Fato annisq; fatalibus Regnorum & Rerum publicarum ante decennium Francof. impr. ubi prater hac de stellis provinciis quibusdam verticalibus, de portentis, etiam fatalibus multa scribit, & hac omnia pluribus exemplis tam prateritis quam futuris confirmat. (q) Christoph. Nottnagelius Sup. Matth. Prof. Wittenb. Praceptor & Hospes olim meus p. m. in Appendice sui iudicii de Cometis An. 1665.

zwar ganz Teutschland aus daselbst angeführten motiven wohl empfinden/ das Theil aber gegen Mitternacht das grössste Unheil und Schaden erfahren müssen/ und alles da hinaus wollen; Nicht zwar als ob diese Sterne als eine *Causa Physica* die künftigen Unglücksfälle verursachten/ und dieselben *tanquam effectus proprios* hervor bringen sollten/ sondern vielmehr darum/ daß sie Vermöge ihrer zugeeigneten qualitäten und *Complexion* nur ein Zeichen von sich geben können/ nach welchen sich der Mensch zurichten/ und einige Muthmassung zumachen Anlaß haben möchte. Was etwan von den Ursache des Abgangs ansehnlicher Familien die Theologi anführen/ daß nemlich eine ungemessene Gewalt viel sündige und das Maß voll mache/ da hingegen geringere Stämme/ so unter besserer Zucht und Furcht Gottes bestehen/weniger übelsthäten/ und daher empor gezogen werden/ kan man bey denenselben lesen. Was aber die Heidnischen Poeten und Oratores von Glück und Unglück geschrieben/und mit dem *Cicerone* (r) andere vom absoluten *fato* statuirt haben/ daß demselben aus einer blossen Nothwendigkeit alles müsse unterworffen seyn/davon redet Hiob nicht/Gott schleust die *Causas secundas* nicht aus. Er verhieß den Kindern Israel/ daß er alle Kranckheiten von ihnen nehmen wolte/und sie lassen alt werden/mit der annectirten

Con-

(r) *Cic. lib. de Fato. p.m. 417. Cujus verba ita sonant: Si fatum tibi est, ex hoc morbo convalescere, sive Medicam adbibueris, sine non, convalesces; Si verò, &c.*

Condition, wenn sie Ihm dienen würden / weil sie es aber nicht gethan / hat GOTT ihr Ziel auch näher gesetzet. Hätte GOTT der HERR die Sodomiten schlechter Dings zu verdammen beschlossen / er würde dem Abraham nicht versprochen haben / umb 10. Gerechter willen den Ort zu verschonen; (s) Allein die Exempel lehren ein anders / und die tägliche Erfahrung bezeugts. Hätte König Hiskias des Propheten Rath verachtet / und auf seine Drüse die Feige nicht gelegt / er würde sein gesetztes Ziel nicht erreicht haben / (t) Da auch dieser König inbrünstig zu GOTT betet / so ward sein Ziel / das schon bestimmt und durch den Propheten angedeutet war / weiter hinaus gesetzet. Wie viel Menschen kommen in der Gefahr um / die sonst nicht wären gestorben / und würde kein Mathematicus, wenn er etlich Tausenden / die in einem Tage erschlagen / ihr Thema erigiren sollte / bey allen mortem violentam prognosticiren. Wie oft hat die Erde gebebet / ganze Königreiche erschüttert / und viel 1000. Menschen auf einmahl verschlungen. (u) Also lässt sich GOTT die Hände nicht binden; Es erhellet auch zur Gnüge hieraus / auf was masse GOTT der HERR dem Menschen sein Ziel gesetzet habe / daß er nicht könne übergehen; Zwar die Gottlosen / denen auch gedreuet wird / sie sollen ihr Leben nicht zur Hälfte bringen / leben zuweilen länger; Durch welche Verlängerung der Zeit und Güte Gottes sie

D 2

zur

(s) Gen. XII, 32. (t) 2. Reg. 20, v. 1 - 7. 2. Paralip. 32, 24. Vid. D. Feurborn. Fasc. 5. disp. 6. Theol. Disp. (u) Ita in terra motu Constantinopolitano uno die periere 13000. homines.

zur Buße gelockt werden. (w) Die Frommen aber/ denen doch/ in Ansehung ihrer Gottesfurcht ein langes Leben verheißen worden / sterben zuweilen zeitlicher / damit sie der bösen Welt und vielem Ungemach beyzeiten entnommen werden. Insgemein aber bleibets dabey; Einem jeden Menschen ist von Gott sein Ziel gesetzt/ oder wie der Poet redet (x) Stat sua cuiq; dies, &c. Ein Jeder hat seinen bestimmten Tag. Gleich wie ihm ein gewisser Tag oder Stunde von GOTT ist gesetzt worden/ an welchem er in diese Welt geboren; Also ist ihm auch von Gott ein gewisser Tag oder Stunde bestimmt/ an dem er diese Welt verlassen und zur Erde werden muß/ davon er genommen ist; So lange die Welt gestanden/ ist es also geschehen. Gott brauchet auch hierinne keinen Unterscheid; Es wiederfähret so wohl denen Jenigen/ so Cron und Zepter tragen / als denen Geringsten/ die in leimern Hütten wohnen; Ein gelehrter Italiener (y) als Anno 1643. die Post nach Rom kommen von dem Tode des damahligen Königes in Franckreich Ludwig des XIII. welcher noch bey seinem Leben/ wie er vermeldet/ geboren/ und auch wieder gestorben/ führet seinem guten Freunde zu Gemüthe/ daß der mächtige König/ der so viel Länder/ Städte und Schlöffer erobert/ und sein Ziel so weit hinaus gesetzt/ einem Fieber nicht habe können widerstehen /

sonst

(w) Levit. 26, 15. Deut. 14, 25. Psal. 55, 24. Luc. 12, 8. Paulus Eberus in Calendario Historico ad d. 13. Sept. p. 320. Rom. 2, v. 2. (x) Palingenius. (y) Nicius Erythraeus p. 29. ad Tyrrbennum p. 91.

sondern den Würmen zu theil worden/ welche häufig bey der exenteration in seinem Leibe sind gefunden worden: Schleusst demnach hieraus: Quod si tam angustum in gyrum Regum maximorum fortuna compellitur, valeant Regum opes atq; divitiæ; quærantur eæ, quæ magis sunt propriae &c. Dieser mächtige König wußte nicht/ daß sein Leben so bald würde zu Ende lauffen/ und alle sein Ansehen und Herrlichkeit in Staub und Unflath/ verwandelt worden; Es weiß auch keiner unter uns/ wie weit oder nahe einem ieglichen sein Ziel gesetzt sey. Zwar der Tod ist gewiß; Aber die Arth und Stunde des Todes bleibet verborgen und ungewiß; Da er schleicht manchen das fatum, wie den Simri/ wenn er losen Händeln nachgeheth/ und muß die kurze Lust mit ewigen Schmerzen büßen/ (z) Manchen tödtet es fast grausamlich/ wie den Absolon. (\*) Manchen reisset es aus dem Wege/ wie den Abner/ da er den Kopff voller Weltlichen Handel/ und solches im geringsten nicht vermuthet hatte. (a) Wenn dieses Ziel vorhanden/ so muß Pabst Sabinianus An. 604. vom Gespenste bey der Nacht erschreckt werden/ und plötzlichen Todes verfahren. (b) Paulus II. an einer Pöbe: Alexander VI. an einem giftigen Tranck/ welchen er andern Cardinälen zurichten lassen/ (c) und Hadrianus IV. an einer Mücken ersticken (d). Also sind Sophocles und Anacreon

D 3

beyde

(z) Num. 25, v. 8. & 14. (\*) 2. Sam. 18, v. 14. (a) 2. Sam. 3, v. 17. 27. (b) Platina in Vita Hadriani. (c) Bucholzerus in Chron. (d) Stratemanni Theatr. Histor. p. 752.

überde Poeten an einem Weinbeerlein (e) Pindarus an  
einem Haar erworget / (f) daß also billig heisset / weder  
Heidnische Poet schreibet (g)

*Nemo tam Divos habuit faventes,*

*Crastinum ut possit sibi polliceri: &c.*

Es wird glaubwürdig berichtet / (h) daß eine feindliche  
Partey habe ehemahls einen tapffern und siegreichen  
Potentaten umzubringen gesucht / mit einem so  
starck vergifteten Buche / (welches Ihm von einem  
vermeinten Exulanten solte dargeboten werden) daß es  
Ihm beym Eröffnen mit seinem Dampf und Geruch /  
wenn es Gott nicht verhütet / getödtet hätte. Vom  
König Carl von Navarra lesen wir (i) als derselbe  
durch unordentliches Leben dermassen seinen Leib ge-  
schwächet / und alle Kräfte verlohren / sind die Medici  
bewogen worden / leinene Tücher mit Brantwein zu  
nezen / und umb seinen Leib zu schlagen; Als nun der  
Jenige / welcher Ihm gemeldte Tücher am Leibe zuge-  
nehet / und den Faden mit einem Lichte abbrennen wolte /  
begiebt sichs / daß der brennende Faden die genekten  
Tücher erreicht / dieselben anzündet / und also den König  
jämmerlich ums Leben bringet: Da hieß es recht / wie  
das Emblema im Anfange lautete: *Tenui pendentia filo.*

(e) *Cass. Finek.* (f) *Idem.*

Wenn

(g) *Seneca Thyeste.* (h) *de Gustavo Adolpho Sueciae Rege id  
refert Bogislaus Philipp. à Chemnitz volum. 1. Histor. l. 2.*

*p. 56. a.* (i) *Paulus Æmilius. vid. Zeill. Traurgesch.  
p. 1010. & Philipp. d. Outremann pedag. Christian. part.  
1. p. 247. seqq.*

Dem seine Königl. Cron und Leben zugleich an einen  
 schwachen Faden gehangen; So bald ist es geschehen/  
 daß/wenn ihm Gott seine Krafft entzeucht/ so kan ihn  
 die geringste Ursach aus dem Mittel räumen/ wie aus  
 angeführten Exempeln und täglicher Erfahrung zur  
 Genüge erhellet; Dieses meines Vorbringens haben  
 wir auch ein Exempel an dem weiland Edlen/ Groß-  
 achtbarn und Hochgelahrten Herrn JOHANNE BOHE-  
 MO P. L. C. und viel Jahre hero in pulvere scholastico  
 (wie nicht unrecht diese Arbeit genemmet wird) wohlver-  
 dient/gewesenen Rectore Sel. Von dessen ungemeiner  
 Erudition in Criticis, Linguis Orientalibus, und vielen  
 andern Wissenschaften wil ich izo nicht viel Worte  
 machen: Es reden hiervon seine in öffentlichen Druck  
 gegebene Bücher und Schrifften; Es rühmen seine  
 dexterität gar viel abwesende/zum Theil aber gegen-  
 wertige Hochgelahete Herren/welche vormahls seiner  
 fleissigen Information genossen/ und wohlrühmlich des  
 sel. Mannes iederzeit gedenccken werden. Denselben  
 hat Gott ohnlängst auch ein plözlich fatum finden las-  
 sen/wen Er ihn vermittels einer sel. Hinfahrt aus dem  
 pistrino l beriret/und aus vor erwehnten pulvere Scho-  
 stico entzogen hat. Denn gleichwie einem/der im Stau-  
 be arbeitet/der Staub in die Nase kreucht/ und nicht  
 allein verdriesslich/ sondern auch der Gesundheit sehr  
 schädlich ist; Also müssen auch gelehrte und treufleissige  
 Præceptores in der Schulen grossen Unlust mit Hindan-  
 setzung ihrer Gesundheit leiden/ und bey ihrem conca-  
 tenato labore offters schlechten Danck davon tragend  
 un/

und von vielen so genannten Politicis vor Schulfische oder gar vor Narren sich schelten und discipliniren lassen. (f) Es bleibet bey den meisten wahr / wie das gemeine Sprichwort lautet: *Nil citius senescit gratia.* Man wendet auch iezo ie zuweilen auf Gelehrte Kirchen- und Schuldiener nicht so viel / als wohl im blinden Papstthum auf unnütze Mönche / (l) oder was sonst zu Zeiten *Lutheri* bey *fundation* der Evangelischen Schulen ihnen gewidmet worden / da legt man ihnen gemessiglich nichts zu / sondern bricht ihnen mehrmahls ab / und zehlet ihnen alle Bissen gar genau ins Maul. (m)

Ob

- (f) *Thuan. lib. 76. Histor. de Buchanano, Hadriano Turnebo, Antonio Mureto, adserente Petro Ronfardo, viro acerrimi iudicij, refert, Illos Homines &c. Confer Scipionem Gentilem in Epist. Dedic. §. equidem ego nunquam. lib. de bon. mat.*
- (l) Alles / so auf die Jesuiten / welche *publicâ largitione* ihre *studia* vollführen / gewendet wird / thut zusammen nur in Ober- und Nieder-Deutschland 259 128. Gulden / oder zwo Tonnen Goldes 59. Tausend 29. Gulden. Solches zu einem Capital gerechnet / machet 518 2560 fl. das ist 51. Tonnen Goldes 82. Tausend / 5. hundert und 60. fl. Aber unsere Gelehrten werden geringer vergnügt / *re. vid. D. Just. Reiffenberg. in Disp. Polit. Wer die Hochgelehrten bey Hofe am meisten schlage p. 60. seqq.*
- (m) *Ita hæc de re Nobiliss. Dn. D. Johann Joachim. Becher Archiater Sereniss. Electoris Bavariæ in Methodo didact. Impress. Monach. 1668. inter alia scribit: Man lese die Historie von König Carl dem Neunden in Franckreich / und wie es zu seiner Zeit daselbst hergegangen / und führe zu Gemüth / wie sein Hofmeister und Præceptor Martigues von Losses mit vorwissen der alten Königin Catharinæ seiner Mutter / ihn in seiner Jugend verderbet / so wird man bekennen müssen / daß einem ganzen Königreich an getreuen Præceptoren, alle Wohlfahrt gelegen sey. Liegt also nicht allein*

allein



allein das *Objectum Reipublicae*, nemlich gute Regenten an der Kinderzucht/sondern auch *Subiectum*, nemlich die Unterthanen; Denn daß es böse Menschen in einem Lande giebet/ ist nur die Ursach/ daß sie böse erzogen seynd; Es würden nicht alte Wölffe in einem Walde gefunden werden/ wenn nicht Junge darinnen wären/ ist also nicht ungereimt/ daß ich die Kinderzucht *ad materiam status* ziehe/ Ja gar *pro fundamento status* setze/ gestalt Keiser Rudolph der Andere solches in seinem Majestät-briefse/welchen Er der Hohen Schul zu Altorff Anno 1570. ertheilet/mit dieser Worten bestetiget: *Neglectis studiis neq; Ecclesias rectè constitui, neque Res publicas laudabiliter administrari, neq; belli consilia vigere aut explicari, atq; adeò nec domi nec foris ritè & præclarè quidquam geri posse, experientiâ magistrâ didicimus.* Und bald darauf sezt erwehnter Auctor diese Worte: Solches hat *Amalasynta* Königs in Italien *Theodorici* Tochter bey dem *Caes. l. 9.* wohl in acht genommen / da sie meldet: *Cùm manifestum sit. premium artes nutrire, nefas judicavimus, Doctores adolescentium aliquid subtrahi, qui sunt potiùs per commodorum augmenta ad gloriosa studia provocandi;* Denn/ sagt *Erasmus* in *Epistolis*: *Si Ethnicis quoq; præclarum magnificumq; semper fuit, de Republicâ benè mereri, dicam audacter, nemo de eâ melius meretur, quàm rudis pueritiæ Formator.* So viel nun hieran gelegen/ so wenig werden sie zuweilen geachtet / und als ein geringes Amt belohnet. Denn wo findet man nun wohl in einer grossen Stadt oder Gemeine einen *Preceptorem*, der so viel Besoldung hätte/ als eines Königs Stallmeister hat/ da doch an dem Ersten einer ganzen Stadt und ihrer Kinder Wohlfahrt/ an den Letzten aber nicht so viel gelegen ist/ worüber *Crusius* in *Paralip. Annalium, cap. 28.* folgender gestalt klaget:

*Res mundi vilis, Schola Preceptorq; fidelis:*

*Fitq; canum ductor pluris, domitorq; Caballi;*

*Imperiis tamen hinc & templis fulcra parantur;*

*At DEUS in cœlis dabit illis premia Justa.*

*Plura vid. ap. suprâ nominat. Aut. in Prefat. Meth. didact. pag. 2.*

*3. 4. seqq.*

P

Ob

Ob es nun zwar insgemein mit den Schuldte-  
 nern und *Præceptoribus* also beschaffen ist / so finden sich  
 dennoch zuweilen hohe Häupter und vornehme Leute /  
 die ihrer *Præceptorum* angewandte Mühe und Fleiß  
 danckbarlich erkennt / und dieselben nachmahls in groß-  
 sen Ehren gehalten haben / wie solches gar schön der ges-  
 lehrte *Præceptor Seneca* (n) verzeichnet hat / was nehms-  
 lich ein Lehrmeister für Gutthaten seinen Discipul  
 erzeige / und was ihm deswegen / denselben mit  
 gebührender Vergeltung zu vergnügen / zustehe.  
 Welches auch nicht aus der acht gelassen *Carolus V.* (o)  
 wenn Er seinen *præceptorem Hadrianum* nicht allein  
 hoch geehret / sondern auch gar aufn Päpstlichen Stul  
 erhaben hat. Also machte es auch Keiser Otto der III.  
 als

(n) *Senec. l. 6. de benef. c. 16.* (o) Wie *M. Alfonsus Ciacconius Biacen-*  
*sis in vitis & gestis Pontif. sub Hadr. VI. p. 1085. exempl. Roman. anzeigt:*  
*Maximil. I. Imp. inquit, Carolo Nepoti literarum & virtutis Præceptorē*  
*Hadrianū Trajectensem cū addidisset; post ubi Carolus armorum studio*  
*ductus, maturius scholasticas disciplinas deseruit, primū & Avi & Ne-*  
*potis commendatione, Ferdinando Regi Hispania Catholico innotuit, &*  
*Episcopus Dertracensis fuit designatus: Post Ferdinandi mortem, eorū-*  
*dem intercessione à Leone X. Cardinalis titulo Pammachij S. S. Johannis*  
*& Pauli creatus est. Inde Maximiliano mortuo, cū Carolo in Germani-*  
*am ad capesendum Imperium eundem esset, quem in absentia Hispania*  
*Gubernatorem constitueret, neminem suo Præceptori Hadriano præferen-*  
*dum censuit. Leone tandem X mortuo, non acquievit Carolus, prius quam*  
*ad summum in terris fastigium eundem proveberet, usus ad eam rem fide-*  
*li operā Pompeij Columnæ & Julij Medicis Cardinaliū illustrissimorum, quō*  
*post multas contentiones XXVII. Cardinalibus in sententiam pertractis,*  
*Roma ignotum à tot Candidatis longissimo intervallō sejunctum exter-*  
*num atq; Germanum inter tot Senatores Italos tandem Papam renuncia-*  
*runt anno salutis clō lō XXII. V. Eid. Januar.*

als Er seinen gewesenen *Præceptorem* mit Namen *Willigis*, der von geringer Ankunfft und eines Rademachers Sohn ausm Sächsischen Dorff Schönungen bürtig / zum Ersten Churfürsten zu Mainz erwöhlet hat. (p) *Plato* danckete vor seinem Tode den Göttern / daß er zum Zeiten des weisen *Socratis* gehöhren / auch seiner *Information* genossen hatte: (q) König *Philippus* in *Macedonien* war nicht so froh über der Geburt seines Prinzens / des *Alexandri*, als daß Er bey dem Leben *Aristotelis* jung worden. (r) Es ist denckwürdig / was von einem gelehrten Oesterreichischen Freyherrn *Sigismundo* von *Serberstein* referiret wird / (s) als derselbe nach glücklich vollendeten hochwichtigen *Legationen* in weit entlegenen Königreichen und Herrschafften / vor einem andern hohen kaiserlichen *Ministro* gefragt wurde: Welche Er unter allen seinen Verrichtungen für die Ansehnlichste hielte? hat er geantwortet: Dieses halte er in seinem Herzen für das Größeste / daß Er in seiner Jugend studiret / und unter eines

P 2

ges

(p) *Hic Willigis sua conditionis memor, rotam multis in locis depictam sibi, velut imaginem modestie probanda, proposuit cum hac inscriptione: Willigis, Willigis, recole, unde veneris, & prioris fortuna memor, qui nunc sis, considera. Unde etiamnum hodie Archiepiscopatûs Moguntinensis insigne, ROTA, perduravit. Dresser. p. 2. Millen. 6. Bruchsius de Episcopat. & D. Daniel Otto de Jure publ Imp. Rom. cap. 18. p. 605. (q) *Plut. in Cajo Mario.* (r) *Gell. lib. 9. cap. 3.* (s) *Vid. D. Christoph. Schleupnerum in Scholâ Danielis p. 19.**

gelehrten *Rectoris Information* gewesen / diese Verrichtung wäre der Grund / auf welchen das andere alles so glücklich gefolget sey. Gleich wie nun der Jenige viel mehr thut an einem Thurm / der den Grund leget und bewahret / als der oben den Knopff drauf setzet. (6) Also thut auch der Jenige vielmehr / welcher den Grund der Sprachen bey einem *Discipul* so wohl befestiget / daß Er nachmals getrost darüber bauen / und wenn dieser schöne Bau vieler Wissenschaften gar hoch hinaus geführet ist / mit dem goldnen Knopff oder Krone vollkommener *Erudition* kan gezieret und ausgeschmücket werden. Was vor grosses Lob / Ruhm und Ehre der sel. Herr Rector gleichergestalt bey vielen zum Theil sehr hohen und vornehmen ehemahls gewesenen *Discipuln* erlanget / davon zeugen die reichen *remunerations* die Er zum öfftern / auch zu 100. fl. würcklich genossen; Solches sind allerdings öffentliche Zeugnisse seiner grossen *Erudition*, und danckbare Denckmahle seines sonderbahren an Sie angewandten Fleisses und *dexterität* / welche Sie denn auch an den lieben Seinigen mit fernern hochgeneigten Wohlthun zu preisen zweiffels ohne verharren werden. Was vor mahls dem *Epicharmo* zum Lobspruch ist aufgesetzt worden / das schreiben Sie gleichsam / hochmögende *Patroni*, mit folgenden Worten auf sein Grab / auch alle anwesende *Discipuli* sagen einhellig mit mir: (v)

πᾶσιν εἶπε χηρσίμα, μεγάλη χάρις αὐτῷ.

*Pueris (sc. nobis) dixit utilia, magna igitur ipsi debetur gratia.*

(6) D. Job. Schmied *Con. 4. de Scholis. p. 91.* (v) Job. Heidfeld *in Spin. Phil. Theol. p. 251. ex Platone.*

Gleich

Gleich wie nun vormahls *M. Aurelius Antoninus* seinem *Præceptor* dem *Frontoni* eine Ehren-*Seule* nach dem Tode aufrichten/ und sein Grabmahl mit Opfern und Blumen bestreuen lassen / wo also geneusst auch iezo der sel. Herr *Rektor* dieser sonderbaren Wohlthat/ weis seine *Churfl. Durchl.* unser Gnädigster Herr durch Abordnung hochansehnlicher *Gesandtschaft* bey der Beerdigung dem selig/verstorbenen *Frontoni* eine *Denck-  
Seule* gleichsam aufzurichten gnädigst geruhen wollen; Wenn auch andere hohe *Churfürstl. Ministri* samt allen vornehmen anwesenden *Discipulen* mit antreten/ und diesen letzten *Ehrendienste* sich nicht entbrechen wollen; Wenn ein frommer vormahls gewesener *Discipul*, iezo wohlverdienter *Pastor* (x) die letzte *Rede* oder *Leich-Sermon* zu halten auf sich genommen; Wann auch die ältesten *Magistri* oder *Propheten-Kinder* (nach des *H. Geistes* Sprache) ihre *Achseln* unterstützen/ und den sel. *Præceptorem* zu Grabe tragen; Was thun sie alle anders/ als daß sie insgesamt die von hoher Hand gewidmete *Ehrenseule* befestigen / und gleichsam zu immerwährenden *Ruhm* insgesamt erhöhen. Wie groß nun zwar der *Ruhm* und *Ehre* ist/ welche bey dem Leben und auch im Tode dem sel. Herrn *Rectori* wiederfahren/ so ist sie doch nicht zu rechnen oder zu vergleichen mit derjenigen/ womit ihn *Gott* nunmehr gekrönt hat / wenn Er Ihn nach rühmlich vollendetem Wandel mit *Ehren* aufgenommen/ und aus der *pistrina*

P 3

na

(w) *Lampad. mellif. Histor.*(x) *M. Christianus Lucius*, *Stadt-Prediger* allhier.

na durch einen seligen Hintritt / als durch ein glücklich-  
 hafftes fatum, in die selige Wohnung der Kinder Got-  
 tes versetzt hat / daselbst wird Er als ein treu ertunde-  
 ner Knecht und frommer Schul- / Lehrer samt vielen  
 seligen Kirchen- / Lehrern und efferigen Predigern  
 leuchten / wie des Himmels Glanz / und wie ein heller  
 Stern immer und ewiglich. (y) Dessen verolichenen  
 Körper wünsche ich im Schoß der Erden eine sanffte  
 Ruhe / und an jenem Tage eine fröliche Erscheinung  
 und Vereinigung der Seelen zu völliger Genießung  
 der ewigen Seligkeit. Seiner Churfl. Durchl. aber  
 unsern Gnädigsten Herrn / sammt allen hohen Chur-  
 Fürstl. Ministris und vornehmen Anwesenden / welche  
 theils Sr. Churfl. Durchl. Stelle hochansehnlich ver-  
 treten / zum theil auch vor sich selbst auf gebührendes  
 Ersuchen erschienen sind / in Meinung dem sel. Herrn  
 RECTORI das letzte Ehre- / Geleite zugeben / sagen  
 die sämtlichen Leidtragenden durch meine We-  
 nigkeit unterthänigsten Danck / sind auch in gehorsam-  
 ster Schuldigkeit bereitwilligst solche hohe Gnade ge-  
 gen Ihre Churfl. Durchl. mit Herzbrünstigen Gebet  
 und geherfamsten Diensten / als auch gegen alle hohe  
 und vornehme Anwesende nach Standes- / gebühr mit  
 angenehmster Aufwartung äußersten Vermögen  
 nach zu erwiedern. Bey den Heidnischen Poeten  
 wird folgend Gedichte gelesen: (z) Wie nemlich ein  
 Zwietracht zwischen dem *Neptuno* und der *Pallas* oder  
 Miner-

(y) *Dan. 12.* (z) *M. Mylius in Horto philos. cap. 7. p. 233.*

*Minerva* sich erhaben wegen der Stadt Athen/ wie man dieselbe nennen sollte/ da hätten sie sich verglichen/ welcher unter ihnen beyden dem Menschlichen Geschlechte die beste und nützlichste Gabe könnte zuwege bringen/ der sollte der neu erbauten Stadt den Nahmen geben: Nun/ melden sie/ habe *Neptunus* mit seiner dreyspitzigen Gabel auf die Erden geschlagen/ und sey darauf alsbald ein starcker muthiger Gaul herfür gesprungen/ ein solches Thier/ welches zum Kriege dienlich und zugebrauchen ist; Die *Pallas* hingegen habe mit ihrer Lanze die Erde berührt/ und dadurch einen aufwachsenden Delzweig hervor gebracht/ welcher eine Deutung des Friedens hat/ und also dem Menschlichen Geschlechte viel nützlicher und zuträglicher/ als das schnaubende Ross erkannt worden; Daher sie der Stadt den Nahmen von der *Pallas* gegeben/ (so in Griechischer Sprache *Αθήνη* benahmet wird.) Wann also überall der Friedensförer/ der böse Feind/ nach Gottes Verhängnis und Zulassung den Erdboden bewegt/ und viel muthige Kriegs-begierige Rosse herfür bringet/ wodurch grosses Unheil und jämmerliche Verwüstung verursacht wird/ So wünsche ich im Nahmen der sämtlichen Leidtragenden: Daß der Friedliebende **GOTT** den lieb- und nützlichen Delzweig des Friedens/ als die dem Menschlichen Geschlechte allernützlichste und ersprießlichste Gabe/ allenthalben/ vornehmlich und sonderlich

lich

lich aber in unsern Landen noch ferner pflanzen/  
 wachsen und blühen wolle lassen / damit wir al=  
 lesamt unter sichern Schutz unserer gnädigsten  
 Herrschafft die Wercke der Liebe ungehindert  
 einander fernerweit abstaten / und wenn unser  
*Fatum* oder Ziel vorhanden / mit *Aaron* fröhlich  
 unsere Kleider ablegen / und zu bestimmter Zeit  
 und Stunde erlangen mögen ein ver=  
 nünfftiges und seliges

**E N S E.**



SLUB DRESDEN



3 2704675

*Biogr. ent. 2. 439 ✓*

